





# Kultur Land schaf(f)t Zukunft

Regionales Entwicklungskonzept  
LEADER-Region Göttinger Land

Fortschreibung  
EU-Förderphase 2007 – 2013

**Lokale Aktionsgruppe Göttinger Land**

LANDKREIS GÖTTINGEN





## Impressum

### Kultur Land schaf(f)t Zukunft

Regionales Entwicklungskonzept LEADER-Region Göttinger Land  
Fortschreibung  
EU-Förderphase 2007 – 2013

Herausgeber      **Lokale Aktionsgruppe (LAG) Göttinger Land**  
LEADER Regionalmanagement  
Landkreis Göttingen  
Dr. Hartmut Berndt  
Reinhäuser Landstraße 4  
37083 Göttingen

Redaktion und Layout      **GERIESINGENIEURE**   
BÜRO FÜR STANDORTERKUNDUNG GMBH  
Kirchberg 12 - 37130 Gleichen-Reinhausen - Tel.: 05592 / 92 76-0

Projektleitung:  
Dipl.-Ing. agr. Peter Niebuer

Beratung      **GLL** Behörde für Geoinformation,  
Landentwicklung und Liegenschaften Northeim  
Amt für Landentwicklung Göttingen

Förderung         
Eine Förderung aus dem EU-Schwerpunkt LEADER im Rahmen des Programms zur Förderung im ländlichen Raum für Niedersachsen und Bremen PROFIL ist beantragt

Göttingen, September 2007

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>0</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Lage und Abgrenzung des Antragsgebiets .....</b>	<b>6</b>
1.1	Lage .....	6
1.2	Abgrenzung und Begründung .....	6
<b>2</b>	<b>Struktur und Kompetenz der LAG.....</b>	<b>9</b>
2.1	Kompetenzen und Erfahrungen der Mitglieder .....	11
2.2	Geschäftsordnung, Rechtsform und Sitz .....	11
2.3	Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierung und Weiterbildung der Akteure .....	12
<b>3</b>	<b>Methodik der Erarbeitung des REK .....</b>	<b>14</b>
3.1	Beteiligte an der REK-Erstellung .....	14
3.2	Information und Mobilisierung der Bevölkerung .....	14
3.3	Formen der Beteiligung am REK-Prozess.....	15
3.4	Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse.....	15
<b>4</b>	<b>Ausgangslage.....</b>	<b>16</b>
4.1	Raum- und Siedlungsstruktur .....	16
4.2	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	17
4.3	Verkehrsinfrastruktur.....	20
4.4	Bildung, Versorgung und soziale Infrastruktur.....	20
4.5	Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	22
4.6	Wirtschaftsbereiche .....	23
4.7	Tourismus und Kultur .....	27
4.8	Umweltsituation.....	28
4.9	Weitere relevante Planungen.....	31
4.10	Ergebnisse und Wirkungen der Förderperiode 2000 – 2006 .....	33
4.11	Zentrale Evaluierungsergebnisse und ihre Auswirkungen auf die REK-Fortschreibung	35
<b>5</b>	<b>SWOT-Analyse .....</b>	<b>37</b>
5.1	Lebenssituation im ländlichen Raum .....	37
5.1.1	Raum- und Siedlungsstruktur .....	37
5.1.2	Verkehrsinfrastruktur.....	38
5.1.3	Bevölkerungsstruktur und soziale Infrastruktur.....	39
5.1.4	Struktur und Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	42
5.1.5	Bildung und Qualifizierung .....	43
5.2	Nutzung und Entwicklung der Kulturlandschaft .....	45
5.2.1	Land- und Forstwirtschaft .....	45
5.2.2	Regenerative Energien .....	48
5.2.3	Umweltsituation.....	49
5.2.4	Tourismus und Kultur .....	52
<b>6</b>	<b>Entwicklungsstrategie .....</b>	<b>55</b>
6.1	Leitbild.....	56
6.2	Entwicklungsziele.....	57
6.3	Strategische Ansätze.....	58
6.4	Handlungsfelder und Maßnahmen .....	60

<b>7</b>	<b>Finanzierungskonzept .....</b>	<b>92</b>
7.1	Finanzplan.....	92
<b>8</b>	<b>Erfolgskontrolle und Prozessteuerung.....</b>	<b>95</b>
8.1	Erfassung des Umsetzungsstandes und der Zielerreichung .....	95
8.2	Prozessbewertung und -steuerung .....	96
<b>9</b>	<b>Evaluationsbericht.....</b>	<b>98</b>

## **VERZEICHNIS DER ANLAGEN**

- Anlage 1      Karte der LEADER-Region Göttinger Land im Maßstab 1 : 50.000  
Anlage 2      Evaluationsbericht LEADER+ Göttinger Land – Förderperiode 2000 – 2006

## **VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN**

Abb. 1	Die LEADER-Region Göttinger Land und ihre Lage im administrativen Umfeld .....	6
Abb. 2	Die LEADER-Region Göttinger Land im Landkreis Göttingen und ihre Abgrenzung zu den Kernstädten von Göttingen und Hann. Münden .....	7
Abb. 3	Raumstruktur nach Zentrenerreichbarkeit und Bevölkerungsdichte in Niedersachsen mit Markierung des Landkreises Göttingen (Quelle: BBR 2005).....	16
Abb. 4	Acker und Grünlandnutzung sowie Waldnutzung in der LEADER-Region Göttinger Land (Datenquelle: ALK).....	26
Abb. 5	NATURA 2000-, Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete in der LEADER-Region Göttinger Land.....	29
Abb. 6	Wirkungsgefüge der Entwicklungsstrategie.....	61

## **VERZEICHNIS DER TABELLEN**

Tab. 1	Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte in der Stadt und im Landkreis Göttingen sowie in der LEADER-Region Göttinger Land (Stand: 31.12.2006).....	8
Tab. 2	Zugehörigkeit der LAG-Mitglieder zu den Kategorien Verwaltung, Sozialpartner und Wirtschaft (Stand 31.08.2007) .....	9
Tab. 3	Mitgliederliste der LAG (Stand 13.09.2007 (hell unterlegt: WISO-Partner, helle Schrift: beratende Mitglieder).....	10
Tab. 4	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF; Datenquelle: Agrarstrukturerhebung NLS, 2007) .....	25
Tab. 5	Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche.....	62
Tab. 6	Indikativer Finanzplan der Lokalen Aktionsgruppe, Aufteilung nach Jahren.....	93
Tab. 7	Indikativer Finanzplan der Lokalen Aktionsgruppe, Aufteilung nach Handlungsfeldern für die gesamte Laufzeit .....	94
Tab. 8	Indikatoren gem. PROFIL 2007 – 2013 und ihre Handhabung durch die LAG .....	97

## **VERZEICHNIS DES ANHANGS**

Anhang 1	Satzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) im Landkreis Göttingen
Anhang 2	Projekt-Bewertungssystem der LAG
Anhang 3	Termine und Themen der Arbeitskreise zur Erarbeitung des REK
Anhang 4	Ausgewählte Daten zur Bevölkerungsstruktur und –entwicklung
Anhang 5	Ausgewählte Daten zu Wirtschaft und Arbeitmarkt
Anhang 6	Ausgewählte Datenreihen zur Landwirtschaft im Landkreis Göttingen
Anhang 7	Liste der Naturschutz- und NATURA 2000-Gebiete in der LEADER-Region Göttinger Land
Anhang 8	Dorferneuerungsvorhaben in der LEADER-Region Göttinger Land
Anhang 9	Aufstellung der im Rahmen der LEADER+ - Förderung durchgeföhrten Projekte nach Themenbereichen des vorangegangenen Regionalen Entwicklungskonzeptes
Anhang 10	Evaluierungsmatrix zur Projektbewertung
Anhang 11	Fragenkatalog zur Prozessbewertung und Prozesssteuerung

## VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

AfL	Amt für Landentwicklung
AG/AGs	Arbeitsgruppe(n)
BBR	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BSG	Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen e.V.
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Kreisgruppe Göttingen
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EW	Einwohner
EW / km <sup>2</sup>	Einwohner pro Quadratkilometer
FFH	Flora-Fauna-Habitat
GLL	Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften
GÖSIS	Göttinger Statistisches Informationssystem
HVE	Heimat- und Verkehrsverein Eichsfeld Touristik
IGB	Interessengemeinschaft Bauernhaus
KOMSIS	Kommunales Standort Informations System Niedersachsen
KUGL	Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaisons Entre les Actions de Dévelopement de l'Economie Rurale (Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
LGN	Landesvermessung + Geobasisinformation Niedersachsen
LRP	Landschaftsrahmenplan
LWK	Landwirtschaftskammer
Natura 2000	Europäisches Netz von Schutzgebieten
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
NSG	Naturschutzgebiet
ÖPNV	Öffentlicher Personen-Nahverkehr
PROFIL	Programm zur Förderung im ländlichen Raum für Niedersachsen und Bremen.
RBB	Regionalbus Braunschweig GmbH
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
RUZ	Regionales Umweltbildungszentrum
SG	Samtgemeinde
ZVSN	Zweckverband Verkehrsverbund Südniedersachsen

## LITERATURVERZEICHNIS

- ALR (NIEDERSÄCHSISCHE AKADEMIE LÄNDLICHER RAUM; Hrsg. 2004): Demographische Entwicklung in Niedersachsen – Konsequenzen für die Gemeinden des ländlichen Raums; Schriftenreihe Heft 31.
- BTE & KBM (2003): Tourismuskonzeption für den Landkreis und die Stadt Göttingen, Gutachten im Auftrag des Landkreises Göttingen, Hannover und Nierstein 2003
- BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR; Hrsg. 2000): Raumordnungsbericht 2000; Bonn 2000.
- BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR; Hrsg. 2005): Raumordnungsbericht 2005; Bonn 2005.
- DREESMANN, S. (2007): Mitteilung per E-Mail, Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover 2007
- GERIES INGENIEURE (2002): Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Göttingen und Umland, im Auftrag der Bezirksregierung Braunschweig, Göttingen 2002
- GRUNOW, S. & S. THOMUSCHEIT (2007): Erarbeitung eines Evaluationsrahmens für ein akteursorientiertes Förderinstrument am Beispiel der LEADER+ -Region Göttinger Land, Masterarbeit, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Göttingen
- LAG LANDKREIS GÖTTINGEN (2001): Regionales Entwicklungskonzept Landkreis Göttingen (Hrsg.), Göttingen 2001.
- LANDKREIS GÖTTINGEN (Hrsg. 2005): Veranstaltungsorte für Kunst und Kultur im Landkreis Göttingen, Dokumentation über kulturhistorisch und atmosphärisch herausragende Stätten, Göttingen 2005
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG (Hrsg. 2007): Bericht der Enquete-Kommission „Demografischer Wandel – Herausforderung an ein zukunftsfähiges Niedersachsen; Drucksache 15/3900.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND VERKEHR (2005): Tourismus in Niedersachsen. Zahlen – Daten – Fakten. Hannover, 14 S.
- REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN (Hrsg. 2005): Generationen-Netzwerk Südniedersachsen – Modellplanung zur generationsübergreifenden Infrastrukturerwicklung; Projektergebnisbericht im Auftrag des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Göttingen 2005.
- REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN (Hrsg. 2006 a): Regionalanalyse des Landkreises Göttingen – Basisdaten zu älteren Beschäftigten und Erwerbslosen; Göttingen 2006
- REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN (Hrsg. 2006 b): Potenzialanalyse Seniorenwirtschaft - Regionalökonomische Impulse für Stadt und Landkreis Göttingen durch ältere Menschen; Göttingen 2006.
- REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN (Hrsg. 2006 c): Modellregion Göttingen – Erläuterungen zur Regionalen Entwicklungsstrategie; Göttingen 2006.
- WAIBEL, M. (2004): Folgen des demographischen Wandels für die Siedlungsentwicklung und deren Steuerung durch harte und weiche demographische Faktoren; unveröffentlichter Tagungsbeitrag (17.6.2004).
- WAIBEL, M. (2005): Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf Bovenden; unveröffentlichte Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Projektstudie im Auftrag des Flecken Bovenden.
- WAIBEL, M. (2006 a): Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf die Samtgemeinde Dransfeld; Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Projektstudie im Auftrag der SG Dransfeld.
- WAIBEL, M. (2006 b): Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf die Samtgemeinde Radolfshausen; Präsentation der wichtigsten Ergebnisse der Projektstudie im Auftrag der SG Radolfshausen.
- WAIBEL, M. (2007 a): Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf die Samtgemeinde Gieboldehausen; Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Projektstudie im Auftrag der SG Gieboldehausen.
- WAIBEL, M. (2007 b): Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf die Gemeinde Friedland; Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Projektstudie im Auftrag der Gemeinde Friedland.
- WAIBEL, M. (2007 c): Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf die Gemeinde Rosdorf; Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Projektstudie im Auftrag der Gemeinde Rosdorf.
- WARNKEN, T. (2007): Mitteilung per E-Mail, Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen, Walsrode 2007.



## 0 Zusammenfassung

Die Mitgliederversammlung der Lokalen Aktionsgruppe im Landkreis Göttingen hat Ende 2006 beschlossen, sich für den LEADER-Zeitraum 2007 bis 2013 mit einer Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes zu bewerben. Das vorliegende Konzept wurde im Rahmen einer Mitgliederversammlung im September 2007 einstimmig verabschiedet. Gleichzeitig erfolgte eine Namensänderung in „Lokale Aktionsgruppe Göttinger Land“.

Fortschreibung des REK

Der Kreisausschuss des Landkreises Göttingen hat die Verwaltung mit Beschluss vom 18.07.2006 beauftragt, die notwendigen Schritte für eine Bewerbung des Landkreises als LEADER-Region in der neuen Förderphase einzuleiten. In diesem Zuge wurde die Kofinanzierung im erheblichen Umfang zugesichert.

Die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes begann offiziell mit einem Auftaktworkshop am 20. Februar 2007. Beteiligt waren neben den LAG-Mitgliedern (vgl. Kap. 2) weitere Akteure aus verschiedenen Themenbereichen. Auf dem Workshop wurden die zu bearbeitenden Themenfelder festgelegt und dazu Arbeitsgruppen in fünf Handlungsfeldern gebildet. Die vorliegende Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes beruht im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppen.

Der LEADER-Prozess wurde vor allem über das LEADER-Internetportal Galerie Göttinger Land ([www.goettingerland.de](http://www.goettingerland.de)) kommuniziert. Dort sind alle Termine und Protokolle der Arbeitsgruppen sowie der REK-Entwurf veröffentlicht, sodass die Informationen nicht nur den zahlreichen Arbeitsgruppenmitgliedern, sondern allen interessierten Bürger/-innen zur Verfügung standen.

Gebietsprofil

Das Antragsgebiet befindet sich nahezu in der geographischen Mitte Deutschlands im äußersten Süden Niedersachsens im Dreiländereck Niedersachsen, Hessen und Thüringen. Es umfasst das Gebiet des Landkreises Göttingen sowie die ländlichen Ortsteile der Städte Göttingen und Hann. Münden.

Dies bedeutet gegenüber der für LEADER+ maßgeblichen Gebietskulisse eine Erweiterung um das Mittelzentrum Duderstadt, die Grundzentren Bovenden und Rosdorf, die Ortsteile Nikolausberg, Holtensen und Elliehausen der Stadt Göttingen und Gimte der Stadt Hann. Münden (vgl. LAG „LANDKREIS GÖTTINGEN“ 2001). Die Erweiterung wurde durch die Erhöhung der Höchstgrenze der Einwohnerzahl möglich und trägt den Erfahrungen aus LEADER+ Rechnung, dass vielfältige sozio-kulturelle und wirtschaftliche Verflechtungen zwischen den ländlichen Ortsteilen und ihren o.g. Stadt- und Gemeindezentren bestehen.

In der LEADER-Region Göttinger Land leben 137.230 Einwohner. Sie hat eine Gesamtgröße von ca. 101.647 ha. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 135 EW/km<sup>2</sup>. Durch die zentrale Lage des Oberzentrums Göttingen und seine siedlungsstrukturelle und sozioökonomische Ausstrahlung in den umgebenden Raum ist der Landkreis Göttingen als verdichteter Kreis zu charakterisieren (BBR 2005).

## Struktur und Eigenschaften der LAG

Die LAG besteht seit Oktober 2000 und hat während des LEADER+ -Zeitraums erfolgreich im Bereich der Regionalentwicklung zusammengearbeitet. Ihr gehören 54 Mitglieder an, davon 36 Wirtschafts- und Sozialpartner/-innen und 18 Vertreter/-innen aus Verwaltung und Wissenschaft. Der Vorstand umfasst zurzeit zehn Personen, davon sieben Personen aus dem Wirtschafts- und Sozialbereich und drei Vertreter/-innen von Kommunen und Behörden.

Durch die langjährige und breite Beteiligung von behördlichen und privaten Akteuren aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Wissenschaft, Wirtschaftsförderung, Bildung, Soziales und Gesundheit besitzt die LAG ein breites Kompetenz- und Erfahrungsspektrum zur erfolgreichen Gestaltung des LEADER-Prozesses. Auf dieser Grundlage war es der LAG möglich, eine fundierte Bestandsanalyse durchzuführen und daraus Ziele und zielführende Handlungsbereiche bzw. Maßnahmen im Sinne einer kongruenten Entwicklungsstrategie zur Fortschreibung des REK abzuleiten.

## Ausgangslage

Die Ausgangslage des ländlichen Raumes ist weiterhin durch den beschleunigten Strukturwandel in der Landwirtschaft gekennzeichnet. Die Veredlung hat einen geringen Stellenwert, weiterverarbeitende Betriebe für landwirtschaftliche Produkte sind nicht mehr vorhanden. Die Produktion und Nutzung von Bioenergie gewinnt zunehmend an Bedeutung. Davon profitiert auch die Forstwirtschaft, mit einem weit überdurchschnittlichen Flächenanteil von rund 34%.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Region verläuft verhalten. Das Bruttoinlandsprodukt ist deutlich schwächer als im Bundesdurchschnitt. Auch das Pro-Kopf-Einkommen erreicht weder das Bundes- noch das Landesniveau. Dementsprechend liegt die Arbeitslosenquote trotz eines leichten Rückgangs in 2007 mit 12,3 % deutlich höher als im Bundes- und Landesdurchschnitt.

Für die Beschäftigung hat die Stadt Göttingen mit der Universität insgesamt eine herausragende Bedeutung, die sich nicht zuletzt in einem sehr hohen Anteil von 76 % der Beschäftigten im Dienstleistungssektor widerspiegelt. Dabei ist ein deutlich positiver Saldo von Pendlern in die Region zu verzeichnen.

Bei den in der Region ansässigen Unternehmen hat sich ein Schwerpunkt im Bereich der Messtechnik entwickelt. Daneben stellt die Firmengruppe Otto Bock in Duderstadt einen wichtigen Arbeitgeber in der LEADER-Region dar.

In den letzten Jahren sind mit der Wirtschaftsförderung Region Göttingen (WRG) und der Südniedersachsenstiftung Einrichtungen zur Unterstützung und Vernetzung der Unternehmen gegründet worden.

Mehr und mehr wird die Bevölkerungsentwicklung mit stagnierenden bis leicht rückläufigen Einwohnerzahlen zum wichtigsten Bestimmungsfaktor insbesondere für die Dörfer, die weiter vom Oberzentrum Göttingen entfernt sind. Der Abbau von Infrastruktureinrichtungen hat in den letzten Jahren zugenommen, mindert die Wohnqualität und gefährdet die Attraktivität der Dörfer.

Zu den besonderen Potenzialen der Region zählt die vielfältige naturräumliche Ausstattung einer abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaft, die sich auch in einem hohen Anteil von Schutzgebieten und dem Vorkommen geschützter Arten und Biotope ausdrückt.

Trotz der attraktiven Landschaft stellt die Region für sich allein keine touristische Destination dar. Die touristische Infrastruktur ist zurzeit nur mäßig entwickelt. Im Rahmen von LEADER+ konnten in den vergangenen Jahren wichtige infrastrukturelle Grundlagen geschaffen und eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit der touristischen Akteure erreicht werden.

Im Juli 2002 wurde mit der Umsetzung der im Regionalen Entwicklungskonzept (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001) beschriebenen Maßnahmen begonnen. Inzwischen sind insgesamt 55 Projekte im bestehenden LEADER+ -Gebiet initiiert und zum größten Teil abgeschlossen, darunter zwei Kooperationsprojekte. Der beigefügte Evaluationsbericht (Anlage 2) belegt, dass in allen Maßnahmenbereichen des bestehenden Regionalen Entwicklungskonzeptes (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001) Projekte erfolgreich umgesetzt werden konnten. Folgende Maßnahmenbereiche wurden bearbeitet: Regionalmarketing, Förderung regenerativer Energienutzung, Naherholung und Bildung, Soziale Integration und Verbesserung der Lebensqualität, Landschaftsentwicklung, überregionale Kooperation und das Regionalmanagement.

Die Erfahrungen der laufenden LEADER+ -Phase zeigen, dass der LEADER-Prozess in der Region ganz wesentlich von ehrenamtlich Tätigen getragen wird. Insbesondere das Engagement von Vereinen und Verbänden wird auch im Evaluationsbericht herausgestellt.

Ein wichtiger strategischer Ansatz des Regionalen Entwicklungskonzeptes war und ist die Vernetzung der regionalen Akteure. Das im Jahr 2005 eingerichtete Internetportal Galerie Göttinger Land bietet eine hervorragende Plattform zur Kommunikation des LEADER-Prozesses in der Region in allen Handlungsfeldern und zwischen den Akteuren.

In der laufenden LEADER-Phase wurden wichtige Weichen gestellt, um den Herausforderungen, denen die Region gegenübersteht, begegnen zu können.

In den Arbeitsgruppen wurde die LEADER-Region Göttinger Land in neun Themenfeldern hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen sowie ihrer Chancen und Risiken intensiv reflektiert.

Ergebnisse der bisherigen Förderung

SWOT-Analyse

Die Auswirkungen des prognostizierten demographischen Wandels werden sowohl als Gefahr als auch als Chance für den ländlichen Raum gesehen. Durch die wachsende Gruppe der Älteren in der Bevölkerung und die zunehmende Entkopplung der Familienverbünde eröffnen sich auch im ländlichen Raum Möglichkeiten zur Erweiterung und Diversifizierung des Infrastruktur- und Dienstleistungsangebotes, v.a. für Familien und Senioren/-innen, wenn es gelingt, ein entsprechendes Angebot in Kooperation zwischen öffentlicher und privater Hand flexibel und dezentral zu organisieren.

Neben dem Rückgang des von der Landwirtschaft genutzten Grünlandes gefährden vor allem siedlungs- und verkehrsbedingte Vorhaben das hohe naturräumliche Potenzial. Die Attraktivität der Landschaft stellt eine wesentliche Voraussetzung für die Wohnqualität in den Dörfern und für den Ausbau von Angeboten für Naherholung und Tourismus im ländlichen Raum dar.

In Kooperation mit der Landwirtschaft können gemeinsame Vorhaben zum Schutz von Natur- und Landschaft einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Potenziale leisten.

Zum Ausbau zielgruppen- und themenspezifischer Angebote für Tourismus und Naherholung bietet die Region zahlreiche Anknüpfungspunkte. Neben der abwechslungsreichen Landschaft kann eine breite Palette geschichtsträchtiger und kulturhistorisch bedeutsamer Orte und Gebäude für spezifische Angebote genutzt werden. Hierfür ist ein weiterer Ausbau der Infrastruktur und der aufgebauten Netzwerke von großer Bedeutung.

In der Landwirtschaft gilt es, die Investitionsbereitschaft der Betriebe zu erhöhen, um Defizite im Veredlungsanteil abzubauen. Die Erzeugung von Bioenergie eröffnet hierfür gute Chancen. Bei der Umsetzung innovativer Bioenergieprojekte bietet die Nähe zum Hochschulstandort Göttingen einen besonderen Vorteil.

#### Entwicklungsstrategie

Die LAG hat vereinbart, dass die Entwicklungsstrategie auch künftig durch das bereits 2001 entwickelte Leitbild repräsentiert werden sollte:

#### **„Kultur Land schaf(ft) Zukunft Lebendige Perspektiven für den ländlichen Raum Göttingen“**

„Die Bewahrung der vielfältigen Kulturlandschaft dient als Leitbild. Dabei gilt es, die historischen Werte mit einer künftigen, nachhaltigen Entwicklung zu verknüpfen, um dadurch die Lebensgrundlagen und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu sichern und zu gestalten“ (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001).

Diese Vision berücksichtigt gleichermaßen ökonomische, ökologische und soziale Aspekte, die Wertschätzung historischer Bezüge, regionaler Besonderheiten der Landschaft, der Dorf- und Stadtbilder und der regionalen Identität.

Die LAG will durch das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept den fortschreitenden Abbau bzw. die Zentralisierung der Infrastruktur und die Abkopplung benachteiligter Ortschaften von einer zukunftsfähigen Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung verhindern. Andernfalls sind sich selbst verstärkende Tendenzen der Abwanderung junger, aber auch älterer Menschen in die besser versorgten Zentren und weitere infrastrukturelle Verschlechterungen zu befürchten.

Einen wichtigen, aus den Erfahrungen der vergangenen LEADER-Phase und der SWOT-Analyse abgeleiteten strategischen Ansatz bildet die stärkere Förderung und Nutzung des ehrenamtlichen Potenzials als Grundlage für die langfristige Sicherung der notwendigen Infrastruktur in den Dörfern.

Sie ist eine Grundlage bei der Umsetzung der folgenden von den Arbeitsgruppen definierten Ziele:

- Stärkung und Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum
- Erhalt einer wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Landwirtschaft
- Sicherung und Entwicklung der Biodiversität und der regionaltypischen Landschaftsstrukturen
- Erhöhung der touristischen Wertschöpfung
- Nutzung des regionalen Potenzials regenerativer Energien.

Dazu wurden Maßnahmen in folgenden Handlungsfeldern entwickelt:

- A Zukunftsfähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben
- B Bildung und Qualifizierung
- C Landwirtschaft, Veredlung und Vermarktung
- D Landschafts- und Naturschutz
- E Regenerative Energien
- F Tourismus und Naherholung
- G Überregionale Kooperationsprojekte
- H Regionalmanagement.

Zur Erfolgskontrolle und Steuerung der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts wird die LAG Göttinger Land den künftigen LEADER-Prozess begleiten und, soweit erforderlich, die Entwicklungsstrategie an geänderte Rahmenbedingungen oder gewonnene Erkenntnisse anpassen. Projekte werden in einem transparenten Auswahlverfahren danach ausgewählt, ob sie einen effektiven Beitrag zu den Entwicklungszielen im jeweiligen Handlungsfeld leisten. Nach Abschluss eines Projektes wird dessen Ergebnis und Wirkung bewertet. Dazu wurde das Bewertungssystem, das die LAG seit 2002 bei der Projektauswahl anwendet, durch Zuordnung von Erfolgsindikatoren für eine Projekt-evaluation nutzbar gemacht. Eine projektbegleitende Evaluierung wird so mit vertretbarem Zeitaufwand von der Projektauswahl über den Beginn bis zum Abschluss eines Projektes mit gleich bleibendem Kriterienkatalog möglich.

Erfolgskontrolle  
und Prozess-  
steuerung

Auf der Grundlage des Bewertungssystems und des Evaluierungsberichtes für die LEADER-Region Göttingen wurden im Rahmen einer Masterarbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Göttingen Handlungsempfehlungen für einen Evaluationsrahmen erarbeitet und konkrete Maßnahmen zum praktischen Monitoring der Projektablaufe vorgeschlagen (GRUNOW & THOMUSCHEIT 2007), die in angepasster Form in der kommenden Förderphase angewendet werden sollen.

Die Auswertung der Evaluierungs- und Jahresberichte dient der LAG zur Abschätzung des Umsetzungsstandes und der Zielerreichung für das Regionale Entwicklungskonzept. Sie werden regelmäßig in den Mitgliederversammlungen vorgestellt und diskutiert. Zur Halbzeit und zum Ende des Prozesses finden Workshops statt, auf denen die Prozessbewertung und eine möglicherweise nötige strategische Prozesssteuerung durch die LAG im Vordergrund steht. Die Bewertung bezieht sich auf die eingeschlagene Entwicklungsstrategie, die Projekt-ebene, die LAG und das Regionalmanagement. Die Ergebnisse und die sich daraus ergebenden Handlungserfordernisse werden in einem Zwischenbericht und im Endbericht dargestellt.

Die Ergebnisse aller Veranstaltungen werden dokumentiert und den Projektträgern und LAG-Mitgliedern zur Verfügung gestellt sowie darüber hinaus der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

## 1 Lage und Abgrenzung des Antragsgebiets

### 1.1 Lage

Das Antragsgebiet befindet sich nahezu in der geographischen Mitte Deutschlands im äußersten Süden Niedersachsens (vgl. Abb. 1 und Karte im Maßstab 1:50.000; Anlage 1). Zu den Nachbarkreisen Northeim und Osterode in Niedersachsen, Werra-Meißner und Kassel in Hessen sowie Eichsfeld in Thüringen bestehen ausgeprägte wirtschaftliche, kulturelle und soziale Beziehungen.

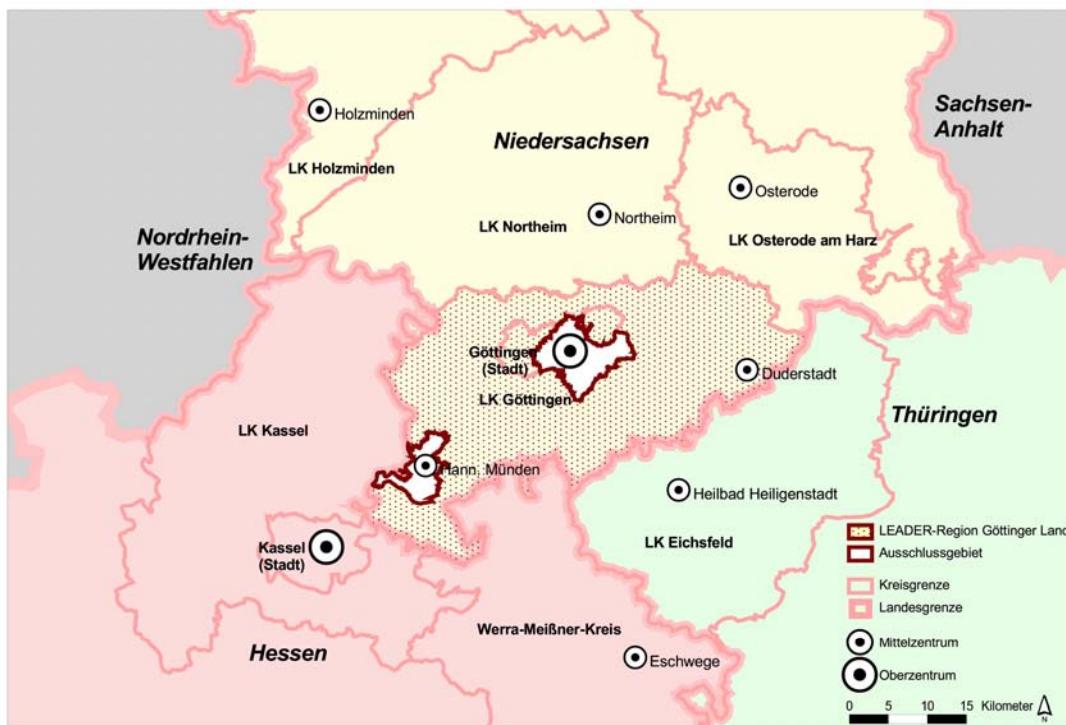


Abb. 1 Die LEADER-Region Göttinger Land und ihre Lage im administrativen Umfeld

### 1.2 Abgrenzung und Begründung

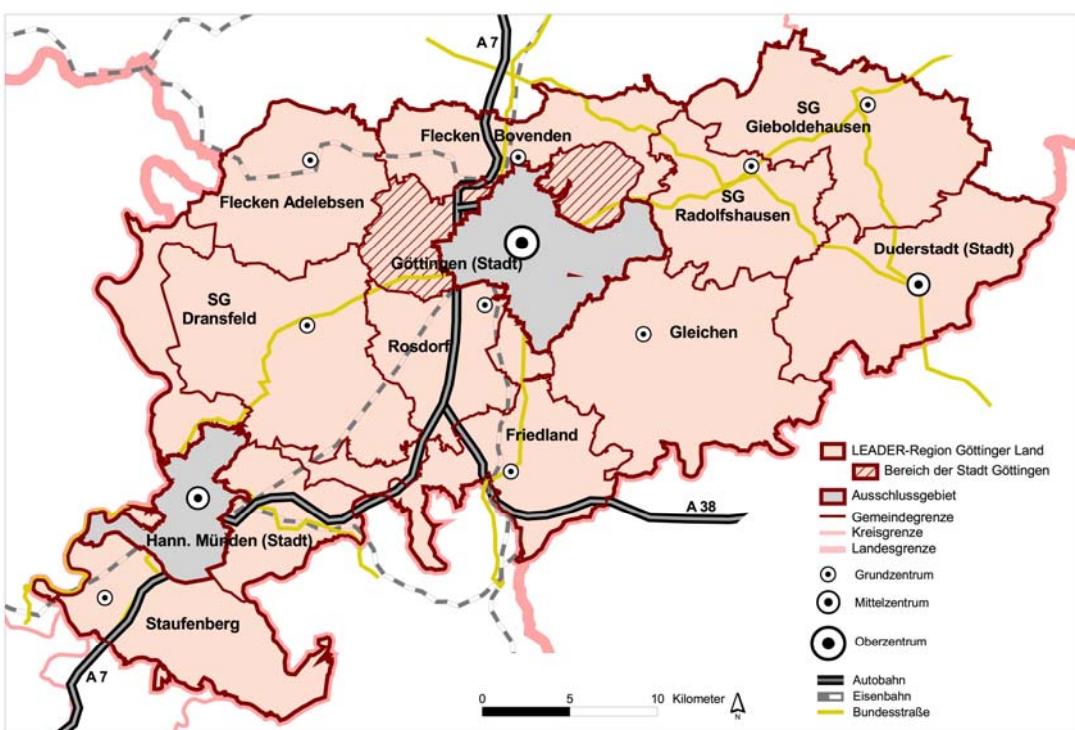
Die Region umfasst den ländlichen Raum des Landkreises Göttingen einschließlich der ländlich geprägten Ortsteile der selbständigen<sup>1</sup> Stadt Göttingen wie Deppoldshausen, Elliehausen, Esebeck, Groß Ellershausen, Hetjershausen, Holtensen, Knutbüren, Nikolausberg und Roringen und der Stadt Hann. Münden (vgl. Abb. 2, Tab. 1 und Anlage 1).

<sup>1</sup> „Gesetz über die Neugliederung des Landkreises und der Stadt Göttingen“ (Göttingen-Gesetz) vom 01.07.1964

Die naturräumliche, wirtschaftliche und soziale Begründung der Gebietsabgrenzung aus der LEADER+ -Phase (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001) hat sich in der Abwicklung und Umsetzung des Förderprogramms in jeder Hinsicht bewährt. Die weitgehende Übereinstimmung der LEADER+ -Region mit den Kreisgrenzen hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen, insbesondere für die Bereitstellung von Kofinanzierungsmitteln durch den Kreistag.

Die Erweiterung der Gebietskulisse für die LEADER-Phase 2007 – 2013 wurde durch die Erhöhung der Höchstgrenze der Einwohnerzahl möglich und trägt den Erfahrungen aus der LEADER+ -Phase Rechnung, dass vielfältige sozio-kulturelle und wirtschaftliche Verflechtungen zwischen den ländlichen Ortsteilen und ihren o.g. Stadt- und Gemeindezentren bestehen. Deshalb werden das Mittelzentrum Duderstadt, die Grundzentren Bovenden und Rosdorf und die Ortsteile Nikolausberg, Holtensen und Elliehausen der Stadt Göttingen sowie der Ortsteil Gimte der Stadt Hann. Münden zusätzlich in die Gebietskulisse aufgenommen (vgl. LAG „LANDKREIS GÖTTINGEN“ 2001).

Aus der Gebietskulisse der LEADER-Region Göttinger Land werden im Stadtgebiet Göttingen die Gemarkung Göttingen mit der Innen-, Ost-, Süd-, West- und Nordstadt und Herberhausen sowie die stark städtisch geprägten Ortsteile Geismar, Grone und Weende mit Bevölkerungsdichten von über 1.000 Einwohnern/km<sup>2</sup> ausgeschlossen (vgl. Tab. 1). Das Ausschlussgebiet Hann. Mündens umfasst die Innenstadt und die Stadtteile Kattenbühl, Altmünden, Neumünden, Questenberg und Hermannshagen.



**Abb. 2 Die LEADER-Region Göttinger Land im Landkreis Göttingen und ihre Abgrenzung zu den Kernstädten von Göttingen und Hann. Münden**

**Tab. 1 Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte in der Stadt und im Landkreis Göttingen sowie in der LEADER-Region Göttinger Land (Stand: 31.12.2006)**

Kommune	Ortsteile (Anzahl)	LEADER-Region		Ausschlussgebiet	
		EW**	EW / km <sup>2</sup> ***	EW**	EW / km <sup>2</sup> ***
<b>Stadt Göttingen</b>	9 (Kernstadt*)			107.075	1.604
	8	13.162	262		
<b>Landkreis Göttingen</b>					
Adelebsen (Flecken)	7	6.784	89		
Bovenden (Flecken)	8	13.651	215		
Dransfeld (SG)	5	9.572	78		
Duderstadt (Stadt)	15	22.687	237		
Friedland	14	10.250	135		
Gieboldehausen (SG)	10	14.480	138		
Gleichen	16	9.537	74		
Hann. Münden (Stadt)	6 (Kernstadt)			17.586	481
	10	9.181	188		
Radolfshausen (SG)	5	7.580	111		
Rosdorf	11	11.990	180		
Staufenberg	10	8.356	108		
<b>LEADER-Region Göttinger Land gesamt</b>		<b>137.230</b>	<b>135</b>		

\* inkl. Herberhausen    \*\* Ermittlung der Einwohnerzahlen: Stadt Göttingen: GÖSIS ([www.gesis.goettingen.de](http://www.gesis.goettingen.de)), Stadt Hann. Münden: [www.hann.muenden.de](http://www.hann.muenden.de), übriger Landkreis: NLS ([www.nls.niedersachsen.de](http://www.nls.niedersachsen.de))    \*\*\* Basis: ALK-Daten

Die LEADER-Region Göttinger Land hat unter diesen Maßgaben eine Gesamtgröße von ca. 101.647 ha (Quelle: ALK-Daten) und 137.230 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte liegt mit 135 EW/ km<sup>2</sup> unter dem Landesdurchschnitt von 168 EW/km<sup>2</sup> (Quelle: NLS) und dem Bundesdurchschnitt von 231 EW/km<sup>2</sup> (Quelle: [www.statistik-portal.de](http://www.statistik-portal.de)).

#### Hintergrund

Demographische Prognosen für das Gebiet der LEADER-Region Göttinger Land stellen die Regionalentwicklung vor neue Herausforderungen. Sie belegen, dass bis zum Jahre 2020 auch hier der für andere Teilregionen Südniedersachsens bereits weiter fortgeschrittene Umbau in der Altersstruktur der Bevölkerung greifen und die Bevölkerung in der Mehrzahl der Gemeinden schrumpfen wird (vgl. Kap. 4.2). Als zentralen Orten wird den Siedlungskernen der ländlich geprägten Städte und Gemeinden künftig verstärkt Bedeutung für Bündelungsfunktionen für Einrichtungen der Daseinsvorsorge zu kommen (ALR 2004). Ihnen wird von der LAG eine zunehmend wichtige Brücke- und Vernetzungsfunktion zum weniger dicht besiedelten Umland bei gemessen.

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung weist den Raum in seiner lage-, funktions- und strukturorientierten Typisierung als ländlichen Raum im Einzugsbereich von Agglomerationsräumen mit Vorteilen für seine Entwicklung aus (BBR 2000). Diese Entwicklungsfähigkeit soll durch den neuen Gebietszuschnitt für die LEADER-Region nutzbar gemacht werden.

## 2 Struktur und Kompetenz der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe im Landkreis Göttingen wurde auf Initiative des Landschaftspflegeverbandes Landkreis Göttingen e.V., der Landwirtschaftskammer, der Ländlichen Erwachsenenbildung und dem Landkreis Göttingen, nach mehreren Monaten der Vorbereitung unter Beteiligung der Öffentlichkeit und insbesondere potenzieller Akteure aus Kommunen und Behörden, Verbänden und Initiativen und der Wirtschaft am 12. Oktober 2000 gegründet.

[Historie](#)

Gemäß Satzung ist die jährlich mindestens zweimal tagende Mitgliederversammlung das beschlussfassende Gremium der LAG. Derzeit besteht die LAG aus 54 Mitgliedern, davon 36 Partner/-innen aus dem Sozial- und Wirtschaftsbereich und 18 Vertreter/-innen der Verwaltung einschließlich der Wissenschaft (Tab. 2 und Tab. 3). Beratende Mitglieder in der LAG und im Vorstand sind Vertreter/-innen des GLL und des Europabüros der Stadt Göttingen. Von den Mitgliedsinstitutionen wurden insgesamt 28 Frauen als Vertreterinnen bzw. Stellvertreterinnen für die LAG benannt. Kreisrätin Christel Wemheuer wurde am 09.12.2004 zur LAG-Vorsitzenden gewählt.

[Zusammensetzung](#)

**Tab. 2 Zugehörigkeit der LAG-Mitglieder zu den Kategorien Verwaltung, Sozialpartner und Wirtschaft (Stand 31.08.2007)**

	Vertreter/innen von		Anzahl	Anteil (%)	Anzahl im Vorstand	Anteil (%)
Verwaltung	Kommunen inkl. Landkreis Göttingen		10	18,5	2	30
	Behörden und Körperschaften ö.R.		4	7,4	1	
	Wissenschaft		4	7,4	0	
Sozialpartner	Vereine	Natur- und Umweltschutz	6	11,1	1	50
		Tourismus	6	11,1	1	
		Bildung	5	9,3	2	
		Soziales und Gesundheit	3	5,6	1	
		Sonstige	4	7,4	0	
	Freie Initiativen		1	1,8	0	
	Politische Parteien		5	9,3	0	
Wirtschaft	Landwirtschaft		4	7,4	1	20
	sonstige		2	3,7	1	
<b>Gesamt</b>			<b>54</b>	<b>100</b>	<b>10</b>	<b>100</b>

**Tab. 3 Mitgliederliste der LAG (Stand 13.09.2007 (hell unterlegt: WISO-Partner, helle Schrift: beratende Mitglieder)**

Nr.	Organisation	Ansprechpartner/-innen
1	AFU - Arbeitsgem. Friedländer Unternehmen	Toni Limburg
2	Agrarsoziale Gesellschaft e.V.	Dr. Dieter Czech
3	Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften	Franz Brinker, Andreas Ochmann
4	Bioenergiedorf Jühnde GbR	August Brandenburg
5	<b>Bioenergieförderverein Sattenhausen</b>	Bernd Gellert
6	<b>Biolog. Schutzgemeinschaft Göttingen</b>	Reinhard Urner
7	<b>BUND-Kreisgruppe Göttingen e.V.</b>	Dr. Ralf Mederake
8	<b>Deutsche Alzheimer Gesellschaft Göttingen e.V.</b>	Barbara Jahns
9	<b>Europabüro Stadt Göttingen</b>	Peter Rossel
10	<b>Europäisches Brotmuseum Ebergötzen</b>	Willi Bruinjes
11	<b>Flecken Adelebsen</b>	Herr Baran
12	<b>Flecken Bovenden</b>	Heidrun Bäcker
13	<b>Förderverein für Umweltbildung und Waldpädagogik an Schulen</b>	Siegfried Nemitz
14	<b>Gemeinde Ebergötzen</b>	Willi Behre
15	<b>Gemeinde Friedland</b>	Bettina Bruder
16	<b>Gemeinde Gleichen</b>	Heinz-Jürgen Proch
17	<b>Gesundheitszentrum</b>	Elke Bartussek
18	<b>Handweberei im Rosenwinkel e.V.</b>	Ute Wetzel
19	<b>HAWK FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen</b>	Prof. Dr. Ulrich Harteisen
20	<b>Heimat- und Verkehrsverein Sichelstein e.V.</b>	Irmgard Hartung
21	<b>Historische Spinnerei Gartetal e.V.</b>	Jürgen Haese
22	<b>HURKUT Gleichen e.V.</b>	Klaus Eickhoff
23	<b>HVE Eichsfeld Touristik e.V.</b>	Helmut Bernd
24	<b>ImPuls e.V.</b>	Karin Schulze
25	<b>Kreistagsfraktion Bündnis 90 DIE GRÜNEN</b>	Matthias Brachmann
26	<b>Kreistagsfraktion der CDU</b>	Elke Baumgärtel
27	<b>Kreistagsfraktion der FDP</b>	Arno Spangenberg
28	<b>Kreistagsfraktion Die Linke</b>	Dr. Eckhard Fascher
29	<b>Kreistagsfraktion der SPD</b>	Bettina Geistlich
30	<b>Landfrauen</b>	Ulrike Wille
31	<b>Landkreis Göttingen</b>	Christel Wemheuer
32	<b>Ländliche Erwachsenenbildung e.V.</b>	Hubert Busch
33	<b>Landschaftspflegerverband Landkreis Göttingen e.V.</b>	Klaus König
34	<b>Landvolk Göttingen e.V.</b>	Achim Hübner
35	<b>Landwirtschaftl. Interessengruppe Nieme</b>	Anette Glitz
36	<b>Landwirtschaftskammer Außenstelle Göttingen</b>	Reinhard Schneemann
37	<b>Lokale Agenda21-Büro</b>	Julia Bytom
38	<b>Maschinenring Göttingen e.V.</b>	Jan Hampe
39	<b>NABU-Dransfeld e.V.</b>	Walter Peters
40	<b>Naturpark Münden e.V.</b>	Rolf Clauditz
41	<b>Nds. Landesforstverwaltung</b>	Otto A. Beck
42	<b>Paritätischer Wohlfahrtsverband</b>	Herr Grönig
43	<b>Regionales Umweltbildungszentrum Reinhhausen</b>	Burkhard Verch
44	<b>Samtgemeinde Dransfeld</b>	Thomas Galla
45	<b>Samtgemeinde Gieboldehausen</b>	Reinhard Grobecker
46	<b>Schraubzwinge e.V.</b>	Martina Ludolph
47	<b>Schutzbewegung Dt. Wald e.V.</b>	Georg Leefken
48	<b>Stadt Duderstadt</b>	Wolfgang Nolte
49	<b>Universität Göttingen</b>	Dr. Christian Ahl
50	<b>Verein für außerschul. Bildung e.V.</b>	Angelika Doerne
51	<b>Verein für Umwelt- und Konfliktforschung (VUK)</b>	Dr. Jürgen Endres
52	<b>Zentrum für Naturschutz - Universität Göttingen</b>	Dr. Eckhard Gottschalk
53	<b>Zukunftsrat der Agenda 21 Bovenden</b>	Garnet Wachsmann
54	<b>Zweckverband Erholungspark Wendebach</b>	Norbert Schulz

Der Anteil der Wirtschafts- und Sozialpartner oder anderer Vertreter/innen der Zivilgesellschaft in der LAG liegt damit bei über 66 % der Mitglieder. Der Evaluationsbericht beschreibt die „ausgewogene und repräsentative Zusammensetzung“ und damit die nach wie vor breite Verankerung des LEADER-Ansatzes in der Bevölkerung, auch und gerade zum Ende der LEADER+-Phase (vgl. Evaluationsbericht, Anlage 2).

Eine Befragung von LAG-Mitgliedern im Rahmen der Evaluation dokumentiert die hohe Motivation und letztlich das starke Engagement der Mehrzahl der Mitglieder, v.a. auch der Vertreter/-innen von Vereinen und Verbänden. Der Bericht bestätigt, dass der LEADER-Prozess in der Region Göttingen bei großer Unterstützung durch den Landkreis und verschiedene Gemeinden ganz wesentlich von ehrenamtlich Tägigen getragen wird.

## 2.1 Kompetenzen und Erfahrungen der Mitglieder

Durch die starke Beteiligung von behördlichen und privaten Wirtschafts- und Sozialpartnern aus den Themenbereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Soziales und Gesundheit ist in der LAG ein breites Kompetenz- und Erfahrungsspektrum verfügbar. So wird eine fundierte Bestandsanalyse und darauf aufbauend die Ableitung von Zielen und angepassten Strategien sowie die Herleitung zielführender Handlungsbereiche bzw. Maßnahmen ermöglicht. In Folge der großen Kontinuität der Zusammensetzung der LAG haben die im bestehenden REK (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001) gemachten Aussagen zur fachlichen Kompetenz der Mitglieder der LAG unverändert Bestand. Aussagen dazu werden auch im Evaluationsbericht (vgl. Anlage 2) getroffen.

## 2.2 Geschäftsordnung, Rechtsform und Sitz

Die Geschäftsordnung wurde am Tag der LAG Gründung am 12.10.2000 verabschiedet und in einer erweiterten Fassung (Integration einiger für die Projektauswahl wichtigen Abschnitte) mit Beschluss vom 4.12.2002 in eine Satzung überführt (vgl. Anhang 1). Die LAG hat sich keine Rechtsform gegeben und ist als ein nicht eingetragener Verein einzuordnen.

Laut Satzung unterstützt und fördert die LAG „eine – auf Kooperation beruhende – zielgerichtete und innovative Entwicklung des ländlichen Raums im Landkreis Göttingen, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien Rechnung trägt. Grundlage allen Handelns sind Leitbild und Leitlinien zur nachhaltigen Regionalentwicklung im Landkreis Göttingen und die darauf aufbauende Entwicklungsstrategie“.

Zu ihren Aufgaben gehören die Umsetzung des REK und die Auswahl der Projekte gemäß der vorgegebenen Auswahlkriterien (vgl. Projektbewertungssystem der LAG, Anhang 2).

Im Zuge der Fortschreibung des REK wurde eine Namensänderung von „Lokale Aktionsgruppe im Landkreis Göttingen“ in „Lokale Aktionsgruppe Göttinger Land“ angeregt und auf der Sitzung am 12. September 2007 beschlossen.

Der Vorstand besteht aus einer oder einem Vorsitzenden, zwei Stellvertreter/-innen sowie bis zu zwölf weiteren Vorstandsmitgliedern und repräsentiert die in der LAG vertretenen Fachgebiete und Gesellschaftsbereiche (vgl. Tab. 2). Er ist gegenüber der Mitgliederversammlung der LAG rechenschaftspflichtig. Er prüft die eingehenden Projektanträge und legt der LAG das Ergebnis der Prüfung zur Entscheidung vor (vgl. Anhang 1).

#### Beratende Mitglieder

Beratende Mitglieder im Vorstand der LAG sind die Vertreter der für die LEADER-Region Göttinger Land zuständigen Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL) Northeim und des Europabüros der Stadt Göttingen.

#### Geschäftsstelle und Regionalmanagement

Die LAG hat ihren Sitz in Göttingen. Das LEADER+ -Regionalmanagement (Geschäftsstelle der LAG) ist beim Landkreis Göttingen, Reinhäuser Landstraße 4 angesiedelt und ist dem Amt für Kreisentwicklung und Bauen zugeordnet. Dies ist auch für den künftigen LEADER-Zeitraum beabsichtigt. Es ist mit einer Vollzeitstelle besetzt und unterstützt die Aktivitäten der Lokalen Aktionsgruppe. Zentrale Aufgabe ist die Koordination der Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Dazu gehören die Initiierung der Entwicklungsprozesse in der LEADER-Region sowie der Vernetzungsstrukturen zwischen den verschiedenen Akteuren und die Begleitung der Projektträger von der Projektidee bis zur Abwicklung.

### 2.3 Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierung und Weiterbildung der Akteure

Während der LEADER+ -Phase hat sich die LAG als ein aktives, schlagkräftiges Gremium erwiesen. Durch thematische Arbeitsgruppen und Projektentwicklungen hat sich seit 2001 in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Projektträgern und zahlreichen Partnerorganisationen, Kommunen und Verbänden in der Region ein vielschichtiges Netzwerk in der Region gebildet. Das Regionalmanagement und zentrale Querschnittsprojekte (wie Touristisches Netzwerk „Galerie Göttinger Land“ und Bioenergieregion) fördern das Netzwerk u.a. über eine gemeinsame Internetplattform und intensive Kontakte zu den unterschiedlichsten Aktiven und Interessierten. Dieses Netzwerk wächst kontinuierlich und erweitert sich mit neuen Themen um neue Akteure.

Die im Laufe des langjährigen LEADER+ -Prozesses beteiligten Akteure wurden in Arbeitsgruppen intensiv in die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes einbezogen. Von diesen Beteiligten wurden gezielt weitere Akteure aus Initiativen, Institutionen und Kommunen zu strategischen Themen aktiv für eine Mitarbeit geworben und zum Auftaktworkshop für die LEADER-Phase 2007 – 2013 (vgl. Kap. 3.2) und den folgenden AG-Sitzungen eingeladen.

Die Erfahrungen mit der Öffentlichkeitsarbeit aus der vorangegangenen LEADER+ -Förderphase hat gezeigt, dass die regionale Medienlandschaft mehr an einer ergebnisorientierten Themenberichterstattung und Präsentation abgeschlossener Projekte interessiert ist als an der Kommunikation des LEADER-Prozesses. Die Themen und Projekte wurden über die Medien einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Durch die Art der Darstellung in den Medien

standen dabei aber die Inhalte viel mehr als die Entwicklung im Rahmen des LEADER-Prozesses im Vordergrund. Deshalb haben andere Methoden der Öffentlichkeitsarbeit wie die interaktive gemeinsame Internetplattform, Rundbriefe, themenbezogene AGs, öffentliche Veranstaltungsreihen wie „Göttinger Land Touren“, Konzertreihen wie „Kultur im Kreis“, Runde Tische und insbesondere zum Thema Bioenergie auch zahlreiche Dorfversammlungen einen wichtigen Stellenwert in der regionalen LEADER+ -Kommunikationsstrategie eingenommen.

Durch diese Kommunikationsbausteine und die intensive Informationsarbeit auf kommunaler Ebene hat das LEADER-Programm bei einer breiten interessierten Öffentlichkeit einen guten Bekanntheitsgrad erreicht.

Ein besonderes Anliegen der LAG in der Vorbereitung für die neue Förderperiode 2007 – 2013 war es, der Bevölkerung, Fachleuten und weiteren Akteuren aus Verbänden, Politik und Verwaltung eine Beteiligung an der Fortschreibung des REK zu ermöglichen.

Durch die intensive Netzwerkkooperation der vergangenen Jahre haben immer mehr regionale Akteure zahlreiche qualifizierte Projektideen und Förderanfragen eingebracht. Wenn diese nicht bereits in der vergangenen LEADER+ -Phase abgearbeitet werden konnten, sind sie in die Beratungen um die Fortschreibung des REK eingeflossen.

Eine wichtige Erfahrung der auslaufenden Förderphase ist es, dass eine sinnvolle Beteiligung sich an realistischen Förderaussichten für Projekte orientieren sollte. Ein zu breit angelegter Beteiligungsprozess weckt Erwartungen, die nicht erfüllt werden können und führt in vielen Fällen zur Aufgabe des zumeist ehrenamtlichen Engagements. Diese Situation sollte in jedem Fall vermieden werden. Deshalb haben sich runde Tische, zu denen öffentlich und gezielt eingeladen wurde und die Bildung von thematischen Unterarbeitskreisen bewährt.

Dies trifft auf alle Themenbereiche zu, insbesondere jedoch auf die Themenfelder, die eine Vielzahl von Spezialfragen umfassen, wie Tourismus oder Regenerative Energie. Hier wurden Fachveranstaltungen und Exkursionen für die Teilnehmer/-innen durchgeführt.

Zusätzlich wurden den regionalen Akteuren die Schulungen der Deutschen LEADER+ -Vernetzungsstelle, ihre Publikationen, LEADER+ -Spotlights und die Publikationen der Europäischen Vernetzungsstelle angeboten.

## 3 Methodik der Erarbeitung des REK

### 3.1 Beteiligte an der REK-Erstellung

#### Beteiligte

Die Erstellung der Grundlagen erfolgte in den beschriebenen Arbeitsgruppen unter maßgeblicher Beteiligung der Mitglieder der LAG sowie zusätzlicher Fachleute und Vertreter/-innen von relevanten Institutionen. Die Moderation der Arbeitskreise wurde an die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Northeim, vergeben. Mit der Zusammenfassung der Ergebnisse und der redaktionellen Bearbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde das Büro Geries Ingenieure GmbH, Reinhhausen, beauftragt.

#### Experten- befragung

Im Rahmen der Bestandserfassung und der Integration von Zukunftsprognosen in dieses Konzept wurden weitere Experten zu den Themenbereichen Demographie, Arbeitsmarkt, Wirtschafts- und Infrastruktur befragt.

#### Begleitung durch GLL

Vertreter/-innen des Amtes für Landentwicklung Göttingen des GLL Northeim standen beratend zur Verfügung, u.a. hinsichtlich der Zuordnung von Maßnahmen zu den Fördercodes der einschlägigen Förderrichtlinien

### 3.2 Information und Mobilisierung der Bevölkerung

#### Nutzung und Erweiterung des Netzwerkes

Um auf die bisherige Entwicklungsstrategie aufbauen zu können, wurde insbesondere Wert auf die Beteiligung der in der laufenden Förderphase entstandenen Netzwerke gelegt. Zusätzlich wurden weitere Akteure gezielt angeprochen und in den Entwicklungsprozess einbezogen. Neben den LAG-Mitgliedern wurden insbesondere weitere Vertreter von Kommunen und Verbänden zusätzlich eingeladen.

#### Auftakt- Workshop

Der offizielle Start der Fortschreibung des REK begann mit einem Auftaktworkshop am 20. Februar 2007. Er informierte über das LEADER-Bewerbungsverfahren, Möglichkeiten der LEADER-Förderung im Rahmen des neuen Förderprogramms PROFIL, gab einen Rückblick auf die LEADER+-Phase und die laufende Evaluation. Im Anschluss wurden die strategischen Themen für die neue LEADER-Phase erarbeitet, in Arbeitsgruppen diskutiert und im Plenum das weitere Vorgehen vereinbart.

Die inhaltliche Ausrichtung der AGs wurde nach der Themensammlung festgelegt. Es wurden fünf Handlungsbereiche als Schwerpunkte zusammengefasst und entsprechende AGs gebildet:

- Bildung und Qualifizierung
- Landwirtschaft, Naturschutz und Vermarktung
- Tourismus und Naherholung
- Regenerative Energien
- Soziales.

### 3.3 Formen der Beteiligung am REK-Prozess

Die fünf Arbeitsgruppen waren das zentrale Instrument der Beteiligung an der Fortschreibung des REK. Wesentliche Bestandteile wie die Erhebung von Stärken und Schwächen, von Chancen und Risiken (vgl. Kap. 5) sowie die Findung eines Leitbildes, die Ableitung von Entwicklungszielen und zielorientierter Handlungsansätze im Sinne einer kongruenten Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Göttinger Land (vgl. Kap. 6) wurden durch die AGs erarbeitet. Dazu fanden je AG vier bis fünf Sitzungstermine statt, in der AG Tourismus und der AG Bildung und Qualifizierung in wechselnden Einrichtungen, um die Motivation und Vernetzung der Akteure zu stärken. Eine chronologische Aufstellung der Sitzungen und der behandelten Themen findet sich im Anhang 3.

Arbeitsgruppen

In allen AGs waren auch neue Akteure vertreten. In die neu gebildete AG Soziales konnten bei guter Beteiligung insbesondere Teilnehmer aus Gemeinden sowie kirchlichen, kommunalen und privaten Institutionen der Senioren- und Jugendarbeit integriert werden.

Zusammen-  
setzung

Das Regionalmanagement nahm an nahezu allen Sitzungen teil, um den jeweiligen Verfahrensstand, die Erfahrungen des vergangenen LEADER+-Zeitraums oder die Förderkriterien der neuen LEADER-Phase in die Diskussion einbringen zu können.

Veröffentlichung  
der Ergebnisse

Die Ergebnisse der über 20 Arbeitsgruppensitzungen wurden den Teilnehmern der AGs zugeschickt und als Download allen Interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern der Region im regionalen Internetportal zugänglich gemacht (<http://www.goettingerland.de/lplus/static/download.php>).

### 3.4 Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse

Die sich aus den AGs und Rückmeldungen von Akteuren ergebenen inhaltlichen Bausteine des REK wurden soweit möglich in der jeweils folgenden AG-Sitzung diskutiert und abgestimmt. Der REK-Entwurf wurde im Internet veröffentlicht, eingehende Anregungen und Stellungnahmen eingearbeitet und im Rahmen einer abschließenden öffentlichen Sitzung aller AGs am 12. September 2007 intensiv diskutiert, ergänzt und von der unmittelbar anschließenden LAG-Mitgliederversammlung verabschiedet.

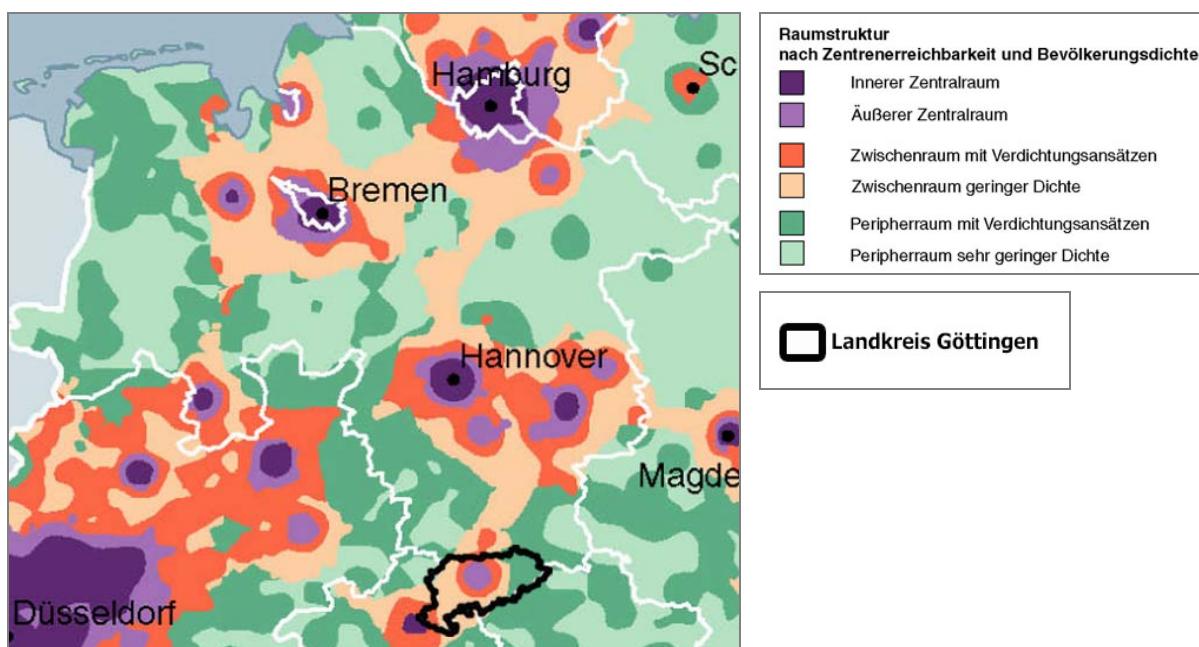
## 4 Ausgangslage

Zur Darstellung der regionalen Ausgangslage wird eine Betrachtung der sozio-kulturellen, wirtschaftlichen und landschaftlichen Grundlagen vorgenommen. Soweit aktuelle statistische Daten in der notwendigen räumlichen Auflösung verfügbar waren, fanden diese nach Auswertung Eingang in die Bevölkerungsdaten. Darüber hinaus konnte auf Expertenwissen vor Ort und vorhandene räumliche Studien, v.a. zur demographischen Entwicklung oder zum Arbeitsmarkt, zurückgegriffen werden.

### 4.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Die räumliche Situation der LEADER-Region ist auf der einen Seite geprägt durch die Randlage im Süden Niedersachsens – andererseits ist deren Lage im geographischen Zentrum Deutschlands hervorzuheben (vgl. Kap. 1).

Im Inneren der LEADER-Region Göttinger Land ist die Raumstruktur geprägt durch das Oberzentrum Göttingen als zentralem Ort sowie die Mittelpunkte Duderstadt im Osten und Hann. Münden im Westen. Gemäß der siedlungsstrukturellen Typisierung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR 2005) ist der Landkreis Göttingen ein verdichteter Kreis. Eine neue Raumstrukturtypisierung, die unterhalb der Gemeindeebene ansetzt, weist den Landkreis zum überwiegenden Teil als Zentral- und Zwischenraum aus (Abb. 3).



**Abb. 3 Raumstruktur nach Zentrenerreichbarkeit und Bevölkerungsdichte in Niedersachsen mit Markierung des Landkreises Göttingen (Quelle: BBR 2005)**

Im äußeren Zentralraum mit einer Einwohnerdichte von rund 500 EW/km<sup>2</sup> finden sich neben der Stadt Göttingen auch die engeren Suburbanisierungsgebiete. Die Zwischenräume mit Verdichtungsansatz haben sich um den Zentralraum Göttingen und um im südwestlichen Teil des Landkreises (Ausstrahlung des Zentralraums Kassel) gebildet. Sie gehen über den Zwischenraum geringerer Dichte in den Peripherieraum im Osten der LEADER-Region über. Die Zwischenräume weisen mit durchschnittlich 200 EW/km<sup>2</sup> doppelt so hohe Bevölkerungsdichten wie die Peripherieräume auf. Die Zwischenräume in der LEADER-Region sind die Städte und Gemeinden Duderstadt, Hann. Münden, Bovenden, Rosdorf, Dransfeld, Bilshausen, Gieboldehausen, Rhumspringe und Waake. Diese Zwischenräume zeigen zwar ein geringeres Bevölkerungspotenzial als der Zentralraum Göttingen, weisen aber eine gute Zugänglichkeit zu diesem auf. Sie bilden damit ein wichtiges Bindeglied zwischen Zentral- und Peripherieraum.

Raumstruktur-typisierung

Die LEADER-Region ist stark durch den fortschreitenden Prozess der Suburbanisierung rund um die Kernstadt Göttingen geprägt. Der Charakter vieler ursprünglich ländlich geprägter Siedlungen hat ein städtisches Erscheinungsbild bekommen. Ein Nebeneinander aus landwirtschaftlichen Nutzflächen, Gewerbegebieten, Einkaufszentren, Verkehrskorridoren und Wohngebieten ist entstanden (z.B. Rosdorf, Bovenden). Die Erschließung neuer Siedlungsflächen erfolgte jedoch immer angrenzend an bestehende Bebauungen. In deren Folge erweiterten sich alle traditionellen Dorfkerne im ländlichen Raum in den 1960er und 1970er Jahren um Flächen, die meist mit Einfamilienhäusern bebaut wurden. In dieser Zeit der komfortablen kommunalen Haushaltsslage erfolgte auch die Ausstattung der ländlichen Gemeinden mit sozialer Infrastruktur (Versorgungseinrichtungen, Sportstätten, Dorfgemeinschaftseinrichtungen). Der Trend zur Erschließung neuer Siedlungs- und Gewerbegebiete hält bis heute an, obwohl sich der ursprüngliche Standortvorteil niedriger Baulandpreise mit zunehmendem Suburbanisierungsgrad relativiert. Tendenziell ist zu beobachten, dass die Nachfrage nach Grundstücken in neu erschlossenen Wohngebieten stagniert. Der eingetretene Bevölkerungsrückgang hat den Konkurrenzdruck in der Region um Einwohner verstärkt.

Suburbanisierung

## 4.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Die nachfolgende Beschreibung beruht auf Daten des NLS (NLS-Online). Diese ermöglichen keine differenzierte Betrachtung der Städte Göttingen und Hann. Münden nach ihren Ortsteilen innerhalb und außerhalb der LEADER-Region Göttinger Land. Wegen der großen Einwohnerzahl Göttingens wurde deren Einfluss auf die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung nicht berücksichtigt. Damit werden 9,6 % der Gesamtbevölkerung in der LEADER-Region (ländliche Ortsteile Göttingens) nicht erfasst. Die Stadt Hann. Münden wird dagegen komplett in die Betrachtung einbezogen; da rund ein Drittel deren Einwohner in den ländlich geprägten Ortsteilen und damit in der LEADER-Region wohnen. Somit beziehen sich die nachfolgenden Aussagen auf das gesamte Gebiet des Landkreises Göttingen.

Datenbasis

#### Bevölkerungs-entwicklung

Durch den Zuzug von Menschen der neuen Bundesländer nach der Wiedervereinigung, die wachsende Zuwanderung von Spätaussiedlern aus Osteuropa und Asylbewerbern ist im Landkreis Göttingen wie auch für ganz Niedersachsen ein deutlicher Bevölkerungsanstieg in den 1990er Jahren zu verzeichnen (Niedersachsen: + 7,3 %; Landkreis Göttingen: + 4,7 %; Basisjahr 1980). Während in Niedersachsen die Bevölkerung bis 2006 weiter geringfügig zunahm (+ 0,9 %; Basisjahr 2000), ist für den Landkreis ein Rückgang von 1,5 % gegenüber dem Jahr 2000 festzustellen (vgl. Anhang 4-A).

In Niedersachsen konnten die Wanderungsgewinne die bestehenden Geburtendefizite bis zum Jahr 2004 kompensieren (NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG 2007). Im Landkreis Göttingen hingegen tritt der Bevölkerungsrückgang schon deutlich früher ein. Aktuell weist der Landkreis eine leichte Bevölkerungsabnahme von - 0,5 % auf. Sie resultiert aus einem Geburtendefizit von - 0,3 % und einem Wanderungsdefizit von - 0,2 % (Stand 31.12.2006, vgl. Anhang 4-B).

In der südwestlichen, östlichen und bereichsweise auch in der südlichen Peripherie der LEADER-Region Göttinger Land nimmt die Bevölkerungsentwicklung bereits heute ab bzw. stagniert. Dabei ist der periphere Charakter neben der Entfernung zu den Zentren auch von der ungünstigen verkehrlichen Anbindung und infrastrukturellen Ausstattung geprägt.

#### Ortsteilbezogene Bevölkerungs-entwicklung

Auch die Innenstädte von Göttingen, Duderstadt und Hann. Münden verlieren an Einwohner/-innen. Die lokale Suburbanisierung dieser Zentren findet im angrenzenden ländlichen Raum statt, der teilweise steigende Einwohnerzahlen aufweist. Eine Auswertung von Daten zur Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1987 bis 2005 auf Ortsebene verdeutlicht, dass eine kreisweite Betrachtung nur ein grobes Abbild der gesamten Region gibt und sich auf der Ebene der Ortsteile kleinräumige Entwicklungen herauskristallisieren (WAIBEL, 2006; vgl. Übersicht im Anhang 4-D). Eine solche Betrachtungsweise kann für die künftige Entwicklung entscheidende Hinweise auf Handlungsansätze der regionalen bzw. lokalen Planung geben.

Die im Landkreis Göttingen seit 1972 abnehmende natürliche Bevölkerungsentwicklung führte einhergehend mit einem Anstieg der Lebenserwartung zu Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung. Der Anteil der 0 – bis 18-Jährigen verringerte sich von 2000 bis 2006 um 3 %, demgegenüber stieg der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre um 4 Prozentpunkte. Damit ist ein vergleichbarer Trend wie in ganz Niedersachsen zu beobachten (NLS).

#### Erwerbs-bevölkerung

Die Entwicklung der Bevölkerung nach Altersklassen im erwerbsfähigen Alter im Zeitraum zwischen 1990 und 2006 ist durch eine dramatische Entwicklung bezogen auf die Abnahme der Altersgruppe 25 bis 45 von 1995 bis 2006 um 16 % gekennzeichnet (Anhang 4-C). Bei Stagnation der 18 bis 25-Jährigen seit Mitte der 1990er Jahre hat sich der Anteil der 45 bis 65-Jährigen seit 1993 um ca. 13 % erhöht. In den letzten beiden Jahren zeigt sich im Landkreis Göttingen ein negativer Wanderungssaldo der erwerbsfähigen Altersgruppen von 25 bis 30 Jahren (2005: - 11 %; 2006: - 26 %) und der 30 bis 50-Jährigen (2005: - 9 %; 2006: - 18 %; Datenquelle NLS).

#### Bevölkerungs-prognose

Zur Vorausschätzung der Bevölkerungsentwicklung können unterschiedliche Basisjahre und Entwicklungsszenarien zur Anwendung kommen und nur Entwicklungstendenzen beschrieben werden. Die Bevölkerung des Landkreises

Göttingen wird bis zum Jahr 2021 ausgehend vom Stand 31.12.2006 um ca. 3,5 % auf 135.000 Einwohner zurückgehen. Dabei werden für die einzelnen Altersgruppen unterschiedliche Entwicklungen prognostiziert.

Für den Landkreis wie für die LEADER-Region Göttinger Land kann davon ausgängen werden, dass die Gruppe der bis 20-Jährigen weiter an Stärke verlieren wird und die erwerbsfähigen Altersgruppen (20 bis 75 Jahre) ihren Anteil an der Bevölkerung zumindest bis 2012 noch erhöhen (NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG 2007; REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 a). Über das Jahr 2012 hinaus muss mit stagnierenden bzw. rückläufigen Anteilen der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung gerechnet werden. Die Erhöhung des Anteils der über 65-Jährigen wird sich auch weiter fortsetzen (vgl. Anhang 4-E).

Gliedert man die prognostizierte Entwicklung nach Lebensphasen, die für die Planung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge relevant sind, ergibt sich folgendes Bild:

- Die Altersgruppe der Kinder unter 5 Jahren, die den Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Krippen, Kindergärten und Tagespflege bestimmt, bleibt auf verhältnismäßig niedrigem Niveau relativ stabil.
- Der Umfang der Schulgänger/-innen (5 – 15 Jahre) geht deutlich zurück. Diese Tendenz hat bereits eingesetzt. Bis 2021 wird diese Altergruppe um fast ein Drittel abnehmen.
- Die Stärke der Ausbildungs- und Studienjahrgänge wird nach der Prognose zunächst weiter leicht steigen, ab 2015 allerdings deutlich zurückgehen (auf 78 % bezogen auf 2004), wenn die kleiner werdenden Schuljahrgänge in diese Lebensphase hineinwachsen.
- Die Altersgruppe der Erwerbstätigen zwischen 25 und 45 Jahren geht bereits jetzt zurück und wird bis 2012 weiterhin auf 90 % gemessen an 2004 abnehmen. Anschließend bleibt sie stabil ( $\pm 1\%$ ). Sie bestimmt wesentlich die Nachfrage nach familiengerechten Arbeits- und Wohnplätzen.
- Bei den älteren Erwerbsjahrgängen (45 – 65 Jahre), der für die Arbeitsmarktentwicklung aufgrund fehlenden Fachkräftenachwuchses zunehmend wichtigeren Altersgruppe, wird weiterhin eine Zunahme (bis auf 120 % bezogen auf 2004) erwartet.
- Die Altersgruppe der Senioren/-innen (> 65 Jahre) wird gegenüber 2004 am deutlichsten ansteigen (7 %). Dieses Niveau wird bis 2021 in etwa gehalten. Durch die erhöhte Lebenserwartung und die zunehmende Entmischung der Altersgruppen in Verbindung mit der Entkopplung der Familienverbünde, auch auf dem Land, ist eine zunehmende Nachfrage im Pflege- und Gesundheitssektor zu erwarten.

Das Geographische Institut der Universität Göttingen hat eine Bevölkerungsprognose für ausgewählte Gemeinden des Landkreises erstellt, die laut Aussage der Bearbeiter/-innen um den Faktor 4 bis 11 genauer als die Prognosen des NLS sind. Im allgemeinen bestätigen sie die beschriebenen Entwicklungen, sagen jedoch negativere Trends voraus (WAIBEL 2005; 2006 a, b; 2007 a, b, c). In der Gemeinde Rosdorf wird sich demnach die Einwohnerzahl bis 2020 um 1,1 %, in der Samtgemeinde Dransfeld um 2,2 %, in der Samtgemeinde

Prognose nach  
Lebensphasen

Gemeinde-  
bezogene  
Prognosen

meinde Gieboldehausen um 3,9 %, in der Samtgemeinde Radolfshausen um 4,7 % und in der Gemeinde Friedland um 9,2 % verringern. In Bovenden wird ein Anstieg um 3,5 % prognostiziert. Innerhalb der Gemeinden variieren die Prognosen bezogen auf die einzelnen Ortsteile.

### 4.3 Verkehrsinfrastruktur

Die Region Göttingen besitzt eine sehr verkehrsgünstige Lage in Deutschland. Sie ist gekennzeichnet durch die direkte Verkehrsanbindung in Nord-Süd-Richtung durch die BAB 7 und in Ost-West-Richtung durch die BAB 38 (max. Entfernung zur Autobahn 35 km) sowie die hervorragende Einbindung in das ICE-Fernstreckennetz der Deutschen Bahn AG in Nord-Süd-Richtung und Richtung Berlin durch den ICE-Halt Göttingen. Zahlreiche regionale Bahnverbindungen werden seit den letzten Jahren vermehrt von privaten Gesellschaften bedient (Cantus Richtung Nordhessen, Metronom Richtung Norden, Harz-Weserbahn in Ost-West Richtung). Den städtischen und regionalen Nahverkehr bedienen die Göttinger Verkehrsbetriebe GmbH (GöVB) und die Regionalbus Braunschweig GmbH (RBB) im Verkehrsverbund Südniedersachsen (VSN).

Das neu errichtete Güterverkehrszentrum Göttingen als Umschlagplatz Schiene – Straße soll in Zukunft den Zugang zu den internationalen Märkten sichern helfen.

Die Verkehrssituation der LEADER-Region ist durch einen den Suburbanisierungsprozess begleitenden erhöhten motorisierten Individualverkehr gekennzeichnet. Zur Verbesserung der Wohnqualität sind um einige Ortschaften Entlastungsstraßen gebaut worden. An neuen, großen Verkehrsknotenpunkten entstanden Einkaufszentren oder Gewerbegebiete. Die mit einem hohen Anteil am Siedlungswachstum beteiligten ländlichen Gemeinden sind häufig nicht mehr an ein leistungsfähiges Nahverkehrsnetz angebunden. Gleichzeitig ist die räumliche Ausdifferenzierung von Wohn- und Arbeitsort, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeit weiter fortgeschritten.

### 4.4 Bildung, Versorgung und soziale Infrastruktur

#### Schulversorgung

Die Versorgung mit Grundschulen ist in allen zentralen Orten gegeben. Haupt- und Realschulen sind bis auf die Gemeinden Gleichen, Radolfshausen und Staufenberg noch flächenhaft vertreten. Gymnasien gibt es in Duderstadt, Göttingen und Hann. Münden.

#### Aus- und Weiterbildung Erwachsenenbildung Umweltbildung

Eine umfangreiche Zahl weiterer Bildungsinstitutionen steht in der Stadt Göttingen zur Verfügung. Neben der Universität Göttingen und den staatlichen und privaten Fachhochschulen sind dies z.B. die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G. (BIGS), die Ev. Familienbildungsstätte e.V., die Initiative Südniedersachsen für Ausbildung ISA e.V., die Volkshochschule (VHS), der XLAB Göttinger Experimentallabor für junge Leute e.V., diverse Umweltbildungseinrichtungen und private Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Diese Angebote werden auch aus dem Umland genutzt.

Im Landkreis ist die Anzahl der außerschulischen Bildungseinrichtungen eingeschränkt, es gibt z. B. die Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB), die Außenstellen der Kreisvolkshochschule, der Musikschule, Gemeindebüchereien, die Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen und etliche Umweltbildungseinrichtungen. Hann. Münden ist Standort einer Fachschule für Altenpflege, des Bildungsinstitutes der Polizei Niedersachsen und einer Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege.

In den Mittelzentren ist die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfes und auch des gehobenen Bedarfes gegeben. Zentrum der Versorgung für die LEADER-Region Göttinger Land stellt allerdings die Stadt Göttingen als Oberzentrum dar.

In den Grundzentren der Gemeinden ist die Grundversorgung durch den Einzelhandel und wichtige Dienstleistungen wie Bank, Apotheke und Friseur gewährleistet. Fachartikel sind dagegen nur in der Stadt Göttingen erhältlich. In den Ortsteilen ist der Einzelhandel nur noch selten vertreten. Teilweise wird der Bedarf durch Direktvermarkter, gemeinschaftliche Dorfläden oder durch den mobilen Einzelhandel gedeckt. Die Dienstleistungen der Post sind im ländlichen Raum in den letzten Jahren stark ausgedünnt worden und besitzen an den verbliebenen Standorten nur noch begrenzte Angebote in privatisierten Poststellen und Postagenturen. Zahlreiche Telefonzellen und Briefkästen wurden entfernt.

Zentren der medizinischen Versorgung mit überregionaler Bedeutung sind neben den Kliniken der Stadt Göttingen das Nephrologische Zentrum Niedersachsens in Hann. Münden. In der LEADER-Region Göttinger Land ist eine flächendeckende medizinische Grundversorgung gewährleistet. Neben niedergelassenen Ärzten ist eine Vielzahl von Praxen in Heil- und Hilfsberufen anzutreffen. Für die fachärztliche Versorgung müssen fast ausnahmslos die Mittel- und das Oberzentrum aufgesucht werden.

Soziale Dienste und Leistungen werden durch ambulante Pflegedienste, teilstationäre und stationäre Einrichtungen erbracht. Während ambulante Pflegedienste den gesamten Raum abdecken, sind die stationären Einrichtungen schwerpunktmäßig in Hann. Münden, Duderstadt und Göttingen angesiedelt. Darüber hinaus befinden sich jeweils ein bis zwei Seniorenheime auch in Adelebsen, Dransfeld, Ebergötzen, Friedland, Gieboldehausen, Rhumspringe, Rosdorf und Wollbrandshausen, Bilshausen.

Dem Rückgang der öffentlichen Mittel für hauptamtliche Betreuungsstellen und -einrichtungen in den letzten Jahren steht der zunehmende Bedarf gegenüber (z.B. durch Zunahme der älteren Bevölkerung und den gesetzlichen Anspruch auf Kinderbetreuung). Daraus resultiert die Übernahme dieses Dienstleistungssektors zunehmend durch private Hände (z.B. ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe, Ortsjugendpfleger). Private Initiativen werden von kommunaler bzw. kirchlicher Seite unterstützt. Diese Körperschaften bzw. Institutionen sind auch die häufigsten Träger solcher Einrichtungen.

In der LEADER-Region herrscht ein reges Verbands- und Vereinsleben, das die Traditionen erhält und das kulturelle Leben und gemeinschaftliche Miteinander gestaltet (z.B. Freiwillige Feuerwehr, Musik-, Sport-, Karnevals-, Tanz-, Angel-, Schützenvereine u.a.).

Versorgung –  
Einzelhandel  
Dienstleistungen

Medizinische  
und soziale  
Infrastruktur

Sport- und Spielstätten sind in allen Gemeinden und auch vielen Ortsteilen vorhanden. Da die öffentlichen Träger sich nicht immer in der Lage sehen, die Angebote aufrecht zu erhalten, gehen Einrichtungen zunehmend in private Trägerschaft von Vereinen über (z.B. Freibad Reiffenhausen).

## 4.5 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Landkreis Göttingen liegt in den Jahren 1995 bis 2004 zwischen 22.100 € und 23.800 € und damit in etwa im Landesdurchschnitt. Obwohl es von 2000 bis 2004 leicht anstieg, ist es jedoch deutlich schwächer als im Bundestrend (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 a; Anhang 5-A). Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass der Landkreis und das Oberzentrum Göttingen zusammen ein positives Pendlersaldo von ca. 9.000 Beschäftigten (48.858 Einpendler, 39.839 Auspendler) aufweist, was tendenziell zur Überschätzung des BIP pro Kopf in der Region führt (z.B. im Vergleich zum Landkreis Eichsfeld mit den meisten Einpendlern).

### Bruttowertschöpfung der Wirtschaftszweige

Mit 76 % Anteil an der Bruttowertschöpfung im Landkreis und Stadt Göttingen hat der Dienstleistungsbereich ein hohes Gewicht (Deutschland 70%, Niedersachsen 61%). Dabei entfallen 16,8 % auf Handel, Gastgewerbe und Verkehr, 27,5 % auf Finanzierung, Vermietung und unternehmensbezogene Dienstleistungen sowie 31,5 % auf Öffentliche und Private Dienstleistungen.

Das Produzierende Gewerbe trägt mit 23 % zur Bruttowertschöpfung bei, darunter 17,9 % das verarbeitende Gewerbe und mit 1,2 % die Landwirtschaft. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hat das produzierende Gewerbe einen geringeren Anteil an der Wertschöpfung (Bund 29 %).

Im Jahr 2003 waren im Landkreis Göttingen 9.708 Betriebe im Unternehmensregister des NLS eingetragen. Betriebe von Handel, Gastgewerbe und Verkehr stellen den höchsten Anteil (3.226), gefolgt von Kredit- und Wohnungswesen (2.549), dem Produzierenden Gewerbe (1.402) und den öffentlichen und privaten Dienstleistungen (1.214) sowie der öffentlichen Verwaltung (1.055). Neben diesen Hauptwirtschaftszweigen nimmt die Land- und Forstwirtschaft mit 262 Betrieben eine untergeordnete Stellung ein (vgl. Anhang 5-B). Mit 27.351 Beschäftigten sind die Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen im Jahr 2006 der beschäftigungsrelevanteste Wirtschaftszweig. Von im Landkreis Göttingen wohnenden Beschäftigten sind ca. 24.500 allein in diesem Wirtschaftszweig tätig.

### Arbeitsmarkt

In der Arbeitsmarktrektion Landkreis Göttingen gab es im Jahr 2006 85.491 Beschäftigte. Davon hatten nur 76.474 ihren Wohnsitz im Landkreis. Daraus ergibt sich ein Pendlersaldo von 9.017.

Im Zeitraum von 2000 bis 2005 ging die Zahl der Beschäftigten insgesamt um 3,4 % zurück. Im Produzierenden Gewerbe sank die Beschäftigtenzahl mit 7,4 % am stärksten, gefolgt vom Wirtschaftszweig Handel, Gastgewerbe und Verkehr (5,4 %). Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Bezug auf ihr Alter, so ist im Landkreis und den Städten Göttingen, Duderstadt und Hann. Münden einheitlich ein Anstieg der Beschäftigten mit einem Alter über 50 Jahre zu beobachten (durchschnittlich 6,25 %). Demgegenüber sank der Anteil der unter 50-Jährigen an der Beschäftigtenzahl.

Der Arbeitsmarktsituation hat sich wie im gesamten Land leicht verbessert. Im Mai 2007 sank die Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Göttingen auf unter 15.000. Dies entspricht einer Quote von 12,3 %. Sie liegt damit deutlich höher als in Niedersachsen (9,9 %) und dem gesamten Bundesgebiet (10,2 %).

Das Pro-Kopf-Einkommen beträgt im Landkreis 10.875 € (Stand 14.4.2006; Quelle: NIW, aus REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 a) und damit unter dem in Niedersachsen (12.697 €) und Deutschland (11.727 €). Deutliche Unterschiede sind zwischen den Gemeinden im Landkreis erkennbar. Am geringsten liegen sie in der Gemeinde Friedland (dort wirken allerdings die befristet eingebürgerten Umsiedler verfälschend auf die Statistik) sowie in Duderstadt und Gieboldehausen (vgl. Anhang 5-C).

Einkommen

Der Landkreis Göttingen hat die besonderen Anforderungen um den Erhalt und die Entwicklung der regionalen Wirtschaft erkannt und im Frühjahr 2004 die WRG Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH gegründet. Diese koordiniert Unternehmen, Gemeinden und Institutionen in dem gemeinsamen Bestreben, das Standortpotenzial optimal zu nutzen und den Wirtschaftsstandort zukunftsfähig zu entwickeln. Zahlreiche Initiativen konnten seitdem erfolgreich angeschoben werden und haben ihren festen Platz in der Region, wie z.B. „Energieregion Göttingen“, „Familienfreundlicher Betrieb“, „Innovationsregion Göttingen“, „IT-Forum Göttingen“ und „Wissensregion Göttingen“.

Wirtschaftsinitiativen

Ebenfalls im Frühjahr 2004 wurde die SüdniedersachsenStiftung von den vier Landkreisen Eichsfeld, Göttingen, Northeim und Osterode, dem Oberzentrum Göttingen, der Wirtschaft sowie den Wirtschaftsverbänden und Hochschulen gegründet, um regionale wirtschaftspolitische Impulse zu geben.

## 4.6 Wirtschaftsbereiche

Drei Unternehmen des Landkreises (einschließlich der Stadt Göttingen) finden sich 2004 unter den umsatzstärksten Unternehmen der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen: Novelis Deutschland GmbH, Sartorius AG und die Otto Bock Firmengruppe (REGJO 2006). Diese und weitere Unternehmen (z.B. Mahr GmbH, Carl Zeiss MikrolImaging GmbH, LINOS-Photonics GmbH) sind durch Kooperationen mit den Wissenschaftseinrichtungen (Hochschulen, Institute) verbunden und durch Netzwerke mit anderen Unternehmen verknüpft. Dadurch wird es möglich, das innovative Potenzial der Wirtschaft und Wissenschaft optimal für die Entwicklung der Region einzusetzen. Im Juni 1998 wurde der regionalen Wirtschaftsverband Measurement Valley gegründet, dem inzwischen 37 Unternehmen aus dem Bereich der Messtechnik angehören. Koordinierend wirken dabei die Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH (WRG), die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG), die Südniedersachsenstiftung und der Regionalverband Südniedersachsen.

Produzierendes Gewerbe

Durch die insgesamt positive volkswirtschaftliche Dynamik konnten die im Landkreis Göttingen ansässigen Handwerksbetriebe in 2006 ihre Position halten (HANDWERKSAMMER HILDESHEIM-SÜDNIEDERSACHSEN 2007). Momentan sind in der Handwerkskammer 2.063 Betriebe eingetragen ([www.hwk-hildesheim.de](http://www.hwk-hildesheim.de)). Die Handwerkskammer prognostiziert für die kommenden

Handwerk

Jahre einen nachhaltigen Wachstumstrend der Branchen. Gründe dafür werden in dem sehr hohen Bedarf an Erhaltungsaufwendungen sowie bei den Maßnahmen zur Energieeinsparung insbesondere im Gebäudesektor gesehen (HANDWERKSAMMEL HILDESHEIM-SÜDNIEDERSACHSEN 2007). Eine positive Entwicklung des Handwerks wird sich auch auf den Ausbildungssektor entsprechend niederschlagen.

Gemessen an den Beschäftigten sind die privaten und öffentlichen Dienstleistungen im Landkreis und in der Stadt Göttingen der Hauptwirtschaftszweig. Darin ist das Gesundheitswesen die zahlenmäßig bedeutendste Wirtschaftsgruppe, gefolgt von Bildungseinrichtungen (auch Hochschulen) und dem Sozialwesen. Auch wenn diese Zahlen von den Verhältnissen der Stadt Göttingen dominiert sind, strahlt dieser Wirtschaftszweig bei einem Pendlersaldo der Stadt über alle Erwerbstätige von ca. 25.000 in das Umfeld aus.

Vor allem der Hochschulsektor und die wissenschaftlichen Einrichtungen tragen – u.a. durch die ca. 24.000 eingeschriebenen Studenten (Wintersemester 2006/07) – wesentlich zur Wertschöpfung und künftigen Wirtschaftsentwicklung bei. Hier ist Wissen auf höchstem Niveau vorhanden, was durch enge Kooperation mit der regionalen Wirtschaft nutzbar gemacht werden kann. Der Regionalverband Südniedersachsen hat hierzu die Leitziele „Die vernetzte Region“ und „Die Internationale Wissensregion“ unter der Dachmarke „Genius Göttingen“ entwickelt, welche auch die benachbarten Landkreise Northeim und Osterode einbezieht (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 c). Neben den o.g. Initiativen sind bereits folgende Innovationszentren eingerichtet: Measurement Valley Institute und das PhotonicNet GmbH Kompetenznetz Optische Technologien. Der Science Park Göttingen bietet Existenzgründern Labor- und Büroflächen zur Weiterentwicklung von Ideen und deren Überführung in die Praxisreife.

#### Landwirtschaft

Im Rahmen des allgemeinen Strukturwandels hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 4.750 im Jahr 1970 auf 990 im Jahr 2005 verringert (vgl. Anhang 6). In den letzten Jahren ist ein beschleunigter Strukturwandel mit einem Rückgang der Anzahl der Betriebe von jährlich ca. 5 % zu verzeichnen. Die bewirtschaftete Fläche blieb in den letzten Jahren nahezu konstant. Sie liegt bei rund 57.220 ha LN (Tab. 4). Das entspricht ca. 51 % der Landkreisfläche.

Wie im gesamten Land Niedersachsen ist auch im Landkreis Göttingen die Tendenz einer Zunahme der Betriebsgrößen zu beobachten. Fast ein Viertel der Betriebe bewirtschaften mittlerweile mehr als 75 ha LF; 2001 waren es lediglich 18 %. Im Jahr 2005 bewirtschafteten 16 % der Betriebe jeweils mehr als 100 ha LF und insgesamt 33.317 ha (= 58 % der Gesamt-LF) (Tab. 4).

Die Landwirtschaft im Landkreis Göttingen ist überwiegend durch den Ackerbau geprägt. Die Ackerfläche von 48.995 ha nimmt etwas über 85 % der Nutzung ein. Der Grünlandanteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Landkreis Göttingen sank von 21 % im Jahre 1983 auf 14 % im Jahre 2005 (8.102 ha).

Die Verteilung der Nutzungsverhältnisse Acker - Grünland in der LEADER-Region zeigt Abb. 4. Die Grünlandnutzung erstreckt sich meist entlang der Fließgewässer, Berghänge bzw. Waldränder und in der Nähe der Ortslagen.

Die veränderten Rahmenbedingungen der Rinderhaltung (Liberalisierung des Milchquotenhandels, geringe Erlöse in Grünlandbetrieben usw.) wirken sich besonders auf die Zahl der Milchviehhäler aus, die im Landkreis zwischen 1987 und 2004 von 778 auf unter 200 Betriebe abgenommen hat. 2006 waren nur noch 145 Milcherzeuger im Landkreis aktiv ([www.landvolk-goe.de](http://www.landvolk-goe.de)).

**Tab. 4 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF; Datenquelle: Agrarstrukturerhebung NLS, 2007)**

Größenklasse	2001			2003			2005		
	Anzahl	%	LF (ha)	Anzahl	%	LF (ha)	Anzahl	%	LF (ha)
Insgesamt	1.251	100	57.089,78	1.126	100	56.266,75	990	100	57.219,76
unter 2 ha	78	6	65,23	61	5	42,71	45	5	34,33
2 bis unter 5 ha	234	19	759,83	190	17	610,52	142	14	485,13
5 bis unter 10 ha	147	12	1.021,33	146	13	1.030,25	105	11	757,63
10 bis unter 20 ha	207	17	3.015,63	170	15	2.478,89	161	16	2.356,94
20 bis unter 30 ha	97	8	2.433,96	87	8	2.167,33	81	8	1.992,96
30 bis unter 50 ha	123	10	4.929,48	115	10	4.517,12	106	11	4.212,29
50 bis unter 75 ha	130	10	8.008,23	129	11	8.028,49	111	11	6.864,71
75 bis unter 100 ha	80	6	6.778,70	70	6	5.986,51	83	8	7.198,08
100 ha und mehr	155	12	30.077,39	158	14	31.404,93	156	16	33.317,69

Der mit dem Strukturwandel einhergehende Grünlandumbruch hat im Landkreis Göttingen zu einer z. T. gravierenden Veränderung des Landschaftsbildes geführt. Wo der Grünlandumbruch auf Grund der Hanglage oder rechtlicher Bestimmungen (Wasser-, Naturschutz, EU-Bestimmungen) nicht möglich ist, wird die Aufrechterhaltung der Grünlandnutzung zu einem ernsten Problem. Zur Entschärfung der Situation in einigen Gemeinden tragen punktuell die mit dem LEADER+ -Projekt „Hüteschäferei“ eingerichteten beiden Schäfereibetriebe mit inzwischen insgesamt mehr als 1.000 Muttertieren bei.

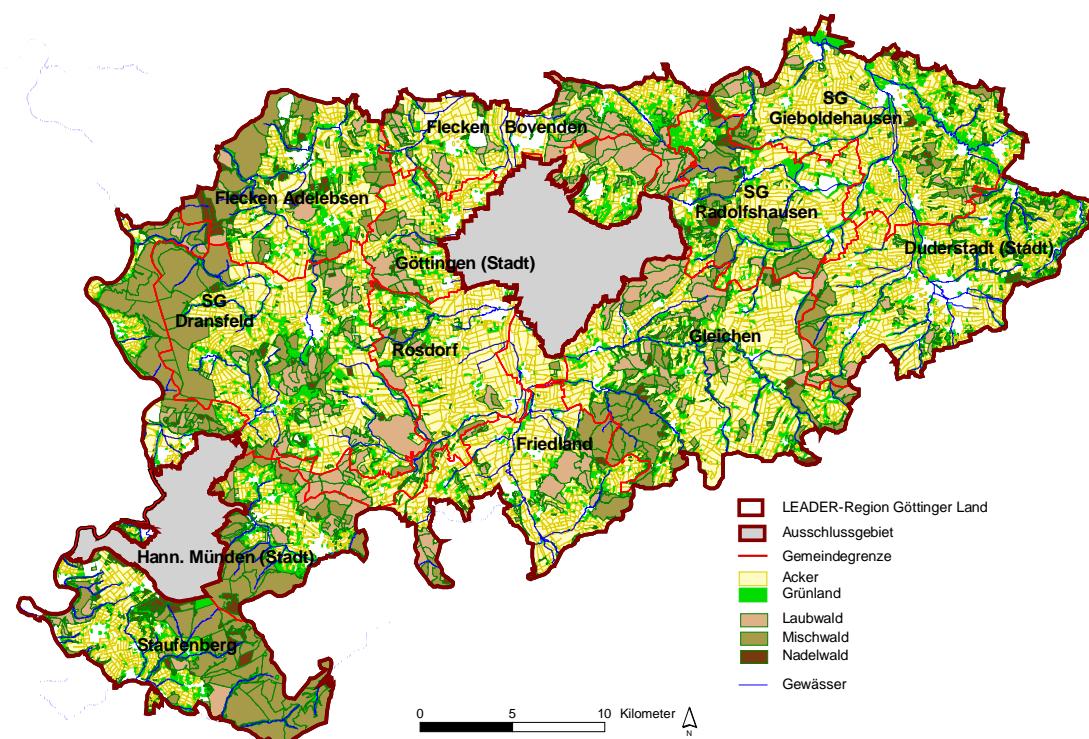
Größere weiterverarbeitende Betriebe für landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Milch- und Schlachthöfe oder Zuckerfabriken sind in der Region nicht mehr vorhanden, sondern zumeist weit entfernt.

Der Anteil der ökologisch wirtschaftenden Betriebe im Landkreis und in der Stadt Göttingen beträgt aktuell 3,5 % (Niedersachsen: 1,9 %, Deutschland: 4,6 %). Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen liegt bei 2,4 % (Niedersachsen: 2,5 %, Deutschland: 4,7 %) (Stand 31.12.2006, [www.oekokomp.de](http://www.oekokomp.de), [www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de), DREESMANN, 2007). Dies verdeutlicht, dass viele Öko-Betriebe eine relativ geringe Flächenausstattung haben. Bedingt durch das Oberzentrum Göttingen ist die Anzahl von 28 verarbeitenden Betrieben (teilweise mit landwirtschaftlicher Erzeugung) relativ hoch, davon elf im

Stadtgebiet Göttingen (WARNKEN 2007). Durch die Aufnahme von Bioprodukten in das Warensortiment der Handelsketten und Discounter verschärft sich die Konkurrenzsituation für die in der Region ansässigen Direktvermarkter.

#### Forstwirtschaft

Der Waldanteil in der LEADER-Region liegt mit 35.500 ha oder 34 % bei rund einem Drittel der Gebietskulisse und damit weit über dem Durchschnitt des Landes (23 %) und des Bundes (31 %). Der Anteil der hochwertigen Laub- und Laubmischwälder ist mit über 70 % besonders hoch (Abb. 4). Das Eigentum verteilt sich auf Forstgenossenschaften und Landesforsten (zu je 37 %), Privatwald (13 %), Stadtwälder (12 %) und Bundes- bzw. Kirchenforsten 1 %.



**Abb. 4 Acker und Grünlandnutzung sowie Waldnutzung in der LEADER-Region Göttinger Land (Datenquelle: ALK)**

Die starke Preissteigerung auf dem Energiemarkt hat zu einem deutlichen Anstieg der Nachfrage der Bevölkerung nach Brennholz und einer entsprechend verbesserten Vermarktungsmöglichkeit der schwachen Holzsortimente geführt. Auch im Industrieholzbereich ist die Nachfrage deutlich angestiegen, so dass die schwächeren Sortimente wieder mit Gewinn abgegeben werden. Beim Nadelholz sind die Preise in Folge des Überangebotes durch den vom Sturmtief Kyrill Mitte Januar 2007 verursachten Windbruch stark gefallen. Der Preisrückgang wird in der Region jedoch durch Einlagerung und die positive Entwicklung beim Laubholz und dessen hohen Anteil an der Flächennutzung kompensiert. Der Pflege- und Einschlagsrückstand, der aufgrund schlechterer Preise in den Jahren 2000 bis 2004 entstand, ist mittlerweile aufgearbeitet.

Ein Großteil der forstlichen Fläche unterliegt den beiden südniedersächsischen Forstämtern Reinhausen und Münden, die seit 2000 nach PEFC (Pan European Forest Certification) zertifiziert sind. Die beiden staatlichen Forstämter und die Landwirtschaftskammer betreuen einen Großteil der Forstgenossenschaften, welche ebenfalls die PEFC Zertifizierung aufweisen. Das Stadtforstamt Göttingen hat sich für eine Zertifizierung nach FSC (Forest Stewardship Council) entschieden.

Die Vermarktung erfolgt über regionale Sägewerke und Holzaufkäufer im Umkreis von ca. 100 km.

## 4.7 Tourismus und Kultur

Die LEADER-Region im Reisegebiet Weserbergland-Südniedersachsen ist keine Tourismusregion im klassischen Sinne. Dennoch hat sich die Beherbergungssituation in den letzten Jahren verbessert. Für den Landkreis Göttingen gab es einen Zuwachs der Gästeankünfte in Beherbergungsbetrieben ab neun Betten gegenüber 2000 um 6 % auf 367.719 im Jahr 2006. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 12 % auf 674.482. Die Anzahl der Übernachtungen im Gebiet der Stadt Göttingen erhöhte sich 2006 auf 408.465 vor allem dank der Fußball-WM und dem WM Quartier der mexikanischen Nationalmannschaft in Göttingen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist mit 1,8 Tagen gegenüber dem Jahr 2000 (1,9 Tage) nahezu gleich geblieben (NLS 2007 und NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND VERKEHR 2005).

Touristische Beherbergungsschwerpunkte liegen in Göttingen, Hann. Münden und Duderstadt sowie im Flecken Bovenden und der Gemeinde Staufenberg. Ortsteile von Staufenberg an der Fulda und Hann. Münden als Dreiflüssestadt an Werra, Fulda und Weser bieten die Standortvorteile einer wasser- und naturgebundenen Erholungsregion, welche die Region ansonsten bisher nicht in diesem Maße aufweisen kann. Die Übernachtungen in der Stadt Göttingen sind überwiegend eher dem Städte- und Businesstourismus zuzurechnen.

Die LEADER-Region bietet gute Voraussetzungen für Familienurlaub, zum Wandern sowie Radfahren. Vier Radfernwege entlang der großen Fließgewässer Werra, Weser, Leine, Fulda und der Weser-Harz-Heide-Radfernweg durchqueren bzw. streifen den Landkreis Göttingen. Spezielle Angebote wie das barrierefreie Reisen mit Schwerpunkt im Eichsfeld („Rollwandern und Parabootfahren“) oder besondere Sportangebote wie z.B. Kanuwandern und Klettern, befinden sich u.a. mit LEADER+ -Förderung in der Entwicklung.

Im Rahmen eines „Offenen Forum Tourismus“ (OFT) haben sich touristische Akteure und Vertreter der Gebietskörperschaften in einem Beteiligungsprozess zusammengefunden und zwischen 2001 – 2003 eine gemeinsame Tourismuskonzeption für den Landkreis und die Stadt Göttingen erarbeitet. Zahlreiche Handlungsempfehlungen für den ländlichen Raum (Radwegebeschreibung, Bau von Kanuanlegern, Aufbau einer gemeinsamen Datenbank für touristische Angebote usw.) wurden mit den regionalen Akteuren in der laufenden LEADER+ -Phase umgesetzt. Außerdem wurde ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Tourismusorganisationen initiiert.

Touristische  
Kennzahlen

Beherbergungs-  
schwerpunkte

Touristische  
Ausrichtung

Offenes Forum  
Tourismus

Kultur	Initiativen und Veranstaltungen des Gemeinschaftslebens und Kulturangebote im ländlichen Raum werden in allen Städten und Gemeinden durch das Engagement von Fördervereinen, Kulturinitiativen, Konzertringen und Heimat- und Verkehrsvereinen getragen. Weitere wichtige Kulturträger in der Region sind der Landschaftsverband Südniedersachsen e.V. und der Museumsverbund Südniedersachsen e.V.. Mit LEADER+ -Förderung wurden mit großer Resonanz beim Publikum seit 2006 jährliche Veranstaltungsreihen „Kultur im Kreis“ mit überregionalen Künstlern an historischen Orten in den Gemeinden ins Leben gerufen. Außerdem wurden Entwicklungskonzepte z.B. für Burg Plesse und das Rittergut Besenhausen für künftige kulturelle Angebote gefördert.
Internetportal „Galerie Göttinger Land“	Einen umfassenden Überblick über das regionale Angebot für Naherholung, Tourismus, Freizeit und Kultur gibt das Internetportal „Galerie Göttinger Land“, das zur besseren Vernetzung aller regionalen Akteure im Rahmen von LEADER+ eingerichtet wurde. Die interaktive Ausrichtung als Infobörse führt neben der verbesserten Information über die Angebote für das Publikum auch zu einer Vernetzung der Anbieter untereinander und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur regionalen Identität.

## 4.8 Umweltsituation

Natur und Landschaft

Im Vergleich zu anderen Landkreisen ist Göttingen als relativ strukturreich und vielfältig einzustufen. Ausführliche Bewertungen dazu geben die Landschaftsrahmenpläne des Landkreises und der Stadt Göttingen (LRP; LANDKREIS GÖTTINGEN 1999, STADT GÖTTINGEN 1997) und das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP; LANDKREIS GÖTTINGEN 2000).

In der LEADER-Region Göttinger Land befinden sich ein EU-Vogelschutzgebiet, 18 FFH-Gebiete und 7 Naturschutzgebiete (vgl. Anhang 7). Letztere sichern vollständige FFH-Gebiete bzw. wichtige Bereiche davon (Bratental, Hühnerfeld). Damit sind ca. 24 % der gesamten Antragsfläche gemäß § 24 niedersächsischem Naturschutzgesetz (NNatG) bzw. europäischem Recht unter Schutz gestellt. Wichtige schützenswerte Biotope sind z.B. Feuchtgrünland, Großseggensümpfe, Kalk-Kleinseggensümpfe, Mesophiles Grünland, Auwälder, Mittel-, Nieder- und Hutewälder, naturnahe Buchenwälder, Fließgewässer, Stillgewässer, Halbtrocken- und Kalkmagerrasen. Kleinräumig von Bedeutung sind z.B. Quellgebiete, Felsfluren, Trockenengebüsche und Ruderalfluren sowie die strukturreichen Feldgehölze und Streuobstwiesen.

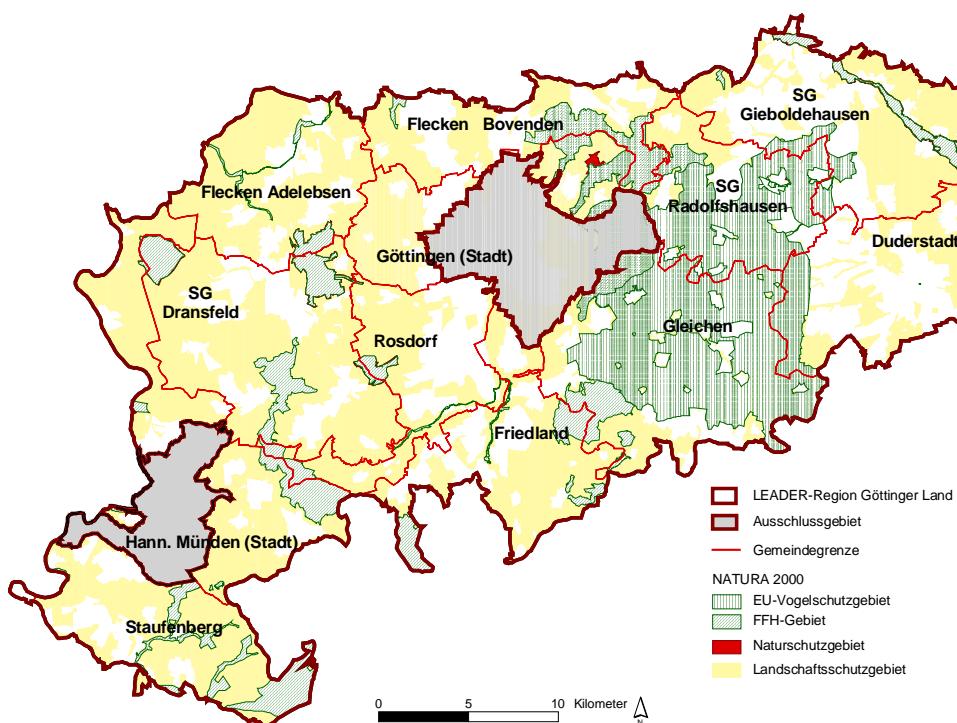
Für die NSG bestehen Schutzgebietsverordnungen, für die FFH-Gebiete sind vom Niedersächsischen Umweltministerium vorläufige Erhaltungsziele ausgearbeitet worden.

In der LEADER-Region sind ca. zwei Drittel der Fläche als Landschaftsschutzgebiete (LSG Leinetal, LSG Weserbergland, Leinebergland und Unterelichsfeld) ausgewiesen. Eine Übersicht zur Lage der Gebiete gibt Abb. 5. Darüber hinaus sind gemäß § 28 a NNatG 1.593 Biotope unter Schutz gestellt (Stand: Mai 2007).

Im westlichen Teil der LEADER-Region liegt der Naturpark Münden, der 2007 im Rahmen der Qualitätsoffensive Europäischer Naturparke als zweiter Na-

turpark Niedersachsens als Qualitätsnaturpark zertifiziert wurde. Der Naturpark Münden e.V., Trägerverein des Naturparks, steuert mit Unterstützung der beteiligten Kommunen diesen Entwicklungsprozess.

Für den Erhalt und die Entwicklung der abwechslungsreichen Kulturlandschaft engagiert sich eine Reihe von Vereinen und Verbänden. Diesbezüglich besondere Schwerpunkte haben sich der Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V. als Zusammenschluss von Kommunen, Naturschutzverbänden und der Land- und Forstwirtschaft (u.a. Vertragsnaturschutz, Biotoppflege, Erhalt und Nutzung von Streuobstwiesen, Hüteschäferei, Sicherung der Obstsortenvielfalt und der Rasse Leineschaf), und die Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen e.V. (u.a. Rebhuhnschutzprojekt; Biotoppflege) gesetzt.



**Abb. 5 NATURA 2000-, Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete in der LEADER-Region Göttinger Land**

Die LEADER-Region ist geprägt durch das Einzugsgebiet der Leine und am Ostrand von dem der Rhume. Im Westen fließen die Gewässer ab der Achse Dransfeld – Adelebsen direkt in die Oberweser.

Bis auf die noch naturnäheren Oberläufe sind viele Gewässer zur Optimierung der Vorflut ausgebaut und in der Folge ökologisch verarmt. Die Strukturgüte ist in der Mehrzahl der Abschnitte stark verändert (Strukturgüteklaasse 5). Strukturell und gewässerbiologisch hochwertige Gewässerstrecken sind als Naturschutzgebiete bzw. FFH-Gebiete ausgewiesen (z.B. Schwülme, Auschnippe, Dramme, Rhume, Leine zwischen Friedland und Obernjesa).

Wasserwirtschaft

Fließgewässer

Die Unterhaltung der Gewässer II. Ordnung obliegt den Unterhaltungsverbänden (UHV) Leineverband, Rhumeverband, Schwalmeverband und dem UHV Münden. Gemäß § 98 des Niedersächsischen Wassergesetzes (NWG) umfasst die Unterhaltung neben dem ordnungsgemäßen Abfluss auch die Pflege und Entwicklung der Gewässer.

#### Gewässerentwicklung

Grundlegende Entwicklungsziele für die Fließgewässer im Landkreis Göttingen beschreibt das RROP (LANDKREIS GÖTTINGEN 2006). Im Zuge der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) wird im Rahmen einer Gebietskooperation momentan an der Aufstellung von Bewirtschaftungsplänen und Maßnahmenprogrammen zur Erreichung eines guten ökologischen Zustandes gearbeitet. Gewässerentwicklungspläne existieren bereits für die Gewässer Garte und Obere Leine (LEINEVERBAND 2001, BEZIRKSREGIERUNG BRAUNSCHWEIG 2003) und für die Dramme (ROSDORF 2004), für die Gebietskooperation Leine/Ilme sind Modellprojekte konzipiert u.a. vom BUND. In den letzten Jahren konnten einige Kompensationsmaßnahmen des Straßenbaus für die Gewässerentwicklung genutzt werden.

Für den gesamten Verlauf der Leine in der LEADER-Region ist ein gesetzliches Überschwemmungsgebiet ausgewiesen.

Der Naturpark Münden e.V. hat gemeinsam mit dem UHV Münden und dem Landkreis Göttingen für die Nieme ein Renaturierungskonzept erarbeitet, das auf den Maßnahmen des NABU Dransfeld zum Schutz der Nieme im Oberlauf aufbaut. Das Konzept konnte in Teilbereichen des Gewässerlaufs u.a. mit erheblicher finanzieller Unterstützung der Klaus- und Ruth-Bahlsen-Stiftung erfolgreich umgesetzt werden ([www.naturpark-muenden.de](http://www.naturpark-muenden.de)). Die Maßnahmen wurden abgestimmt mit dem kombinierten LEADER+/NLWKN-Projekt „Was-werwandern als Naturerlebnis auf Werra, Fulda, Weser“.

Auch im Rahmen von freiwilligen Stilllegungen konnten Gewässerrandstreifen zumindest zeitlich begrenzt (bis 2009/10) gesichert werden.

#### Stillgewässer

Als natürliche stehende Gewässer sind der Seeburger See und der Lutteranger zu nennen. Der Seeburger See ist ein attraktiver Naherholungs- und Tourismusstandort (Freibad, Bootsverleih, Ausflugsgaststätte, Campingplatz) mit Einbindung in das regionale Rad- und Wanderwegenetz, den es im Einklang mit den Zielen von Naturschutz und Wasserwirtschaft zu erhalten und entwickeln gilt. Die Bestrebungen des Landkreises Göttingen, gemeinsam mit dem Amt für Landentwicklung (Afl) sowie den ansässigen Landwirten und Eigentümer/-innen die Retentionswirkung und die Sedimentrückhaltung zu erhöhen, wurde in den letzten Jahren durch Extensivierung und Wiedervernässung ehemaliger Ackerbau- und Grünlandbereiche (Seeanger) und die Verlegung bzw. Anbindung von Fließgewässern (Aue, Retlake) vorangetrieben. Unter Beteiligung von LEADER+ -Mitteln konnte dieses Naturschutzprojekt auch für die Öffentlichkeit erlebbar gemacht werden.

Der als Regenrückhaltebecken angelegte Wendebachstausee dient der Naherholung. Der Träger, Zweckverband Erholungspark Wendebach, engagiert sich gemeinsam mit dem Landschaftspflegerverband e.V. bei der Entwicklung des Wendebachtals durch die dauerhafte Sicherung und extensive Bewirtschaftung von Talflächen. In Nutzung befindliche Baggerseen sind im Leinetal bei Rosdorf und Klein Schneen vorhanden. Sie werden in den Sommermonaten häufig von Badenden aufgesucht.

In der LEADER-Region sind zur Sicherung der Trinkwasserversorgung der Bevölkerung 42 Wassergewinnungs- und Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung ist die Grundwasserqualität durch Nitrateinträge lokal in unterschiedlichem Maße beeinträchtigt. Für eine grundwasserschonende Bewirtschaftung können die Landwirte in den o.g. Gebieten gegen Ausgleichszahlungen Vereinbarungen mit dem Land abschließen. In Wasserschutzkooperationen arbeiten die Landwirte eng mit den Wasserversorgern zusammen, um eine Optimierung der Bewirtschaftung im Sinne des Grundwasserschutzes zu erreichen.

Grundwasser

Aufgrund der Geologie stehen in der LEADER-Region verschiedene bedeutende Rohstoffarten an: Basalt, Sand, Kies, Ton und Kalk. Insgesamt 32 Lagerstätten sind in der Änderung des RROP als abbauwürdig eingestuft (LANDKREIS GÖTTINGEN 2006). Davon befinden sich 17 im Abbau. Hervorzuheben ist das einzige abbauwürdige Basaltvorkommen ganz Niedersachsens im Raum Adelebsen, das damit überregionale Bedeutung besitzt.

Rohstoffe

#### 4.9 Weitere relevante Planungen

Ausgangsbasis für die Fortschreibung des REK ist das 2001/02 als Grundlage zur LEADER+ Förderung vom Land Niedersachsen ausgewählte Regionale Entwicklungskonzept des Landkreises Göttingen (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001). Wesentliche dort beschriebene Entwicklungsschwerpunkte bzw. Handlungsfelder sollen auch im Rahmen der künftigen Entwicklungsstrategie bearbeitet werden (vgl. Kap. 6).

REK 2001

Das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept bezieht sich im Bereich des Tourismus ausdrücklich auch auf die im Rahmen des Offenen Forum Tourismus erarbeiteten „Tourismuskonzeption für den Landkreis und die Stadt Göttingen“ gemachten Aussagen und Handlungsempfehlungen (BTE & KBM 2003). Die dort vorgenommene Stärken/Schwächen-Analyse findet Eingang in die SWOT-Analyse (vgl. Kap. 0), der Maßnahmenkatalog des OFT spiegelt sich in den Handlungsfeldern F und G des REK wider (vgl. Kap. 6.4).

RROP und LRP

Für die Darstellung der Ausgangssituation wurde auf das RROP Landkreis Göttingen (LANDKREIS GÖTTINGEN 2000), den LRP Stadt Göttingen (STADT GÖTTINGEN 1997) und den LRP Landkreis Göttingen (LANDKREIS GÖTTINGEN 1998) zurückgegriffen. Die Ableitung der im vorliegenden Konzept beschriebenen Entwicklungsstrategie erfolgt unter Beachtung der Aussagen und Ziele dieser Planwerke.

Mehrere Studien und Veröffentlichungen des Regionalverbandes Südniedersachsen liefern grundlegende und aussagekräftige Informationen und Handlungsempfehlungen zur Situation und Entwicklung der Bevölkerung und des Arbeitsmarktes in der Region im Rahmen der Projekte „Modellregion Südniedersachsen“ und „50plus – Erfahrung zählt“ (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2005, 2006 a, b, 2007). Diese wurden zur Beschreibung der Ausgangslage (vgl. Kap. 4), der darauf aufbauenden SWOT-Analyse (vgl. Kap. 5) und zur Ableitung der Entwicklungsstrategie (vgl. Kap. 6) herangezogen.

Regionale  
Studien und  
Entwicklungs-  
konzepte

Zur stärkeren Einbindung von Unternehmen in die zukünftigen Entwicklungsstrategien und Förderprogramme und zur Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Hochschulen unterstützt die Landesregierung die Bildung von Entwicklungspartnerschaften in Südniedersachsen. Im Rahmen der Programme „Wachstumsprojekte“ des Wirtschaftsministeriums und „Modellregion“ des Landwirtschaftsministeriums werden Projekte gefördert, von denen zugleich mehrere Partner bzw. die Region als Ganzes profitieren. Sie werden von der SüdniedersachsenStiftung (Wachstumsprojekte) und dem Regionalverband Südniedersachsen (Modellregion) als regionale Partner koordiniert und in einem gemeinsamen Lenkungsausschuss mit den Vertreter/innen der beteiligten Landkreise, der Stadt Göttingen, der Wirtschaft und der Hochschulen abgestimmt. Ein erstes Ergebnis ist die Entwicklung der Dachmarke „Genius Göttingen - WissensWerteRegion“, mit der ein hochwertiges Standortmarketing aufgebaut werden soll. Im Rahmen des Vorhabens Modellregion wurde eine Entwicklungsstrategie für den Zeitraum 2007 bis 2013 mit dem Titel „Wissens-Region Göttingen“ erarbeitet (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 c).

#### Benachbarte LEADER- und ILEK-Gebiete

Es bestehen intensive Kontakte und ein kontinuierlicher Austausch mit den benachbarten Leader+ -Regionen Werra-Meissner (Hessen), Weserbergland-Solling (Niedersachsen) und Eichsfeldkreis (Thüringen). Unter anderem werden mit diesen Partnern in der laufenden LEADER+ -Phase jeweils Kooperationsprojekte durchgeführt, die ersten genehmigten in Niedersachsen. Diese begonnene Zusammenarbeit soll in der zukünftigen LEADER-Phase fortgeführt werden.

Mit den potenziellen ILEK-Gebieten Osterode, den drei ILEK-Gebieten des Landkreis Hildesheim und dem LEADER-Antragsgebiet Rhume-Leine-Solling-Weser findet ein enger Austausch über mögliche gebietsübergreifende Zusammenarbeit bei strategischen Maßnahmen statt (vgl. Kap 6.4).

#### Agrarstrukturplanungen

In der ländlich geprägten LEADER-Region Göttinger Land hat die agrarstrukturelle Planung starke Auswirkungen auf die Regionalentwicklung.

#### Flurbereinigungen

Derzeit sind 11 Flurbereinigungsverfahren im Landkreis anhängig, darunter auch die im Juli 2007 neu aufgenommene Unternehmensflurbereinigung Westerode-Duderstadt.

#### Dorferneuerungen

Verfahren zur Dorferneuerung und -entwicklung ländlich geprägter Orte sollen zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters einschließlich der Sicherung und Weiterentwicklung dorfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der dörflichen Bevölkerung beitragen. Im Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen befinden sich gegenwärtig 21 Dörfer. Ein Schwerpunkt der insgesamt 16 Vorhaben liegt in der Erhaltung und Entwicklung alter, ortsbildprägender Dorfsubstanz (Bauwerke, Wege und Plätze). Auch im kommenden Förderzeitraum sind Dorferneuerungsvorhaben beabsichtigt. Einen Überblick über die derzeit laufenden und die beabsichtigten Dorferneuerungsvorhaben gibt Anhang 8.

## 4.10 Ergebnisse und Wirkungen der Förderperiode 2000 – 2006

Der Landkreis Göttingen wurde im März 2002 erstmalig als LEADER-Region ausgewählt. Mit der Umsetzung der Projekte wurde unmittelbar begonnen und im Sommer eine LEADER-Verwaltungsstelle als Bewilligungsstelle sowie ein Regionalmanagement eingerichtet.

Seitdem sind bis heute insgesamt 55 Projekte, einige davon als einzelne auf einander aufbauende Projektabschnitte im LEADER-Gebiet initiiert und zum größten Teil abgeschlossen worden. Eine Beschreibung einzelner Beispielprojekte findet sich im beigefügten Evaluationsbericht (ANLAGE 2). Eine thematisch geordnete vollständige Projektliste ist als Anhang 9 beigefügt.

Das ursprünglich bewilligte Budget von 1,57 Mio. € erhöhte sich im Laufe der Förderphase auf 2,15 Mio. €. Zusätzlich für Niedersachsen zur Verfügung stehende Mittel konnten insbesondere für Projekte zur Förderung der Bioenergie gebunden werden. Für zwei Kooperationsprojekte werden Mittel aus Titel 2 „Kooperationsprojekte“ genutzt. Das Gesamtvolumen der Projekte beträgt rund 5 Mio. €.

Der LEADER+ -Prozess hat in allen im REK 2001 beschriebenen Maßnahmebereichen Regionalmarketing, Förderung regenerativer Energienutzung, Landschaftsentwicklung, Naherholung und Bildung sowie soziale Integration und Verbesserung der Lebensqualität deutliche Impulse gesetzt.

Die Konzepte, die im ersten Schritt erstellt wurden, dienten als wichtige Grundlage für die Schaffung von Infrastrukturmaßnahmen und weiteren Investitionen. Als entscheidender Effekt ist jetzt bereits zu beobachten, dass die LEADER-Aktivitäten eine ganze Reihe von Folgeinvestitionen insbesondere von privaten Unternehmen ausgelöst haben.

So haben zum Beispiel die Beschilderung und Erschließung des kompletten Radwegenetzes sowie der Bau von Kanuanlegern an Werra, Weser und Fulda zur Erweiterung der Angebote im Bereich der Gastronomie, des Tourismus und der Kultur geführt. Im Bereich der Landschaftspflege decken neue Vollerwerbshüteschäfereien die steigende regionale Nachfrage nach Leinelammfleisch, und im Bereich Bioenergie versorgen neue Anlagen in Jühnde ein gesamtes Dorf mit Wärme und Strom.

Weitere Schwerpunkte lagen in der Verbesserung der sozialen Situation vor allem für Kinder und Jugendliche und in der Vermittlung von Aspekten der nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und regionalen Wirtschaftsbetrieben wurde stark intensiviert für den Übergang von Schule ins Berufsleben. Soziale Brennpunkte in Dörfern mit hohem Anteil an Aussiedlerfamilien konnten durch kontinuierliche Präventionsarbeit in Zusammenarbeit mit Schule und Kirche grundlegend entschärft und ein besseres Klima in der Dorfgemeinschaft (Lenglern) geschaffen werden. In anderen Orten wurden zum Beispiel mit dem Bau von Skateranlagen attraktive Einrichtungen für Jugendliche geschaffen. Die „Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen“ (KUGL), die sich als LEADER-Initiative die Einbindung der „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in die Unterrichtskonzepte von Grundschulen zum Ziel gesetzt hat, wurde bereits als offizielles Projekt der Weltdekade von der UNESCO ausgezeichnet.

Projektanzahl

Budget

Maßnahmenbereiche

Folgeinvestitionen

Als herausragender Effekt des LEADER-Prozesses wird erkennbar, dass die einzelnen Maßnahmen in allen genannten Bereichen ein erhebliches ehrenamtliches Engagement ausgelöst haben, das weit über den Rahmen der eigentlichen Projekte hinausgeht. Umfang und Beständigkeit dieses Engagements haben die Erwartungen weit übertroffen, lassen sich mit den klassischen Mitteln der Evaluation allerdings nur schwer erfassen.

So wäre die Umsetzung des Projektes zur Förderung weiterer Bioenergiedörfer ohne den unermüdlichen Einsatz der Akteure in den Ortschaften nicht möglich gewesen. Sie haben nun bereits über einen Zeitraum von mehr als eineinhalb Jahren ehrenamtlich eine Vielzahl von Veranstaltungen organisiert, Verbrauchsdaten der Haushalte erfasst und eine phantasievolle Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Weitere Beispiele sind das Engagement ehrenamtlicher Wanderwegewarte, die sich in enger Abstimmung mit Wandervereinen und Touristikern zur Aufgabe gemacht haben, die Qualität des Wanderwegenetzes in der Region zu erfassen und ein Entwicklungskonzept zur Qualitätsverbesserung zu erarbeiten. Auf Initiative des LEADER-Projekts „Hüteschäferrei“ treffen sich mehr als 30 Freizeit- und Nebenerwerbs-Schafhalter monatlich mit Vollerwerbsschäfern und Fachleuten zum „Schäferstammtisch“. Der Erfahrungsaustausch und Fachvorträge unterstützen die Schafhalter bei ihrem Beitrag zur Landschaftspflege und zur Erhaltung der bedrohten Rasse der Leineschafe. Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband betreibt der Schäferstammtisch eine überaus effektive Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel mit einem jährlichen Schäferfest, das sich mit rund 5.000 Besuchern inzwischen zu einer zentralen regionalen Veranstaltung im ländlichen Raum entwickelt hat, sowie den Leinelammwochen, zu denen ausgesuchte Restaurants besondere Lammgerichte anbieten.

Das gleiche gilt für investive Maßnahmen. Das LEADER-Projekt „Modernisierung eines Freibades“ war nicht nur die Grundlage für die Übertragung des Betriebes und der Organisation der Badeaufsicht an den örtlichen Sportverein, sondern hat dazu geführt, dass nahezu die gesamte Gestaltung und Pflege der Grünflächen und die Schaffung zusätzlicher Angebote für die Badegäste von ehrenamtlichen Kräften in unzähligen Arbeitsstunden übernommen wurde. Ein vergleichbares Engagement hat die Projekte zur Mühlenumsiedlung in das Brotmuseum nach Ebergötzen und zum Bau der Skateranlage in Adelebsen begleitet.

#### Vernetzung

Eine wichtige Motivation für dieses Engagement liefert die Einbindung in die LEADER-Netzwerke, die den Einzelnen das Gefühl geben, dass sie mit ihrem Anliegen nicht alleine stehen und als unverzichtbare Basis der ländlichen Entwicklung ernst genommen werden. Zu unterschiedlichen Themenfeldern haben sich die lokalen und regionalen Akteure aus Verbänden, Kommunen, Vereinen, der Wirtschaft und anderen Institutionen in Teilnetzen zusammengefunden, die untereinander in Kontakt stehen. Ein überregionales Medienecho, wie dies vom Bioenergiedorf Jühnde ausgelöst wurde, bestärkt das Gefühl der Dorfbewohner, gemeinsam viel erreichen zu können und hat insgesamt maßgeblich zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins und der Identifikation mit der Region beigetragen.

Ein ebenso durchweg positives Echo hat das Kooperationsprojekt zum „Pilgerweg Loccum – Volkenroda“ ausgelöst und zahlreiche Menschen aus den Kirchengemeinden und Heimatvereinen der Dörfer entlang des Weges zur Mitarbeit motiviert.

Kooperation

Obwohl der Landkreis Göttingen erst 2002 mit der Auswahl als LEADER+-Region in das EU-Programm aufgenommen wurde, ist es in einem relativ kurzen Zeitraum und mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln gelungen, wichtige Voraussetzungen zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen zu schaffen. Die entstandenen Netzwerke und das Bewusstsein, Dinge selbst in die Hand nehmen zu können, bieten eine hervorragende Basis für die nächsten Schritte zur Entwicklung der Region.

Fazit

#### 4.11 Zentrale Evaluierungsergebnisse und ihre Auswirkungen auf die REK-Fortschreibung

Der Evaluationsbericht fußt im Wesentlichen auf Einsichtnahme der Autorinnen in die vorhandenen Projektakten, Einzelgespräche mit Projektbeteiligten und dem Regionalmanagement sowie auf Befragungen der LAG-Mitglieder (vgl. Evaluationsbericht; Anlage 2). Gegenstand der Evaluierung sind die Lokale Aktionsgruppe, das Regionalmanagement und stellvertretend für die Projektebene einzelne Projekte. Nachstehend werden die Evaluationsergebnisse zusammengefasst und daraus Schlussfolgerungen für die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes abgeleitet.

Evaluierungsbasis

Die LAG bietet gute Einflussmöglichkeiten insbesondere für die Sozial- und Wirtschaftspartner, den LEADER+ -Prozess aktiv zu gestalten. Vor allem die Vereine und Verbände sind aktiv an der Planung und Durchführung von Aktionen und Projekten beteiligt. Dieses Potenzial der persönlichen Bereitschaft, sich in den regionalen Entwicklungsprozess einzubringen, soll in der Fortschreibung der Entwicklungsstrategie durch eine gezielte Förderung des Ehrenamtes auch weiterhin gezielt aktiviert und unterstützt werden (vgl. Kap. 6.3).

Zusammensetzung der LAG

Die LAG hat beständig an Mitgliedern gewonnen. Dies drückt den großen Rückhalt des LEADER-Ansatzes in der regionalen Bevölkerung aber auch in der kommunalen Verwaltung aus. Gleichzeitig wird die Arbeit in der LAG von den Mitgliedern als sehr motivierend beurteilt. Die Kommunikationsstrategie der LAG zur Beteiligung der Öffentlichkeit, zur Ansprache potenzieller Akteure und zur regionalen Netzwerkbildung hat sich demzufolge bewährt und soll auch in der künftigen Förderperiode angewendet werden.

Kommunikationsstrategie der LAG

Die Projektbewertung durch das Bewertungssystem gewährleistet eine für alle Beteiligten nachvollziehbare Projektauswahl, die Prüfung der Nachhaltigkeitskriterien sowie zusätzlichen Kriterien wie Konformität mit dem Leitbild, Netzwerkbildung, Multiplikatorwirkung, Synergieeffekte, Innovationscharakter u.a.. Der Evaluationsbericht empfiehlt, das Bewertungssystem durch Zuordnung von Indikatoren auch zur Projektevaluierung zu nutzen. Das vorgelegte Regionale Entwicklungskonzept kommt diesem Vorschlag nach (vgl. Kap. 8.1).

Projektauswahl und -evaluierung

**Prozessbewertung und -steuerung**

Die in den Jahren 2003 und 2005 durchgeführten Workshops haben sich in der durchgeführten Form (Arbeitsgruppenbildung, externe fachkompetente Moderatoren) bewährt. Sie werden auch künftig zur Prozessbewertung und -steuerung eingesetzt (vgl. Kap. 8.2).

**Regionalmanagement**

Die Arbeit des Regionalmanagements wird von den befragten Projektbeteiligten durchweg positiv und als wichtig beurteilt. Besonders hervorgehoben wird die Koordinations- und Beratungsleistung u.a. bei der Projektbeantragung und -abwicklung. Weitere wichtige Aufgaben liegen im Bereich der Steuerung und Kommunikation des LEADER-Prozesses, der Motivierung und Qualifizierung der Akteure, der Initiierung von Entwicklungsprozessen und der überregionalen Kooperation. Diese Aufgaben sollen auch künftig durch das Regionalmanagement wahrgenommen werden (vgl. Kap. 6.4).

**Projektebene**

Die Evaluierung der Projektebene ergab, dass alle im Regionalen Entwicklungskonzept (LAG Landkreis Göttingen 2001) hergeleiteten Maßnahmenbereiche durch Projekte abgedeckt wurden. Als wichtige Erfolgsfaktoren bei der Durchführung der von der LAG betreuten Projekte werden genannt:

- Projektentwicklung am konkreten Bedarf durch möglichst frühzeitige und breite Beteiligung der einzelnen Zielgruppen
- Professionalität durch Einbeziehung externer Fachleute oder kompetente Projektkoordinatoren bewirkt hohe Akzeptanz und tatsächliche Nutzung der entwickelten Angebote
- Multifunktionale Ausrichtung bzw. Ausstattung der Projekte bzw. Angebote bewirken Synergien und Wechselwirkungen mit Projekten anderer Handlungsfelder
- Schlüsselpersonen sind für die Projektentwicklung und -durchführung entscheidend.

Die LAG wurde durch den Evaluationsbericht in ihrer Projektauswahl und -abwicklung und letztlich in der Gestaltung des LEADER-Prozesses bestätigt. Aufgrund der vorhandenen Netzwerke und Akteure kann auch für die zukünftige Förderperiode ein hoher Grad erfolgreich durchgeföhrter Projekte erwartet werden.

## 5 SWOT-Analyse

Die Arbeitsgruppen zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes haben im Beteiligungsprozess (vgl. Kap. 3) die Stärken-Schwächen-Analyse der LEADER+ Phase (LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001) aktualisiert. Insgesamt engagierten sich Frauen und Männer gleich stark in den thematischen Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse der querschnittsorientierten und themenübergreifenden Diskussionen sind in die nachfolgende SWOT-Analyse eingeflossen. Es wurde deutlich, dass der sich abzeichnende demographische Wandel und der stetig voranschreitende Strukturwandel in der Landwirtschaft die Entwicklungsmöglichkeiten dieser LEADER-Region stark beeinflussen. Dem stehen das große soziale Engagement in den Dörfern sowie ein hohes Potenzial zur Inwertsetzung der Landschaft als Entwicklungschance gegenüber.

Die wesentlichen Bestimmungsfaktoren sind für die einzelnen Themenfelder jeweils am Ende in einer SWOT-Matrix zusammengefasst.

### 5.1 Lebenssituation im ländlichen Raum

Die Lebenssituation im ländlichen Raum wird anhand der Themenfelder Raum- und Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur, Bevölkerungs- und soziale Struktur, Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt und Qualifizierung und Bildung charakterisiert (siehe Kap. 4).

#### 5.1.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Die LEADER-Region wird als attraktiv empfunden und zeichnet sich durch zentrumsnahe, aber dennoch ländlich strukturierte Wohn- und Lebensräume sowie ein hohes Potenzial für naturgebundene Sport- und Freizeitmöglichkeiten aus. Die Anordnung des Oberzentrums und der Mittel- und Grundzentren im Raum ermöglichen meist kurze Wegstrecken zu den zentralen Orten. Dörfer mit größtenteils gut erhaltenen Ortskernen bieten attraktives Wohnen. Bürger/-innen haben in vielen Orten aufwändig und qualifiziert historische Bausubstanz saniert und bewohnbar gemacht.

Stärken

Vorhandene Gebäude im Siedlungsbestand der Dörfer werden allerdings zu wenig genutzt. Gründe liegen z.B. in der Lage (z.B. an den Hauptstraßen der Altdörfer), der Sanierungsbedürftigkeit, dem hohen Unterhaltungsaufwand, dem ungünstigen Zuschnitt alter Wirtschaftsgebäude für Wohnraumnutzung oder dem Status als denkmalgeschütztes Objekt.

Schwächen

Als Folge sind vor allem Neubausiedlungen an Dorfrandlagen entstanden. In einigen meist zentrumsnahen Ortsteilen sind deutliche Veränderungen hin zur Verstedterung, zum räumlichen Lückenschluss und zum schnellen Anwachsen der Wohnbevölkerung mit negativen Folgen für die Integration von Neubürger/-innen in die Dorfgemeinschaft festzustellen.

Mancherorts entstehen Nutzungskonflikte bei der Ansiedlung und Erweiterung von Betrieben (Handwerk, Landwirtschaft), wenn Bewohner/-innen Verkehrs-, Lärm- oder Geruchsbelastungen befürchten.

**Chancen** Für viele junge Familien, die Wohneigentum erwerben wollen, kommt wegen vergleichsweise günstiger Baulandpreise nur der ländliche Raum in Betracht. Orte mit effizienter Verkehrsanbindung zu den Zentren haben gute Voraussetzungen im Wettbewerb um Neubürger.

Dörfer, die am Dorferneuerungsprogramm teilnehmen, haben die Chance, ihre Straßen, Wege und Plätze sowie den dorftypischen Baubestand attraktiver zu gestalten.

Eine besondere Herausforderung aber auch Chance besteht darin, den Anforderungen einer sich in ihrem Altersaufbau wandelnden Dorfbevölkerung Rechnung zu tragen.

**Risiken** Im Zuge des demographischen Wandels sind die ländlichen Gemeinden von einem zunehmenden Leerstand alter Bausubstanz und dem weiteren Wegfall von Infrastruktur bedroht. Neben den peripheren und/oder infrastrukturell schlecht ausgestatteten Orten sind auch die Siedlungskerne der Zentren die Verlierer des demographischen Wandels in der Region (WAIBEL 2004, 2005 a, b, 2006 a, b, c). Das Bauen und Wohnen im Altbestand bzw. die Umnutzung solcher Areale entspricht derzeit nicht den Wünschen der meisten jungen Familien.

Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass es durch den starken Geburtenrückgang aus Kostengründen zu einer Ausdünnung bzw. Konzentration der Infrastruktur kommen wird (Kindergärten, Schulen, Handel, etc.). Für junge Familien sind aber gerade die Haushaltsnähe bzw. gute Erreichbarkeit dieser Einrichtungen für die Wahl des Wohnortes entscheidend.

### 5.1.2 Verkehrsinfrastruktur

**Stärken** Durch die sehr verkehrsgünstige Lage in Deutschland (geographische Mitte) und durch die direkte Verkehrsanbindung (A7, A38, ICE-Halt) lassen sich andere Regionen gut erreichen. Auch im Inneren ist die Region verkehrsmäßig über die Straße gut erschlossen.

Der ÖPNV ist mit dem Verkehrsverbund Südniedersachsen (VSN) über ein einheitliches Preissystem und Taktverkehr für alle Regional- und Stadtverkehre in Südniedersachsen mit zusätzlichen Dienstleistungen wie z.B. die kostenlose Fahrradmitnahme in Schwachlasttageszeiten gut aufgestellt. Durch die Regionalbahn Göttingen - Bodenfelde (über Lengern, Adelebsen, Uslar) ist die Region Richtung Paderborn angeschlossen. Friedland, Hann. Münden und Staufenberg sind über die Regionalbahn nach Kassel gut angebunden. Dies bietet zusätzliche Möglichkeiten für Pendler/-innen.

**Schwächen** Einige Ortschaften sind jedoch über Busse nicht mehr direkt an die zentralen Orte angeschlossen. Die meist nur zu wenigen Zeitpunkten am Abend zur Verfügung stehenden Anrufsammlertaxen verkehren nur auf den etablierten Linien. Wenig mobile Personen ohne eigenen PKW wie z.B. Schüler/-innen, Jugendliche und viele Senioren/-innen sind damit in diesen Ortschaften selbstständig nur unter erschwerten Bedingungen (Umsteigen, lange Fahrtzeiten) oder gar nicht mobil.

Auch ländlich gelegene Einrichtungen mit höherem Publikumsverkehr wie z.B. einige Bildungsstätten und touristische Ziele sind mit dem ÖPNV nicht auf die jeweiligen Angebote abgestimmt angebunden (z.B. Regionales Umweltbildungszentrum Reinhausen, Akademie Waldschlösschen, Jugendwaldheim Steinrode, Kloster Bursfelde, Hoher Hagen, Rittergut Besenhausen, Heinz Sielmann Stiftung u.a.). Die Vernetzung Bahn – Bus ist mancherorts, obwohl möglich und sinnvoll, unzureichend bzw. nicht vorhanden (z.B. Friedland).

Für Orte mit guter Verkehrsanbindung werden sich weitere Möglichkeiten der Suburbanisierung eröffnen, z.B. durch Nachzug von Infrastruktureinrichtungen des täglichen Bedarfs, insbesondere des Einzelhandels. Dies wirkt selbstverstärkend auf weiteren Nachzug von Wohnbevölkerung und Infrastruktur.

Ein weiterer Bevölkerungsrückgang kann insbesondere in den peripheren Orten zu einer weiteren Ausdünnung der Angebote des ÖPNV führen und damit die Attraktivität dieser Orte weiter einschränken.

**Chancen**

**Risiken**

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Attraktive ländliche Wohn- und Lebensräume in direkter Nähe zum Oberzentrum Göttingen</li> <li>+ Vergleichsweise günstiges Bauland in ländlichen Gebieten</li> <li>+ Hohes Potenzial für naturgebundene Sport- und Freizeitmöglichkeiten</li> <li>+ Sehr gute Verkehrsanbindung durch die A7 (Nord-Süd-Richtung) und die A38 (Ost-West-Richtung)</li> <li>+ Sehr gute Einbindung in das ICE-Streckennetz in Nord-Süd-Richtung und Richtung Berlin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geringe Nutzung vorhandener Wohnpotenziale in den Siedlungskernen und den ländlichen Orten</li> <li>- Teilweise mangelnde Akzeptanz bei der Ansiedlung und Erweiterung von Betrieben (Handwerk, Landwirtschaft)</li> <li>- Einzelne Teilregionen im ländlichen Raum werden durch den ÖPNV nicht ausreichend erschlossen</li> <li>- ländliche Bildungs- und touristische Einrichtungen nicht ausreichend an ÖPNV angeschlossen</li> <li>- Schlechte Ost-West-Verbindung im Schienennetz östlich von Göttingen</li> <li>- Der alte Baubestand entspricht meist nicht den heutigen Anforderungen</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Attraktivität des ländlichen Wohnens als Vorteil im Wettbewerb um Erwerbsnachwuchs</li> <li>+ weiterer Zuzug in suburbane Zentren oder Orte mit guter Verkehrsanbindung</li> <li>+ Dorferneuerungen tragen zur gesteigerten Wohn- und Lebensqualität in den Dörfern bei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausdünnung der Verkehrsinfrastruktur reduziert die Lebensqualität und führt zu wirtschaftlicher Stagnation</li> <li>- zunehmender Leerstand in den Dörfern durch Überalterung und Abwanderung</li> <li>- Ausdünnung der Infrastrukturellen Ausstattung in den peripheren Dörfern</li> </ul>

### 5.1.3 Bevölkerungsstruktur und soziale Infrastruktur

Die umfangreichen regionalspezifischen Datengrundlagen und die akkumulierte Wissensbasis zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung der Region ist als Stärke anzusehen. Veröffentlichungen (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2005, 2006 a, 2006 b) im Rahmen der Beteiligung an einigen Pilotvorhaben des Landes und des Bundes sowie Studien des Geographischen Institutes der Universität Göttingen (WAIBEL 2004 bis 2007) haben bereits das Problembewusstsein bei der regionalen Politik, der Verwaltung und den Sozialverbänden geschärft. Teilweise liegen Handlungsempfehlungen auf kommunaler Ebene vor.

**Stärken**

Im Suburbanisierungsgürtel rund um das Oberzentrum gleicht der Zuzug die natürliche Bevölkerungsabnahme in etwa aus. Gründe sind in der Attraktivität ländlichen Wohnens bei gleichzeitig vorhandener oder gut erreichbarer Infrastruktur des täglichen Bedarfs zu sehen. Neubürger/-innen können durch dort noch vorhandene Schulen und Kindergärten und deren Funktion als kommunikative Zentren gut in die Gemeinschaft integriert werden.

Viele Mitarbeiter/-innen der Wissenschaftseinrichtungen und Wirtschaftsbetriebe im Oberzentrum leben mit ihren Familien im Umland. Dies hat für die Sozialstruktur in den Dörfern nach wie vor positive Auswirkungen.

Als besondere Stärke und wichtigen Faktor für die Lebensqualität hat sich während der laufenden LEADER-Phase die hohe Bereitschaft der dörflichen Bevölkerung zur Beteiligung und Unterstützung von Projekten und eine ausgeprägte soziale Struktur gezeigt. Ehrenamtliches Engagement und Dienstleistungen (Nachbarschaftshilfe in Friedland und Rosdorf, Mobiltreff Rosdorf) führen zu einer Stärkung der regionalen Identität und zur Entwicklung eines starken Selbstbewusstseins (z.B. im Bioenergiedorf Jühnde). Einige Orte pflegen mit einem hohen Anteil integrierter Neubürger/-innen ein sehr lebendiges Dorfleben wie z.B. in Groß Lengden, das im Bundeswettbewerb 2007 „Unser Dorf hat Zukunft“ einen Siegerplatz erreichen konnte.

Gute medizinische und therapeutische Angebote sowie die ambulante Versorgung (Pflegedienste) in der Fläche in Kombination mit Angeboten im Oberzentrum Göttingen führen insgesamt zu einer sehr guten Gesundheitsversorgung im LEADER-Gebiet. Viele Frauen finden eine Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit über das Anbieten von Dienstleistungen im Gesundheits- und Wellness-Bereich.

#### Schwächen

Ländliche Ortsteile sind wegen ungünstiger Lage und fehlender Infrastruktur als Wohnorte zum Pendeln wenig attraktiv sind. Sie kämpfen bereits heute mit Abwanderungstendenzen und der veränderten Altersgruppenstruktur (vgl. Kap. 4.2). Diese Entwicklung führt zu einem sukzessiven Rückgang von Strukturen der Daseinsvorsorge (Kindergärten, Schulen, Poststellen, Lebensmitteleinzelhandel). Familiäre Generationsverbünde werden durch den Abwanderungsprozess der jüngeren Generation im Zuge der Ausbildung und des Erwerbsbeginns zerrissen.

Durch den Mangel an bedarfsgerechten Angeboten bzw. die mangelnde Angebotsvielfalt in oft überalternden Vereinen ist die Einbindung von Neubürger/-innen in die Dorfgemeinschaft, sowohl deutschen wie solchen mit Migrationshintergrund mancherorts unzureichend.

Für ältere Menschen in peripheren Dörfern sind spezielle Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (Fachärzte, Apotheken, Krankenhäuser) mangels Mobilität teilweise schwer erreichbar

#### Chancen

Das inzwischen geschärfte Problembewusstsein schafft Möglichkeiten, relativ frühzeitig geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die prognostizierten Trends zu mildern.

Das Anwachsen der älteren Bevölkerungsgruppen, ihre gegenwärtig relativ positive Einkommenssituation und die Auflösung der Familienverbände wird die Nachfrage von Familien und Senioren/-innen nach Dienstleistungsangeboten wie betreutes Wohnen, Altenpflege, Senioren-WGs, Mehrgenerationen-

angeboten und Kindertagesstätten usw. nach sich ziehen. Die Entwicklung entsprechender Angebote kann den Abwanderungstrend aus der ländlichen Region mildern. Sie könnten Senioren/-innen ermuntern ihren beruflich in der Region gebundenen Kindern nachzuziehen, um für sich familiären Kontakt sicherzustellen. Dadurch könnten gezielt Neubürger/-innen für die Region gewonnen werden.

Einige Mehrgenerationenangebote sind in der Region bereits vorhanden. Bestehende Erfahrungen können für die Schaffung weiterer Angebote genutzt und Netzwerke gebildet werden.

Beteiligungsorientierte Planungsprozesse, wie z.B. im Rahmen der Dorferneuerung oder in den Bioenergiedörfern und die zunehmende Notwendigkeit des privaten Engagements zur Sicherung und Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum stärken die Dorfgemeinschaft und bilden Ausgangspunkte für die Schaffung dörflicher Netzwerke.

Es besteht die Gefahr, dass der demographische Wandel in den peripheren Siedlungen mit dem Abbau von Dienstleistung und Infrastruktur sich selbst verstärkend abläuft. Die Abwanderung und der zunehmende Leerstand hätten dann weitere Abwanderung bzw. fehlenden Zuzug zur Folge.

Der interkommunale Wettbewerb um Einwohner und Gewerbebetriebe wird zunehmend schärfster. Der Markt für Gewerbeplätze und Wohnungen bzw. Grundstücken wird endgültig zu einem Nachfragermarkt. Dadurch drohen den Kommunen hohe Zusatzkosten für Zuzugsprämien, Baulandverbilligungen u.ä..

#### Risiken

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Schulen und Kindergärten haben eine hohe Integrationswirkung für Neubürger in den Dörfern</li> <li>+ Ehrenamtliche Dienstleistungen (Nachbarschaftshilfe, Dorftreffs, Mobilitätstreffs) entwickeln sich</li> <li>+ Hochschulen haben positive Auswirkungen für die Sozialstruktur in den Dörfern</li> <li>+ Gutes Angebot an medizinischer und therapeutischer Versorgung (Pflegedienste) in der Fläche und im Oberzentrum ergeben gute Gesundheitsversorgung</li> <li>+ hohes ehrenamtliches Engagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rückgang sozialer Strukturen v.a. in den peripheren Dörfern durch Abwanderungen</li> <li>- leicht rückläufige Bevölkerungszahlen in Regionen schlechte Erreichbarkeit spezieller Einrichtungen der Gesundheitsversorgung für Ältere in den Dörfern</li> <li>- Infrastruktur- und Dienstleistungseinrichtungen im ländlichen Raum nehmen kontinuierlich ab</li> <li>- Einbindung von Neubürgern/-innen in die Dorfgemeinschaft ist mancherorts unzureichend, Vereinsangebote häufig wenig attraktiv für Zugezogene</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ weiteres Potenzial für dezentrale oder mobile Dienstleistungen im Gesundheits- und Wellness-Bereich</li> <li>+ großes Potenzial im Rahmen der Seniorenwirtschaft im ländlichen Raum</li> <li>+ Erfahrungen mit Mehrgenerationenangeboten</li> <li>+ Stärkung der Dorfgemeinschaft durch beteiligungsorientierte Prozesse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in peripheren Orten oder Orten mit schlechter Infrastruktur sich selbst verstärkender Altersumbau</li> <li>- mangels Alternativen ziehen ältere Menschen seniorengerechtes Wohnen in den Zentren vor</li> <li>- hohe Zusatzkosten für die Kommunen im Zuge des Wettbewerbs um Neubürger und Gewerbeansiedlung</li> <li>- Überalterung gefährdet soziale Netzwerke</li> </ul>

### 5.1.4 Struktur und Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt

#### Stärken

Wirtschaftsbetriebe finden im Nahbereich der Zentren geeignete Flächen mit guter bis sehr guter Verkehrsanbindung vor. Weiche Standortfaktoren wie das breite Bildungs-, Kultur- und Infrastrukturangebot im Oberzentrum Göttingen sowie der landschaftliche Reiz bieten gute Voraussetzung für die Anwerbung qualifizierter Arbeitskräfte.

Die Region Göttingen hat als Standort für Mess- und Regeltechnik („measurement valley“), für Medizin-, Orthopädie- und Labortechnik, Optik und Optoelektronik internationales Profil. Viele weitere Sparten sind darüber hinaus vertreten, u.a. Feinmechanik, Elektrotechnik, Kunststoffe und Gummi, Aluminium, Holz und Möbel, Glas und Keramik, Steine und Erden/Baustoffe, Papier und Verpackungen und das Druckgewerbe.

Universität, Fachhochschulen, Max-Planck-Institute und das deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt ermöglichen den Transfer von Innovation und neuen Technologien in die Wirtschaft. Viele ansässige High-Tech-Unternehmen können von diesem Wissenspotenzial und den hoch spezialisierten Arbeitskräften profitieren. Viele Unternehmen sind aus Ausgründungen der Hochschulen hervor gegangen.

Der von Rationalisierungstendenzen weniger betroffene Dienstleistungssektor hat eine im Vergleich zum Bundes- und Landesdurchschnitt überdurchschnittliche Bedeutung mit besonders hohem Beitrag für die regionale Wertschöpfung. Auch das Handwerk ist im Landkreis Göttingen breit vertreten. Viele Handwerksbetriebe haben sich zu leistungsfähigen Unternehmen mit einem breit gefächerten Waren- und Dienstleistungsangebot entwickelt.

Erwerbstätige finden für den Weg zu ihren Arbeitsstätten ein gut erschlossenes Verkehrsnetz vor. Durch den ICE-Halt Göttingen sind auch die Oberzentren Hannover und Kassel innerhalb einer halben Stunde erreichbar. Damit ist ein sehr umfassendes Spektrum der Erwerbsmöglichkeiten gegeben.

#### Schwächen

Moderne Kommunikationsinfrastruktur (Breitband-Netz, DSL) ist heute eine Standortvoraussetzung. Außerhalb der zentralen Orte (Radius um die Knotenpunkte: ca. 5 km) ist sie in den meisten ländlichen Gemeinden nicht oder nur teilweise vorhanden. Das schränkt die Ansiedlungsmöglichkeit von Dienstleistungsbetrieben und dezentralen Erwerbsmöglichkeiten stark ein. Möglichkeiten von Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen (Heimarbeit) und damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird behindert.

#### Chancen

Aufgrund des demographischen Wandels werden neue Nachfragepotenziale insbesondere nach Dienstleistungen bei älteren Menschen entstehen. In Betracht kommen z.B. Angebote in den Bereichen Handwerk, Gesundheitsförderung, Pflege, soziale Betreuung inklusive Haushaltsführung, Mobilität, Wohnen, Handel und Tourismus, soweit sie haushaltsnah bzw. flexibel ausgestaltet sind. In diesen Sektoren liegen große Chancen.

Qualifizierte ältere Fachkräfte finden wegen Nachwuchsmangel künftig gute Erwerbsmöglichkeiten. Arbeitsplatzanforderungen in Bezug auf Mobilität und Flexibilität werden tendenziell zunehmen.

Die zunehmende Technologisierung und Globalisierung der Wirtschaft wird auch künftig Arbeitskräfte freisetzen. Der Arbeitsmarkt für gering Qualifizierte wird weiter schrumpfen. Dadurch wird die Langzeitarbeitslosigkeit auch bei sonst guter Arbeitsmarktentwicklung ein andauerndes Problem bleiben.

Risiken

Die Raumstrukturpolitik der „Zentralen Orte“ führt zu einem sukzessiven Rückzug des produzierenden Gewerbes aus der Fläche. Dies schmälert die Möglichkeiten der lokalen und dezentralen Erwerbsmöglichkeiten.

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ hoher Anteil innovativer Industrien in den Mittelzentren und dem Oberzentrum Göttingen</li> <li>+ Transfer von Innovation und neuen Technologien in bestimmte Wirtschaftsbereiche durch die wissenschaftlichen Einrichtungen</li> <li>+ starke Bedeutung des Dienstleistungssektors</li> <li>+ Tendenzen zu mehr familienfreundlichen Betrieben sind zu erkennen</li> <li>+ vergleichsweise günstige Beschäftigungsentwicklung entlang der zentralen Verkehrsachsen (A 7, ICE)</li> <li>+ Erneuerung der Wirtschaftsstruktur durch Neugründungen von Unternehmen</li> <li>+ Breites Spektrum der Erwerbsmöglichkeiten für qualifizierte Arbeitnehmer</li> <li>+ Handwerk ist breit vertreten</li> <li>+ erschlossene Gewerbeflächen in guter Verkehrslage sind vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- starker Wettbewerb mit Kassel und Hannover um Höherqualifizierte und Fachkräfte</li> <li>- Strukturschwäche der Wirtschaft führt wegen niedrigem Anteil des produzierenden Gewerbes zu Mangel an Arbeitsplätzen für gering Qualifizierte</li> <li>- Trotz rückläufiger Arbeitslosenzahlen nach wie vor überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit</li> <li>- Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot reicht nicht aus</li> <li>- günstige Arbeitskräfte / Firmen aus Thüringen konkurrieren mit hiesigen Firmen / ihren Beschäftigten</li> <li>- wenig Frauenbeschäftigung und ein unterdurchschnittliches Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen</li> <li>- hoher Frauenanteil an den Arbeitslosen besonders in der ländlichen Region</li> <li>- Nur geringe Zahl ortsnaher Arbeitsplätze bewirkt hohes Pendleraufkommen</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Stärkere Nutzung des durch die zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen verfügbaren Know-hows für innovative Umsetzungsvorhaben in der Region</li> <li>+ gute Erwerbschancen für qualifizierte ältere Arbeitnehmer</li> <li>+ Potenziale liegen im Ausbau von Kooperationen mit den Nachbarregionen und -zentren (Kassel/Hannover)</li> <li>+ Potenzial in der Seniorenwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisetzung von Arbeitskräften durch zunehmende Technologisierung und Globalisierung der Wirtschaft</li> <li>- Produzierendes Gewerbe zieht sich mehr und mehr aus der Fläche zurück</li> <li>- Langzeitarbeitslose sind nach wie vor schwer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren</li> <li>- weiter schrumpfender Arbeitsmarkt für gering Qualifizierte</li> </ul>

### 5.1.5 Bildung und Qualifizierung

Die Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftslandschaft ist eine besondere Stärke der Stadt Göttingen mit Ausstrahlung in die Region. Sie findet überregional und international große Beachtung und ist auch ein wichtiger Teil der Wirtschaftsstruktur mit beträchtlichen regionalwirtschaftlichen Effekten. Es gibt einzelne sehr erfolgreiche Kooperationen zwischen universitären Einrichtungen und regionalen Projekten im ländlichen Raum (z.B. Bioenergiedorf Jühnde) sowie zwischen Wissenschaft und Unternehmen (z.B. measurement valley).

Stärken

Die Versorgung mit Grundschulen ist in allen zentralen Orten gegeben. Haupt- und Realschulen gibt es außer in den Gemeinden Gleichen und Staufenberg sowie der Samtgemeinde Radolfshausen. Aufgrund der günstigen räumlichen Verteilung der zentralen Orte ist das als Stärke zu werten.

Im Rahmen von LEADER+ wurden verschiedene Beratungsangebote für Schulen ins Leben gerufen. Nach dem PISA –Schock haben Schulen in der Region begonnen verstärkt mit außerschulischen Bildungseinrichtungen und anderen Akteuren zu kooperieren.

Es besteht eine große Vielfalt an Qualifizierungs- und Bildungsangeboten für Aus- und Weiterbildungssuchende. Die sich als Netzwerk verstehende Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG (BIGS) hat rund 60 Bildungsträger als Mitglieder und Kooperationspartner.

In Vereinen und Verbänden engagieren sich viele ehrenamtliche Männer und Frauen in der Aus- und Weiterbildung, unterstützt von professionellen Bildungsträgern im Rahmen von Fortbildungen und Schulungen für Multiplikatoren. Auch kirchliche Einrichtungen haben als Bildungsträger eine große Bedeutung.

Ein breites Spektrum an Umweltbildungseinrichtungen ist in der Region angesiedelt, außerdem eine Koordinationsstelle Umweltbildung.

**Schwächen**  
Viele Forschungseinrichtungen der Hochschulen arbeiten interdisziplinär wenig zusammen. Ebenso ist die Kooperation zwischen Hochschulen einerseits und Wirtschaft und Bildungsträgern im Landkreis noch verbesserungswürdig.

Gymnasien gibt es nur in den Städten Duderstadt, Göttingen und Hann. Münden. Sie sind aus den peripheren Orten im Rahmen des ÖPNV nur mit langen Anfahrtszeiten zu erreichen.

Die vielfältigen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sind stark auf das Oberzentrum ausgerichtet. Es mangelt an transparenter Angebotsübersicht über die unterschiedlichen Berufszweige und Bildungsziele.

**Chancen**  
Die Universität Göttingen hat gute Chancen im Auswahlverfahren als Exzellenz-Universität. Im Falle ihrer Anerkennung ist eine weitere Stärkung der Forschung und damit möglicherweise mehr internationales Renommee zu erwarten. Ob für die angewandte Wissenschaft bzw. die wissenschaftsnahe Wirtschaft positive Effekte auftreten, bleibt abzuwarten.

Bildungsinitiativen für eine nachhaltige Entwicklung tragen mit Unterstützung regionaler Akteure aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen, Verbänden und Vereinen zur Förderung von Lebens- und Berufsperspektiven im ländlichen Raum bei. Das stärkt regionale Identität und die Eigeninitiative der Menschen, mit geeigneten Ansätzen auch bei Kindern und Jugendlichen.

**Risiken**  
Durch sinkende Schülerzahlen sind zunehmend Grundschulstandorte mittelfristig auch einzelne Haupt- und Realschulen gefährdet. WAIBEL (2007) empfiehlt den von ihm untersuchten Gemeinden, die 1. und 2. Klassen sowie die 3. und 4. Klassen jeweils zusammenzulegen, um Schulstandorte zu erhalten, Standortschließungen werden dennoch befürchtet.

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Überregional und international große Bedeutung der Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftslandschaft in der Region</li> <li>+ Einzelne Kooperationen zwischen Hochschulen und regionalen Projekten im ländlichen Raum</li> <li>+ Versorgung mit Grundschulen in allen Zentralen Orten</li> <li>+ außerschulischen Bildungs – und Beratungsangebot für Schulen vorhanden</li> <li>+ Großes Spektrum an Qualifizierungsangeboten für Aus- und Weiterbildungssuchende</li> <li>+ Breites Angebot im Bereich Umweltbildung</li> <li>+ Großes Engagement des Ehrenamtes sowie breites Angebot zu dessen Fortbildung durch Bildungsträger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die einzelnen Forschungseinrichtungen der Hochschulen arbeiten interdisziplinär wenig zusammen.</li> <li>- Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sind stark auf das Oberzentrum ausgerichtet.</li> <li>- Keine kundenorientierte Vernetzung, dadurch erschwere Übersicht über die Angebote</li> <li>- Es gibt kaum Bildungsangebote im ländlichen Raum.</li> <li>- Gymnasien sind nur in den zentralen Orten vorhanden</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Ausweitung der Kooperation zwischen Hochschulen und Wirtschaft</li> <li>+ Ausbau von Angeboten zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausdünnung der Grund-, Haupt- und Realschulen in der Fläche mit Folgen für die betroffenen Wohnstandorte</li> </ul>

## 5.2 Nutzung und Entwicklung der Kulturlandschaft

Die folgenden Themenfelder, zusammen gefasst unter dem Oberbegriff Nutzung und Entwicklung der Kulturlandschaft schwerpunktmäßig durch die AG Landwirtschaft, Naturschutz und landwirtschaftliche Vermarktung, die AG Regenerative Energien und die AG Tourismus bewertet.

### 5.2.1 Land- und Forstwirtschaft

Es gibt insgesamt gute bis sehr gute natürliche Voraussetzungen für die land- und forstwirtschaftliche Produktion in der LEADER-Region Göttingen. In weiten Teilen sind ausgezeichnete Böden und wertvolles Ackerland sowie sehr gute Waldstandorte mit einem hohen Laub- bzw. Laubmischwaldanteil vorhanden.

Stärken

Die land- und forstwirtschaftliche Praxis profitiert vom Wissenschaftsstandort Göttingen mit land- und forstwirtschaftlichen Fakultäten der Universität und an der Fachhochschule (HAWK) sowie durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt. Die langjährige Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen und den Praxis bezogenen Beratungseinrichtungen ist gut (z.B. Kooperation Land- und Wasserwirtschaft bei Wasserschutz-Beratung).

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Dorfbevölkerung, Landwirtschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bioenergiedorf Jühnde und in acht zusätzlich geplanten Bioenergiedörfern ist beispielhaft. Sie ermöglichen der Landwirtschaft neue betriebliche Standbeine aufzubauen.

Auch für Naturschutzbelaenge sind die Landwirte/-innen grundsätzlich offen. Engagierte Akteure auf beiden Seiten tragen dazu bei, dass neue Ideen der

Kooperation in diesem Themenfeld umgesetzt werden können. Hervorzuheben ist die grundsätzliche Bereitschaft vieler Landwirte/-innen, an freiwilligen Vertrags-Naturschutzmaßnahmen teilzunehmen.

#### Schwächen

Die Viehhaltung in der Region besitzt inzwischen eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Es existieren keine Verarbeitungsstrukturen (Schlachthof, Molkerei) mehr in der Region. Der ausgeprägte Strukturwandel führt zu einem weiter verstärkten Rückgang der Rindviehhaltung, in dessen Folge die Grünlandnutzung ständig weiter abnimmt. Mancherorts (insbesondere in den kleinparzellierten Bereichen des Untereichsfeldes und den Bachtälern des Kaufunger Waldes) fallen hängige Grünlandstandorte, besonders auf flachgründigen Muschelkalk- oder Buntsandsteinverwitterungsböden, der Brache oder Aufforstungsmaßnahmen zu.

Der Strukturwandel führt zu deutlicher Erhöhung der Betriebsgrößen und vermehrter Flächenzusammenlegung um Produktionskosten zu senken. Die zunehmende Flächenkonkurrenz (Bioenergie, Marktfruchtanbau) beeinflusst zunehmend Pachtpreise und Nutzungsanteile.

Zur Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion mangelt es an Know-how für Spezialmärkte (z.B. Gemüse, Biofleisch) und z.T. an der notwendigen Investitionsbereitschaft. Der Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe und Produktionsflächen ist bislang vergleichsweise gering.

Hochwertige Produktionsstandorte, vor allem auf den hoch bonitierten ebenen bzw. flachgeneigten Löß- und Auenböden des Leinetals und der Goldenen Mark, gehen der Landwirtschaft durch Überbauung und die dazugehörenden Ausgleichsmaßnahmen verloren.

Die Verständigung zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft ist stark verbeserungswürdig sowohl in Bezug auf das Kommunikationsverhalten wie auf den Aufbau einer Kommunikationskultur. Gleches gilt für die Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. In der Bevölkerung mangelt es an Wissen über die aktuelle Landwirtschaft. Auch deshalb nimmt die Akzeptanz für landwirtschaftliche Belange (z.B. Stallbauten, Verkehrsbelastung) ab.

Bei den Landwirten gibt es Informationsdefizite und Akzeptanzprobleme in Bezug auf aktuell angebotene Agrarumweltprogramme des Landes. Es fehlt an Beratung und Hilfestellung bei besonders naturschutzverträglichen Nutzungsverfahren. Die Angst vor hoheitlichen Naturschutzauflagen ist groß.

#### Chancen

Die stark auf Marktfruchtbau ausgerichtete Landwirtschaft der Region kann aufgrund der für die Zukunft prognostizierten guten Preisentwicklung auf den Getreide- und Rapsölmärkten von steigenden Betriebserlösen und wachsender Investitionsfähigkeit ausgehen. Neue Einkommensquellen bieten sich durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe.

Der Zusammenschluss veredelnder Betriebe im Bereich der Vermarktung kann Erfassungskosten senken und so neue Vermarktungsoptionen eröffnen.

Kooperationen im Naturschutzbereich, ähnlich konzipiert und erfolgreich umgesetzt wie die im Grundwasserschutz, können als Chance verstanden werden, bislang als unwirtschaftlich geltende Produktionsverfahren und Bewirtschaftungsweisen zum Schutz und zur Entwicklung bedrohter Landschaftsbestandteile.

le attraktiver und rentabel zu gestalten. Darüber hinaus ließe sich über derartige Maßnahmen ein deutlicher Imagegewinn für die Landwirtschaft erzielen.

Infolge der regional geringen Viehdichte, der zersplitterten Lage der Erzeugungsbetriebe und der fortschreitenden Konzentration auf dem Verarbeitungssektor sind noch bestehende regionale Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen akut bedroht. Im Falle ihrer Schließung sind größere Entfernung zu weiter verarbeitenden Betrieben mit höheren Erfassungskosten die Folge. Kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe sind in ihrer Existenz stark gefährdet.

### Risiken

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ ausgezeichnete Böden und wertvolles Ackerland in weiten Teilen der Region, v.a. in den Tallagen</li> <li>+ gute bis sehr gute natürliche Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion</li> <li>+ gute Gesamtdeckungsbeiträge der Fruchfolgen</li> <li>+ land- und forstwirtschaftlicher Wissenschaftsstandort</li> <li>+ bundesweit agierender regionaler Fleischverarbeiter bezieht Schlachttiere aus der Region</li> <li>+ beispielhafte Zusammenarbeit von Bevölkerung und Landwirtschaft in den Bioenergiedörfern</li> <li>+ Neue Einkommensquellen durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe</li> <li>+ hoher Waldanteil mit Wertholzproduktion und Erholungsfunktion</li> <li>+ große Holzverarbeitungskapazitäten in der Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturwandel führt weiter zu verstärktem Rückgang der Rindviehhaltung</li> <li>- schwacher Veredlungsgrad</li> <li>- mangelndes Know-how für landwirtschaftliche Spezialmärkte</li> <li>- geringe Investitionsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe</li> <li>- geringer Anteil Bio-Betriebe und Produktionsflächen</li> <li>- Verlust hochwertiger Produktionsstandorte durch Überbauung und Ausgleichsmaßnahmen</li> <li>- Wenig Wissen über Landwirtschaft und Akzeptanz landwirtschaftlicher Belange in der Bevölkerung</li> <li>- keine angemessenen Kommunikationsstrukturen zwischen Landwirtschaft, Bevölkerung und Naturschutz</li> <li>- Informationsdefizite und Akzeptanzprobleme in Bezug auf neue Agrarumweltprogramme</li> <li>- Angst vor hoheitlichen Naturschutzauflagen</li> <li>- zunehmende Flächenkonkurrenz beeinflusst Pacht-preise, Nutzungsanteile und Vertragsnaturschutz</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Bereitschaft zur Zusammenarbeit sowohl auf Seite der Landwirtschaft als auch bei Naturschutzvertretern</li> <li>+ Vorhandenes Potenzial zum Ausbau der Veredlung in der Landwirtschaft</li> <li>+ Vorhandene Bereitschaft der Landwirte für freiwillige Naturschutzmaßnahmen</li> <li>+ Entwicklung beispielhafter Konzepte zum naturverträglichen Energiepflanzenanbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wegfallende Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen durch Konzentration auf dem Verarbeitungssektor</li> <li>- Kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe sind stark gefährdet</li> </ul>

### 5.2.2 Regenerative Energien

#### Stärken

Es herrscht eine hohe Kompetenz- und Erfahrungsdichte im Bereich Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe durch wissenschaftliche Institute, Ingenieurbüros, Maschinenring und Bildungseinrichtungen. Im Rahmen von LEADER+ sind umfangreiche Netzwerke aufgebaut worden.

Überregional bedeutende Leitprojekte zur Gewinnung von Bioenergie in der Region sind vorhanden (z.B. Jühnde, Obernjesa), auf deren Erfahrungen aufgebaut werden kann. Nicht zuletzt aufgrund dieser Leitprojekte und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit ist die Akzeptanz für ein zusätzliches Engagement im Bereich der Regenerativen Energien groß.

Neue Einkommensquellen bieten sich durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe (Biomasse, schnellwachsende Gehölze etc.).

Wissenschaftliche Einrichtungen in der Region verfügen über umfassendes Know-how hinsichtlich weiterer Regenerativer Energiequellen (Geothermie).

#### Schwächen

Für Kraft-Wärmekopplungs-Anlagen fehlen gewerbliche Wärmeabnehmer im ländlichen Raum. Die Investitionsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe in Bioenergieanlagen ist relativ gering.

#### Chancen

Wegen der geringen Viehdichte sind Entwicklungspotenziale für die Bioenergienutzung aus Biomasse in der Region grundsätzlich vorhanden. Große Energiepotenziale bieten auch das in der Region reichlich anfallende Stroh sowie Schwach- und Waldrestholz.

Eine Verknüpfung der mit dem Thema Geothermie beschäftigten wissenschaftlichen Einrichtungen mit regionalen Projekten bietet eine große Chance für innovative Maßnahmen.

Spezifische Ausbildungs- und Qualifikationsangebote zur Nutzung Regenerativer Energien bieten die Möglichkeit, Fachkräfte in der Region auszubilden und zu halten. Es gibt ein großes Spektrum an außerschulischen Lernorten und Partnern zu diesem Thema.

Durch das positive Beispiel des Bioenergiedorfes Jühnde und die vorausgegangenen Aktivitäten im Rahmen von LEADER+ besteht in den Dorfgemeinschaften eine breite Akzeptanz und eine hohe Motivation zur Durchführung weiterer Bioenergieprojekte.

Die stärkere Nutzung des verbleibenden Grünlandes zur naturverträglichen Biomasseproduktion könnte einen Beitrag zur langfristigen Erhaltung des bestehenden Grünlandanteils leisten. Auch Biomasse von Landschaftspflegerischen Maßnahmen ist dafür nutzbar.

Die Entwicklung von beispielhaften Konzepten zu vielfältigem, naturverträglichen und wirtschaftlichen Energiepflanzenanbau trägt dazu bei, befürchtete nachteilige Folgen für Landschaftsstruktur, Kulturredivielfalt, Biodiversität und Ressourcenschutz zu vermindern.

#### Risiken

Durch steigenden Holzbedarf als Wertholz und für die energetische Verwertung droht die Erhöhung der Einschlagsmenge und damit die Abnahme der Vorräte und des für viele Tierarten so wichtigen Altholzes. Durch die gestiegerte Nutzung des Derbholzanteils besteht das Risiko eines zurückgehenden Humusanteils.

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Entwicklungspotenziale für die Biomasseerzeugung wegen geringer Viehdichte</li> <li>+ hohe Kompetenz- und Erfahrungsdichte im Bereich Bioenergie/nachwachsende Rohstoffe</li> <li>+ Überregional bedeutende Leitprojekte zur Bioenergie in der Region</li> <li>+ Aufbau und Entwicklung einer universitären Geothermie-Gruppe</li> <li>+ Starkes Engagement der im Auswahlverfahren als Bio-energiedorf befindlichen Dorfgemeinschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geringe Möglichkeiten zur Prozesswärmennutzung für Biogasanlagen</li> <li>- Geringe Investitionsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe in Bioenergianlagen</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Geologie des Leinetalgrabens mit spezifischen Chancen für eine geothermische Nutzung</li> <li>+ Weitere Profilierung als Region mit innovativen Bioenergiuprojekten (Brennstoffzelle) und Verzahnung von Bioenergie- und Geothermienutzung</li> <li>+ Ausbildungs-, Qualifikations- und Bildungsangebote finden gute Voraussetzungen und eröffnen berufliche Chancen</li> <li>+ Große Potenziale zur Nutzung weiterer Formen regenerativer Energien (v.a. Solarenergie, Geothermie) und zur Energieeinsparung</li> <li>+ Arbeitsplätze für gering Qualifizierte schaffen durch verstärkte energetische Holznutzung</li> <li>+ Entwicklung von beispielhaften Konzepten zu vielfältigem, naturverträglichen und wirtschaftlichen Energiepflanzenanbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefahr des Rückgangs der Biodiversität auf Grund der Ausdehnung von Flächen zur Biomasseerzeugung (z.B. massiver Anstieg des Maisanteils in der Produktion)</li> <li>- bei zu starker Steigerung des Holzeinschlages Abnahme der Holzvorräte und des für viele Tierarten wichtigen Altholzes</li> <li>- zurückgehender Humusanteil durch gesteigerte Nutzung des Derbholzanteils</li> </ul>

### 5.2.3 Umweltsituation

Die LEADER-Region Göttingen zeichnet sich durch ein abwechslungsreiches Landschaftsbild mit vielfältigen Nutzungsstrukturen im reich gegliederten Naturraum des Leine-Weser-Berglandes aus. Die Dörfer außerhalb des suburbanen Gürtels sind überwiegend noch ländlich geprägt, weisen einen hohen Anteil ursprünglicher Bausubstanz und landschaftlich angepasster Siedlungsstruktur mit wertvollen Kulturbiotopen (Streuobstwiesen, Bauerngärten) auf.

Stärken

Wertvolle Biotope der Natur- (naturnahe Buchenwälder) und Kulturlandschaft (Magerrasen, mesophiles Grünland, Feuchtgrünland, Streuobstwiesen, Niederwälder, Ackerwildkrautgesellschaften, Hecken) mit entsprechender Artenausstattung sind vorhanden. Regionaltypische Charakterarten (z.B. Rotmilan, Feldhamster, Mittelspecht, Ackerwildkräuter) mit z.T. landes- bzw. europaweit bedeutsamen Vorkommen sind vertreten. Das führt zu einem hohen Anteil an Landschafts-, Naturschutz- und Natura 2000 Gebieten und einer wertvollen Ausgangsbasis für natur- und landschaftsbezogene touristische Angebote.

Ein vielfältiges Gewässernetz mit relativ hohem Anteil naturnaher Strukturen prägt die Landschaft. Vorhandene Retentionspotenziale v.a. durch den hohen Waldanteil haben auch für die überregionale Wasserrückhaltung Bedeutung.

Die Naturschutzaktivitäten entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze und ihre angestrebte Einbindung in ein Naturschutzgroßvorhaben „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“ für den Raum vom Harz bis zum Hainich ist infolge seines linienhaften Charakters von europäischer Bedeutung und insbesondere für die Vernetzung von Biotopen und vormals isolierter Artenvorkommen sowie darüber hinaus auch für das Naturerleben von großer Relevanz.

Der Seeburger See hat als größte natürliche Wasserfläche im südlichen Niedersachsen aufgrund seiner einzigartigen Lage und der angrenzenden Feuchtwiesen eine besondere Bedeutung als Biotop für Zug- und Brutvögel.

Eine Vielfalt an engagierten und fachkundigen Verbänden kümmert sich um Be lange des Umwelt- und Naturschutzes und legt dabei Wert auf einen kooperativen Umgang mit den Nutzern der Kulturlandschaft, insbesondere den Landwirten.

#### Schwächen

Die Landschaft wird durch Verkehrstrassen (z.B. A7, A38, B3, B27, ICE-Trasse), vor allem im Bereich des Leinetals stark fragmentiert. Der Landschaftsverbrauch im Leinetal durch Siedlungs- und Gewerbegebiete ist hoch. Durch Neuausweisungen gehen Überschwemmungsgebiete verloren.

Der hohe Intensivierungsgrad der landwirtschaftlichen Nutzung (z.B. Bestandesdichte) führt zum Verlust von Lebensräumen und Arten. Erosionsgefährdete Gebiete werden häufig nicht angepasst bewirtschaftet.

Der Grünlandanteil ist inzwischen vergleichsweise gering. Weitere nutzungsbedingte Lebensräume gehen zurück. Das betrifft z.B. die Ackerwildkrautgesellschaften, die Kalkmagerrasen, das mesophile Grünland und Streuobstwiesen. Die Verkleinerung oder der vollständige Verlust bzw. die mangelnde Vernetzung wertvoller Biotope und Habitate der Kulturlandschaft und der damit verbundene Rückgang der entsprechenden Arten hält an, die Biodiversität geht zurück.

Eine Sicherung der wertvollen Biotope und Arten durch kooperative Maßnahmen (Vertragsnaturschutz) werden im größeren Rahmen nicht umgesetzt.

Fließgewässer sind in weiten Teilen begradigt, die Ufer künstlich befestigt und von landwirtschaftlichen Flächen oder Hochwasserschutzdämmen eingeeignet. Oft fehlen standortgerechte Ufergehölze, und die Durchgängigkeit ist beeinträchtigt.

Im Leinetal kommt es durch Neuausweisung von Gewerbegebieten und Ausbau der Verkehrswege zum Verlust von Überschwemmungsflächen und bestehenden Lebensräumen von Arten (insbesondere Feldhamster). Die Auen sind zudem durch den Rückgang der Grünlandflächen gefährdet.

Der Seeburger See eutrophiert durch landwirtschaftliche Stoffeinträge und steht im Spannungsfeld zwischen der Umsetzung von Naturschutzz Zielen und seiner Attraktivität für Naherholung und Tourismus.

#### Chancen

Die Landschaft bietet ein vergleichbar großes Potenzial von wertvollen Natur- und Kulturräumen, das unter der Voraussetzung einer langfristigen Sicherung und Entwicklung vielfältige Inwertsetzungsmöglichkeiten bietet.

Das gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen Landwirtschaft und Naturschutz und der Wille zur Zusammenarbeit kann zur Intensivierung der Kooperation für Belange des Naturschutzes genutzt werden.

Ein weiterhin hoher Landschaftsverbrauch durch Überbauung ist zu befürchten. Dies gilt vor allem für die ebenen bzw. leicht geneigten Flächen in den Flusstälern von Leine, Werra und Weser, aber auch für die verschiedenen Naturräume im Bereich der Grund- und Mittelzentren.

#### Risiken

Aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen (z.B. mangelnde Arrondierung, hohe Kosten für Winterställe) für eine extensive Weidetierhaltung und fehlender Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen nimmt der Grünlandanteil weiter ab.

Durch Aufforstung und den Anbau nachwachsender Rohstoffe für die Energie Nutzung nimmt die Flächenkonkurrenz zu. Die Abschaffung der Stillegung von Ackerflächen birgt die Gefahr der Abnahme von Rückzugsräumen für frei lebende Arten und der Zunahme der intensiv bewirtschafteten Flächen.

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ abwechslungsreiches Landschaftsbild mit vielfältigen Nutzungsstrukturen</li> <li>+ reich gegliederter Naturraum des Leine-Weser-Berglandes</li> <li>+ wertvolle Biotope der Natur- und Kulturlandschaft mit entsprechender Artenausstattung</li> <li>+ Hoher Anteil von Natura-2000 Gebieten</li> <li>+ Regionaltypische Charakterarten mit z.T. landes- bzw. europaweit bedeutsamen Vorkommen</li> <li>+ vielfältiges Gewässernetz mit relativ hohem Anteil naturnaher Strukturen</li> <li>+ Vorhandene Retentionspotenziale durch hohen Waldanteil</li> <li>+ Viel Erfahrung und Fachwissen über die Renaturierung von Fließgewässern im Landkreis Göttingen</li> <li>+ Hohe fachliche Kompetenzen bei den lokalen Naturschutzverbänden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fragmentierung der Landschaft durch Verkehrstrassen</li> <li>- Starke Abnahme des Grünlandanteils</li> <li>- Zunehmende Flächenkonkurrenz durch Aufforstung und Anbau nachwachsender Rohstoffe</li> <li>- Rückgang kulturbedingter Lebensräume und der Biodiversität</li> <li>- Verkleinerung, Verlust bzw. mangelnde Vernetzung wertvoller Biotope und Habitate der Kulturlandschaft</li> <li>- in weiten Teilen naturferner Ausbau von Fließgewässern, fehlende Durchgängigkeit</li> <li>- häufig keine standortgerechten Ufergehölze</li> <li>- Verlust von Überschwemmungsgebieten durch Neuweisung von Gewerbe- und Verkehrsflächen</li> <li>- Gefährdung der Auen durch den Rückgang der Grünlandflächen</li> <li>- Belastung des Seeburger Sees durch Stoffeinträge und starke touristische Nutzung</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Großes Potenzial an wertvollen Natur- und Kulturräumen zur Inwertsetzung der Landschaft (z.B. im Naturpark Münden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherung wertvoller Biotope und Arten durch entsprechende Maßnahmen ist nicht absehbar</li> <li>- Rückgang der Biodiversität in der Agrarlandschaft u.a. durch starke Gefährdung typischer Arten der Kulturlandschaft (Feldhamster, Rebhuhn, Rotmilan)</li> <li>- hoher Landschaftsverbrauch durch Überbauung</li> <li>- weitere Abnahme des ohnehin geringen Grünlandanteils</li> <li>- massiver Anstieg des Maisanteils und weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion</li> </ul>

### 5.2.4 Tourismus und Kultur

Die Themenfelder Tourismus und Kultur werden nachfolgend gemeinsam behandelt. Kulturhistorische Stätten in der Region haben zumeist auch eine hohe touristische Anziehungskraft.

Die Arbeitsgruppe hält die im Rahmen des Beteiligungsverfahrens Offenes Forum Tourismus (OFT) erstellte Tourismuskonzeption (LANDKREIS GÖTTINGEN 2003) weiterhin für aktuell. Darin ist die Bildung einer eigenen touristischen Destination im Landkreis Göttingen nicht als Ziel formuliert. Schwerpunkt sind vielmehr die Vernetzung der touristischen Verbände, Akteure und Angebote, die Verbesserung des Marketings sowie der Ausbau der touristischen Infrastruktur.

#### Stärken

Es herrschen gute Voraussetzungen für landschaftsbezogene, umwelt- und sozialverträgliche Formen des Tourismus und der Naherholung. Eine Vielzahl an attraktiven Wander-, Rad- und Kanurouten erschließen die Naturräume. Interessante und exponierte Ausflugsziele sind vorhanden. Die mittelalterlichen Fachwerkstädte Göttingen, Duderstadt und Hann. Münden mit bedeutenden Sehenswürdigkeiten, hoher Erholungsqualität sowie guter touristischer Infrastruktur mit attraktiver Gastronomie, Museen, Kultur- und Ausstellungsorten dienen als Anlaufpunkte.

Die Schaffung einer gemeinsamen Datenbank der touristischen Angebote der Region in der interaktiven Internet-Plattform Galerie Göttinger Land in der LEADER+ -Phase ist ein hervorragendes Vernetzungsinstrument. Der Begriff Göttinger Land hat besonders für die regionale Identität und das Binnenmarketing sowie für die Naherholung Bedeutung erlangt.

Die Region Göttingen gewinnt zunehmend radtouristisches Profil: Seit 2005 ist das Radwegenetz mit 1400 km Strecke durch den Landkreis Göttingen und zahlreiche Gemeinden mit LEADER+ und EU-Fördermitteln neu ausgeschüttet. Fünf Radfernwege durchqueren die Region: der Weser-, der Leine-, der Weser-Harz-Heide-, der Werra- und der Fuldaradweg. Der Bau lokaler Lückenschlüsse von Radwanderwegen im Rahmen des Radverkehrsplanes des Landkreises wurde vorangetrieben. Im Landeswettbewerb 2007 der fahrradfreundlichsten Landkreise in Niedersachsen erhielt der Landkreis Göttingen einen Sonderpreis für die Erschließung des Radwegenetzes im „Barrierefreien Eichsfeld“ für Rollwanderer.

Der Bestand und die Infrastruktur von ca. 400 km wichtiger Wanderwege in der Region wurden im Rahmen von LEADER+ durch ehrenamtliche Wanderwegeexperten nach den Richtlinien des Deutschen Wanderverbandes kartiert. Daten für das Konzept zur Optimierung des Wanderwegenetzes in der nächsten LEADER-Phase wurden vorbereitet.

Regionaltypisches Handwerk ist u.a. in der Historischen Spinnerei Gartetal, dem Brotmuseum Ebergötzen und der Handweberei Rosenwinkel mit einer Ausstellung zur Hüteschäferei und in Heimatstuben und -museen erlebbar.

Starke bzw. überregional bedeutsame Einrichtungen für Naturerlebnis und Umweltbildung sind mit dem Regionalen Umweltbildungszentrum Reinhausen und dem Heinz-Sielmann-Natur-Erlebniszentrums auf Gut Herbigshagen bei Duderstadt vorhanden.

Nicht zuletzt durch seine Funktion als Hochschulstandort verfügt die Region vor allem in Göttingen über eine Vielzahl von teilweise überregional bedeutsamen kulturellen Angeboten. Verschiedene Initiativen (Händelfestspiele, „Kultur im Kreis“, die Göttinger Symphoniker und andere) bieten hochwertige Angebote jetzt auch in den Mittelzentren und im ländlichen Raum an und stärken damit auch die Arbeit lokaler Kulturinitiativen. Das kulturelle Angebot in der Region ist ein wichtiger „weicher“ Standortfaktor im Wettbewerb um Erwerbstätige und Familien.

Der Landkreis Göttingen hat ein überaus reiches Angebot an kulturhistorisch und atmosphärisch herausragenden Stätten für kulturelle Veranstaltungen, deren Nutzung noch ausgebaut werden kann (LANDKREIS GÖTTINGEN, 2005).

Eine zentrale Schwäche der Region Göttingen ist, dass es lange Zeit wenig Zusammenarbeit der verschiedenen Tourismusorganisationen und kein koordiniertes Vorgehen im Bereich touristischer Profilierung und des Außenmarketing gab. Erst über das Offene Forum Tourismus für Stadt und Landkreis Göttingen und das Leader+ -Projekt „Touristische Vernetzung im Landkreis“ wurde in den letzten Jahren Basis- und Aufbauarbeit geleistet. Unterschiedliche Angebote in der Region sprechen verschiedene Zielgruppen an. Die vorliegenden Zielgruppenanalysen sind noch nicht genau genug und müssen auf bestimmte Themen und einzelne Ziele bezogen genauer erarbeitet werden, um die Entwicklungspotenziale optimal ausschöpfen zu können.

Bestehende kulturelle Angebote im ländlichen Raum sind häufig zu lokal ausgerichtet mangels Mitteln für ein gemeinsames und schlagkräftiges Marketing.

Die Besucherlenkung und eine kreisweit koordinierte touristische Beschilderung hat noch Ausbaubedarf. Das gilt sowohl für touristische Zielwegweiser, Hotelrouten wie für Besucherleitsysteme für Wanderer, Rollifahrer, Kletterer und andere Zielgruppen.

Die Initiative „barrierefreies Eichsfeld“ hat starken Alleinstellungscharakter. Neben der Zielgruppe körperbehinderter Menschen ist sie auch auf die größer werdende Gruppe der älteren Menschen ausgerichtet. Mit dieser Initiative können neue touristische Zielgruppen in die Region geholt werden, aber auch eingeschränkt mobile Menschen mit Angeboten zur Naherholung an die Region gebunden und damit die touristische Wertschöpfung gesteigert werden. Im Naturpark Münden entstehen ähnliche Initiativen.

Zusätzlich zu den bekannten Fachwerkstädten erfreuen sich einige ländliche touristische Schwerpunkte wie der Naturpark Münden, Bursfelde, die Burg Plesse, Ebergötzen, das Rittergut Besenhausen und der Hohe Hagen bereits einem breiten Zuspruch. Sie sollten als touristische Entwicklungspole weiter ausgebaut werden und so zur stärkeren Profilierung der Region beitragen.

Eine Qualitätsoffensive und entsprechende Schulungsangebote können vorhandene Angebote von Unterkünften bis zur fachlichen Betreuung und Präsentation von Sehenswürdigkeiten verbessern.

Die Vernetzung mit Nachbarregionen, u.a. durch die weitere Entwicklung gemeinsamer überregionaler Routen- (Rad, Kanu, Wandern) und Themenangebote (Grünes Band, Pilgerwege, Orte der Erinnerung u.a.) wird einen positiven Beitrag zur Wertschöpfung im touristischen Bereich leisten.

Schwächen

Chancen

Die Größe der Zielgruppe für Kulturangebote im ländlichen Raum nimmt zu. Nicht nur die Generation 50+ nimmt die Vielzahl erlebnisorientierter Veranstaltungsorte für lebendige Kultur und Geschichte in landschaftlicher Idylle kombiniert mit guter Gastronomie gerne an.

Für die Netzwerkbildung und gemeinsames Marketing im Bereich von Tourismus, Naherholung und Kultur im ländlichen Raum kann auf das LEADER+-Info- und Freizeitportal ([www.goettingerland.de](http://www.goettingerland.de)) aufgebaut werden.

Die Themenfelder erlebbare Wissenschaft (z.B. Gauss, Regenerative Energien, Archäologie vom Römerlager über Ausgrabungen von Bandkeramikern (Jungsteinzeit) bis zum Mittelalter, Luft- und Raumfahrt, u.a.), Märchen und Sagen sowie Orte der Erinnerung in der ehemaligen Grenzregion (Grenzdurchgangslager, Grünes Band, Grenzlandmuseum usw.) bieten gute Möglichkeiten zur thementouristischen Profilierung der Region.

#### Risiken

Die LEADER-Region kann als landschaftlich reizvoll bezeichnet werden. Ein nur landschaftsgebundenes Alleinstellungsmerkmal kann allerdings nicht für das touristische Marketing herangezogen werden.

Noch immer schwächen das Konkurrenzdenken und die mangelnde Kooperationsbereitschaft einzelner Akteure die Gesamtregion.

Stärken (S)	Schwächen (W)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ gute Bedingungen für landschaftsbezogene, umwelt- und sozialverträgliche Formen von Tourismus u. Naherholung</li> <li>+ Vielzahl an attraktiven Wander-, Rad- und Kanurouten und interessanten Ausflugszielen</li> <li>+ Bestandserfassung des Wanderwegenetzes liegt vor</li> <li>+ mittelalterliche Fachwerkstädte mit attraktiven Stadtbildern</li> <li>+ Vielzahl von z.T. überregional bedeutsame Kulturangebote</li> <li>+ LEADER+ initiierte Kulturangebote im ländlichen Raum</li> <li>+ ausgeschildertes Rad(fern)wegenetz von 1400 km</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einige Angebote und Akteure der Region sind nicht genügend an Markterfordernissen angepasst</li> <li>- Defizite in der Dienstleistungsqualität und in der Kooperation bei der Vermarktung.</li> <li>- teilweise lückenhafte und uneinheitliche touristische Beschilderung erschwert die Erreichbarkeit touristischer Ziele sowie die Orientierung z.B. auf Wanderwegen</li> <li>- Die Vernetzung der Angebote im ländlichen Raum und das gemeinsame Marketing ist noch unzureichend</li> <li>- Der Bekanntheitsgrad von Ausflugszielen ist zu gering</li> </ul>
Chancen (O)	Risiken (T)
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Barrierefreies Eichsfeld und andere Zielgruppenangebote</li> <li>+ touristische Entwicklungspole mit gutem Bekanntheitsgrad und Entwicklungspotenzial</li> <li>+ Vernetzung mit Nachbarregionen</li> <li>+ Vielzahl kulturhistorischer Stätten als Besuchs- und Veranstaltungsorte für touristische und kulturelle Nutzung</li> <li>+ Zunehmend bessere Vernetzung u.a. über das Internetportal Galerie Göttinger Land</li> <li>+ Gute Chancen für Thementourismus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kein landschaftsgebundenes Alleinstellungsmerkmal für das touristische Marketing</li> <li>- mangelnde Kooperationsbereitschaft einzelner touristischer Akteure</li> <li>- einige Ziele sind nicht mit ÖPNV erreichbar</li> </ul>

## 6 Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie leitet den Handlungsrahmen für operative Entscheidungen bei der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes der LAG Göttinger Land aus der SWOT-Analyse ab und gibt den Rahmen für die Projektauswahl und die Mittelverwendung vor. Das Wirkungsgefüge der einzelnen Strategieebenen ist in Abb. 6 dargestellt.

Der demographische Wandel wird zu einem entscheidenden Faktor bei der regionalen Entwicklung (WAIBEL 2004). Gute Lebensbedingungen für alle Generationen und außerregionale Zuwanderung zur Stabilisierung der Bevölkerungszahl (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2005) sind notwendig. Die Standortvorteile des Göttinger Landes sollen für die Erwerbsbevölkerung gesichert und die in der SWOT-Analyse genannten Chancen genutzt werden.

Drohenden Gefahren (zunehmender Leerstand in Ortschaften und Rückgang von Einrichtungen zur Daseinsvorsorge) gilt es entgegenzuwirken. Das Infrastrukturangebot im ländlichen Raum spielt für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie zur Stärkung des Gemeinschaftslebens und damit für den Standortwettbewerb um junge Bevölkerung eine stärkere Rolle als das Wohnungsangebot (BBR 2006).

Darum sollte das Potenzial der guten Sozialstruktur und des großen ehrenamtlichen Engagements in der LEADER-Region Göttinger Land vermehrt genutzt und gezielt gestärkt werden: z.B. durch Aus- und Weiterbildung von Akteuren, Bereitstellung von Räumlichkeiten und Büroeinrichtungen, Bündelung von Infrastrukturanboten, aktive Partnerschaft zwischen hauptamtlicher Verwaltung und Ehrenamt. Sowohl die wachsende Zahl der Älteren, aber auch Kinder, Jugendliche und Menschen ausländischer Herkunft sollten für ein stärkeres gesellschaftliches Engagement im Generationennetzwerk gewonnen werden.

Spezifische Ausbildungs- und Qualifikationsangebote bieten die Möglichkeit, Fachkräfte in der Region auszubilden und zu halten. Die LEADER-Region kann ihr hervorragendes Bildungsspektrum dafür nutzen. Schulische Bildungsprojekte können auf eine große Vielfalt an außerschulischen Lernorten und Partnern zurückgreifen. Eine Identifikation mit der Region soll durch entsprechende Bildungsangebote unterstützt werden.

Die guten Standortvoraussetzungen in Verbindung mit der ackerbaulich ausgerichteten Betriebsstruktur und den positiven Entwicklungen auf den Märkten für Getreide und nachwachsende Rohstoffe werden viele landwirtschaftliche Betriebe in der Region stabilisieren bzw. expandieren lassen. Beeinträchtigend wirken allerdings die zunehmende Flächenkonkurrenz und steigende Pachtpreise, auch durch die Inanspruchnahme wertvoller Ackerbaustandorte für Verkehr-, Siedlungs-, Gewerbe- und Ausgleichsflächen (GERIES INGENIEURE, 2002).

Die Situation der kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe, häufig mit Viehhaltung, bleibt aufgrund des geringen Anteils wertschöpfender Produktion kritisch. Ihre Funktion für den Landschaftshaushalt, die Ausgestaltung der Kulturlandschaft und die Sozial- und Siedlungsstruktur in der Region ist

jedoch sehr wichtig. Für einzelne Betriebe bieten betriebliche Diversifizierung (z.B. Verarbeitung, Vermarktung, bessere Entlohnung von Naturschutzmaßnahmen, ländlicher Tourismus) neue Chancen.

Darüber hinaus bedeutet die Bioenergie-Offensive des Landkreises Göttingen, insbesondere das Vorhaben zur Ausweisung von Bioenergiedörfern, durch die Möglichkeit der Biomasseproduktion und der Beteiligung an entsprechenden Anlagen eine Chance für die Landwirtschaft. Der Bedarf nach Biomasse kann ggf. eine Chance für die weitere Nutzung von Grünland sein. Das hohe Wissens- und Innovationspotenzial der Region im Hinblick auf regenerativen Energien ist eine nutzbare Stärke.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat zum Zusammenbruch von Verarbeitungsstrukturen bei Milch und Fleisch geführt. Ziel ist eine stärkere Inwertsetzung der vielfältigen Kulturlandschaft. Zum Beispiel sollen neue Vermarktungswege für Rinder- und Schafhalter/-innen geschaffen werden.

Örtliche Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz sollten eingerichtet werden, um der Segregation der Landschaft in hoch produktive und intensiv genutzte Standorte einerseits und gänzlich von der Nutzungsaufgabe bedrohte Standorte andererseits entgegenzuwirken.

Die LEADER-Region hat mittlere bis gute Voraussetzungen für die Ausweitung des naturgebundenen Tourismus. Chancen bestehen in der engeren Kooperation mit den Städten, mit Nachbarregionen (überregionale Rad- und Wanderwege, Themenrouten), in der Verbesserung der Vernetzung der touristischen Akteure, des einheitlichen Marketings und der Verbesserung der touristischen Infrastruktur. Für diese Ausrichtung der Aktivitäten kann auf vorhandene touristische Entwicklungsschwerpunkte, auf das Internetportal Galerie Göttinger Land und auf einige thementouristische Potenziale zurückgegriffen werden.

Die zuvor beschriebenen Ableitungen aus der SWOT-Analyse sind unmittelbar in die Überlegungen zum Leitbild und in die Auswahl der Handlungsfelder, Maßnahmenbereiche und Projektvorschläge eingeflossen.

## 6.1 Leitbild

Das von der LAG im Jahre 2001 im Rahmen des bestehenden Regionalen Entwicklungskonzeptes formulierte Leitbild wurde in den Arbeitsgruppen diskutiert und hinsichtlich der Aktualität überprüft. Danach stellt das Leitbild eine geeignete und übergeordnete Zielformulierung dar, welche die Sicherung der Lebensgrundlagen und der Lebensqualität im ländlichen Raum in den Mittelpunkt stellt:

„Die Bewahrung der vielfältigen Kulturlandschaft dient als Leitbild. Dabei gilt es, die historischen Werte mit einer künftigen, nachhaltigen Entwicklung zu verknüpfen, um dadurch die Lebensgrundlagen und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu sichern und zu gestalten.“  
(LAG LANDKREIS GÖTTINGEN 2001).

Es bestand Konsens, dass diese zentralen Aspekte angesichts des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft und der aktuellen Prognosen zur demographischen Entwicklung noch mehr in den Vordergrund rücken. Die Betrachtung der vorangegangenen LEADER-Phase lässt aber gleichzeitig eine Reihe von Stärken und Chancen im Göttinger Land erkennen, um den Herausforderungen des ländlichen Raums zu begegnen.

Die Vision geht über rein ökonomische Aspekte der Regionalentwicklung hinaus und beinhaltet auch ökologische und soziale Aspekte. Historische Bezüge, regionale Besonderheiten der Landschaft und der Dorf- und Stadtbilder werden genutzt, um die regionale Identität zu stärken und in Wert gesetzt, um wichtige wirtschaftliche Grundlagen im ländlichen Raum zu schaffen.

Damit sind deutliche Parallelen zu den Leitbildern bzw. Entwicklungsstrategien der Südniedersachsen Stiftung ([www.suedniedersachsenstiftung.de](http://www.suedniedersachsenstiftung.de)) und des Regionalverbandes Südniedersachsen (REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 c) zu ziehen.

Das Motto aus LEADER+ steht auch für die künftige LEADER-Phase:

Motto

„Kultur Land schaf(f)t Zukunft

Lebendige Perspektiven für den ländlichen Raum Göttingen“

## 6.2 Entwicklungsziele

Zur Festlegung der Entwicklungsstrategie wurde das Leitbild in den Arbeitsgruppen durch die Formulierung von Entwicklungszielen konkretisiert:

### 1. Stärkung und Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum

Die positiven Rahmenbedingungen des dörflichen Zusammenlebens und der Wohnqualität im ländlichen Raum sollen zur Schaffung einer nachhaltigen und attraktiven Lebenssituation insbesondere für junge Menschen, Familien, Frauen und Senioren/-innen genutzt und erweitert werden. Das setzt den Erhalt und die Stärkung der Infrastruktur, besonders mit Blick auf die Anforderungen des demographischen Wandels voraus. Eigeninitiative, gesellschaftspolitisches Engagement und Handlungskompetenzen zum nachhaltigen Wirtschaften und Leben sollen durch Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen gefördert werden.

### 2. Erhalt einer wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Landwirtschaft

Es sollen Rahmenbedingungen für eine zukunfts- und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft geschaffen werden, die den Nachhaltigkeitsgrundsätzen entsprechen. Insbesondere sollen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten durch Veredlung, Direktvermarktung regionaler Produkte, ländlichen Tourismus, Biomasseproduktion, Vertragsnaturschutz und andere betriebliche Diversifikationen im Service- und Dienstleistungssektor eröffnet werden.

### 3. Sicherung und Entwicklung der Biodiversität und regionaltypischer Landschaftsstrukturen

Die hohe Biodiversität und die regionaltypischen Landschaftsstrukturen sollen erhalten und weiterentwickelt werden. Oberste Prämisse ist dabei die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Landnutzern, Naturschützern

und Kommunen. Überregionale Kooperationen mit Nachbarregionen sollen zur Vernetzung von Landschaftsbestandteilen beitragen.

#### 4. Erhöhung der touristischen Wertschöpfung

Die Möglichkeiten touristischer Wertschöpfung sollen durch stärkere Vernetzung touristischer Akteure, gemeinsames Marketing und den zielgruppenorientierten Ausbau der touristischen Infrastruktur verbessert werden.

#### 5. Nutzung des regionalen Potenzials regenerativer Energien

Regional erzeugte Biomasse soll einen erheblichen Anteil fossiler Brennstoffe ersetzen. Damit werden die dafür bisher erforderlichen Finanzmittel dem regionalen Wirtschaftskreislauf zugeführt. Das große Wissensspektrum der regionalen Akteure soll zur Entwicklung innovativer Methoden der Anwendung regenerativer Energien genutzt werden.

#### Überprüfung der Zielerreichung

Bei der Projektauswahl werden die konkreten Projektvorschläge hinsichtlich ihres möglichen Beitrags zur Zielerreichung überprüft. Dies soll wie bisher anhand eines Bewertungsbogens (vgl. Anhang 2) erfolgen, der mit klaren Vorgaben die notwendige Transparenz der Entscheidungsfindung gewährleistet. Auf der Grundlage einer Masterarbeit zur Erarbeitung eines Evaluationsrahmens (GRUNOW & THOMUSCHEIT 2007) sollen den Kriterien in enger Abstimmung mit den Akteuren Indikatoren zugeordnet werden (vgl. Kap. 8 und Anhang 10). Die intensive Einbindung der Akteure wird als wichtigste Grundlage bei der Definition geeigneter Indikatoren beschrieben, um sich auf tatsächlich messbare Größen zu beschränken und die notwendige Akzeptanz der Projektträger zu erreichen. In Kap. 6.4 werden einzelne Indikatoren für die aufgeführten Beispielprojekte genannt.

Neben den projektspezifischen Indikatoren werden folgende konkrete Wirkungsindikatoren zur Überprüfung der übergeordneten Entwicklungsziele vorgeschlagen:

- ad 1 Anzahl umgesetzter Vorhaben zur Verbesserung der dörflichen Infrastruktur und der Nutzer entsprechender Einrichtungen und Angebote
- ad 2 Anzahl neuer Veredlungs- und Vermarktungsinitiativen für die Landwirtschaft
- ad 3 Umfang (ha) der in landschafts- oder Artenschutzmaßnahmen eingebundenen Flächen
- ad 4 Zahl der Übernachtungen in der Region
- ad 5 Leistung (kW thermisch/elektrisch) neu installierter Anlagen regenerativer Energienutzung.

### 6.3 Strategische Ansätze

#### Bezüge

Entscheidende Voraussetzung für das Erreichen der Entwicklungsziele ist die Umsetzung einer erfolgversprechenden Strategie. Entsprechende strategische Ansätze wurden in den Arbeitsgruppen auf der Grundlage der SWOT-Analyse (vgl. Kap. 5) entwickelt und geben vor, welche grundlegenden Mittel zur Erreichung einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Göttinger Land ge-

nutzt werden sollen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Nutzung der vorhandenen Stärken und sich bietenden Chancen. Wichtige Hinweise lieferte der Evaluationsbericht für die Förderphase LEADER+, in dem die wesentlichen Erfolgsfaktoren beschrieben sind.

Neben den Ergebnissen der Arbeitsgruppen und der Evaluation der LEADER+-Maßnahmen sind übergeordnete Regionalplanungen sowie Aussagen regionaler Studien bei der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie eingeflossen. Dort erarbeitete Handlungsempfehlungen, zum Beispiel als Reaktion auf den demographischen Wandel, wurden berücksichtigt. Das REK versteht sich daher auch als Handlungsinstrument zur Umsetzung dieser Planungen im Rahmen der Möglichkeiten des LEADER-Programms.

Übergeordnete  
strategische  
Ansätze

Bei der Identifikation einer geeigneten Strategie wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass sie für alle Handlungsfelder und Themenbereiche relevant ist. Dementsprechend hat die LAG sich auf die folgenden strategischen Ansätze verständigt, die auf die positiven Erfahrungen der letzten Förderphase aufbauen:

## 1. Stärkung des ehrenamtlichen Engagements

Die Konzentration auf Projekte mit einem starken ehrenamtlichen Hintergrund war im Rahmen von LEADER+ besonders erfolgversprechend und hat ein bisher weit unterschätztes Potenzial erkennen lassen. Die intensive Einbindung des Ehrenamtes trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die Maßnahmen an den wirklichen Bedürfnissen orientieren, sich die Menschen mehr mit ihrem sozialen Umfeld (Dorf/Region) identifizieren und ein hohes Maß an Akzeptanz sowie eine nachhaltige Wirkung erzielen. In allen Handlungsfeldern sollen die LEADER-Maßnahmen darauf ausgerichtet sein, das ehrenamtliche Potenzial für die regionale Entwicklung nutzbar zu machen. Zur Umsetzung der Strategie dienen im Wesentlichen die zwei folgenden Ansätze:

- Die Unterstützung des Engagements durch den Aufbau und die Pflege von Netzwerken, durch spezielle Bildungsangebote sowie durch Machbarkeitsstudien für einzelne Vorhaben.
- Die Förderung einzelner (Investitions-)Maßnahmen, welche die ehrenamtliche Struktur stärken oder zugleich der Umsetzung ihrer Ziele und der Entwicklungsziele dienen.

## 2. Stärkung der regionalen Identität

Die Besinnung auf eine regionale Identität setzt wichtige Kräfte für die weitere Entwicklung frei. Obwohl eine landschaftsräumliche Abgrenzung des LEADER-Gebietes im Landkreis Göttingen problematisch ist, konnte aufgrund der LEADER+-Aktivitäten mit dem Begriff „Göttinger Land“ eine Bezeichnung kommuniziert werden, die inzwischen eine breite Akzeptanz gefunden hat und eine hervorragende Grundlage zur Steigerung der regionalen Identität bietet. Als Basis dienen die gleichnamige Internetplattform ([www.goettingerland.de](http://www.goettingerland.de)) aber auch themenbezogene regionale Bezüge zum Beispiel im Tourismus („Galerie Göttinger Land“) oder bei der Bioenergie („Bioenergieregion Göttinger Land“). Dieser Ansatz soll in der kommenden Förderphase noch stärker genutzt werden, indem mit diesem Label einerseits eine gemeinsame Vermarktung der Region oder regio

naler Produkte gefördert und andererseits die interne Kommunikation der eigenen regionalen Stärken intensiviert werden.

### 3. Einbindung regionaler Entscheidungsträger

Der LEADER-Ansatz beruht im Wesentlichen auf die Einbindung regionaler Akteure in die Lokale Aktionsgruppe als eigenständiges Gremium neben den bestehenden administrativen und politischen Strukturen. Allein um die notwendige öffentliche Kofinanzierung der EU-Mittel sicherzustellen, stellt die Einbindung der Entscheidungsträger in die LAG eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung der Projekte dar. Ein besonderer Vorteil des LEADER-Prinzips ist, dass die Akteure in der LAG eine wichtige Rolle wahrnehmen, welche die Voraussetzung für eine Win-Win-Situation zwischen Verwaltung, Politik und den weiteren regionalen Akteuren schafft und somit allen Beteiligten einen Vorteil bietet. Die dafür notwendige frühzeitige Einbindung und Information der Entscheidungsträger soll deshalb gewährleistet werden.

### 4. Kooperation mit anderen Regionen

Die überaus positiven Erfahrungen mit dem Kooperationsvorhaben „Pilgerweg Loccum Volkenroda“ haben deutlich gemacht, dass die gemeinsame Unterstützung und Vermarktung von Angeboten erhebliche Synergieeffekte mit sich bringt. Dies gilt zum Beispiel für touristische Angebote, da die einzelnen Regionen nicht als eigenständige touristische Destination entwickelt werden können. Bei der zukünftigen Realisierung von Kooperationsprojekten in allen Handlungsfeldern sollen die folgenden Aspekte berücksichtigt werden:

- Fortführung und Ausbau von Kooperation mit Nachbarregionen mit ähnlicher Ausgangslage
- Aufbau von Kooperationen mit Regionen, die eine übereinstimmende thematische Ausrichtung aufweisen
- Aufbau von Kooperationen mit Regionen, deren Bewohner als potenzielle Zielgruppe für eigene Angebote in Frage kommen.

### 5. Ausbau und Unterstützung von Netzwerken

Nicht nur zur Unterstützung der ehrenamtlichen Aktivitäten haben sich die im Rahmen von LEADER+ aufgebauten Netzwerke als überaus wertvolles Instrument erwiesen. Sie bieten insbesondere den kleineren und mittleren Unternehmen eine wichtige Plattform zum Informationsaustausch und zur Entwicklung gemeinsamer Angebote bzw. einer gemeinsamen Vermarktung. Aufgrund der Erfahrungen aus LEADER+ sollen vor allem Netzwerke mit konkreten umsetzungsorientierten Zielsetzungen unterstützt und weiterentwickelt werden.

## 6.4 Handlungsfelder und Maßnahmen

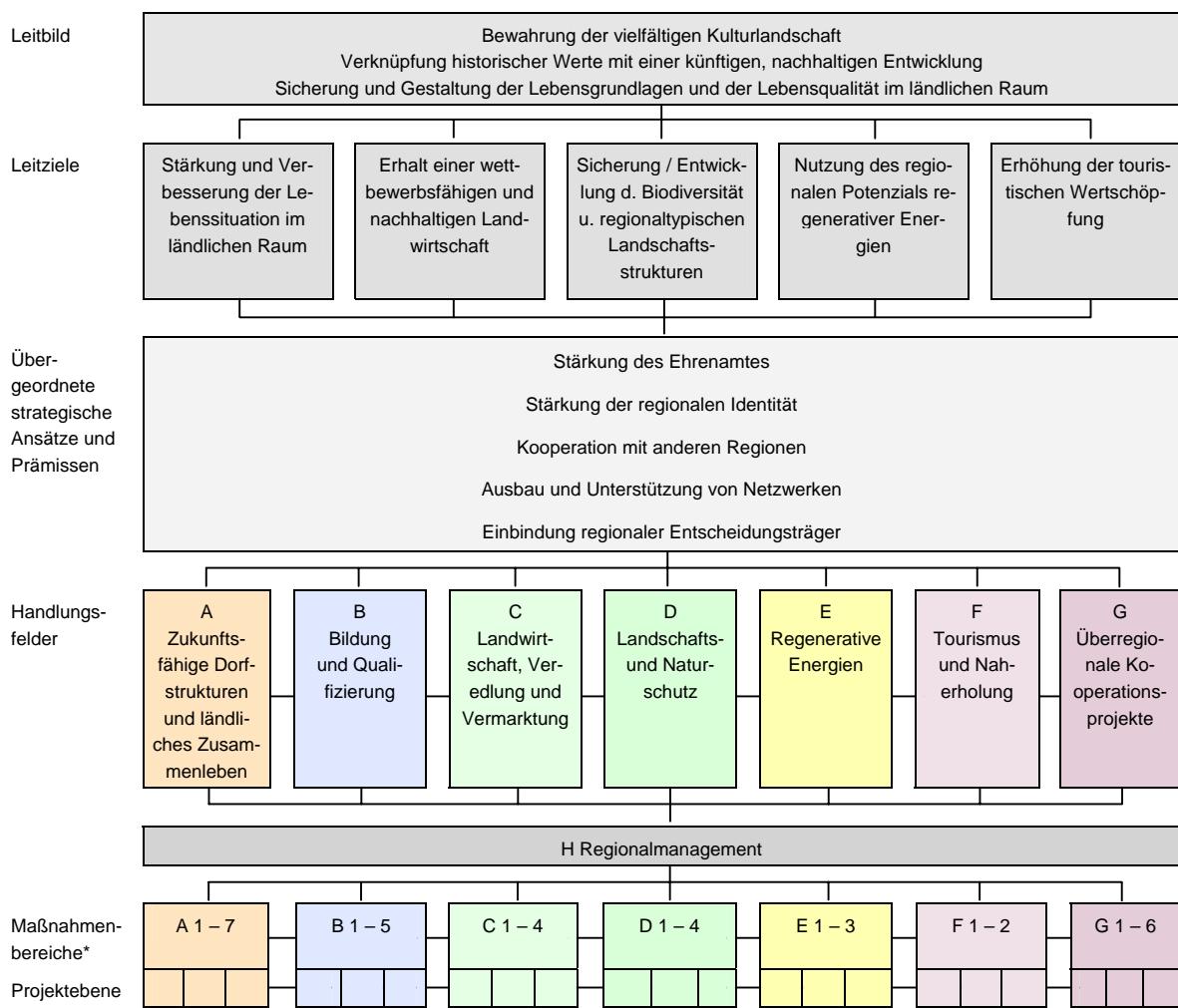
Zur Erreichung der Leitziele entwickelten die Arbeitsgruppen Handlungsfelder, die in der Regel zugleich mehreren Zielen zugeordnet werden können. Umgekehrt setzt eine Zielerreichung zumeist Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern voraus. So sind Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Land-

schafts- und Naturschutz eine wichtige Voraussetzung für die Erhöhung der touristischen Wertschöpfung und bereits im Rahmen von LEADER+ hat sich gezeigt, dass die Förderung der Bioenergiedörfer zugleich mit positiven Auswirkungen auf die Landwirtschaft, den Tourismus, die regionale Identität und im besonderen Maße auf die dörflichen Gemeinschaften verbunden war.

Folgende Handlungsfelder wurden festgelegt:

- Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben
- Bildung und Qualifizierung
- Landwirtschaft, Veredlung und Vermarktung
- Landschafts- und Naturschutz
- Regenerative Energien
- Tourismus und Naherholung
- Überregionale Kooperationsprojekte
- Regionalmanagement.

Eine Übersicht über die Einordnung der Handlungsfelder in das Wirkungsgefüge der Entwicklungsstrategie zeigt Abb. 6.



**Abb. 6 Wirkungsgefüge der Entwicklungsstrategie**

In Tab. 5 sind den Handlungsfeldern Maßnahmenbereiche zugeordnet. Auf den folgenden Seiten werden Handlungsfelder, Maßnahmenbereiche und die jeweils dazu eingebrachten Projektvorschläge vorgestellt. Fördermöglichkeiten werden beispielhaft genannt. Sie basieren auf den Strukturfonds ELER, EFRE und ESF. Voraussetzung für eine konkrete Zuordnung im ELER ist die Notifizierung des Landesprogramms PROFIL sowie der entsprechenden Richtlinien, die sich zum Teil noch im Abstimmungsprozess befinden. Sie erfolgt im Anschluss durch die Akteure in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement und der GLL.

**Tab. 5 Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche**

Handlungsfeld	Kürzel	Maßnahmenbereiche
Zukunftsfähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben	A1	Generationennetzwerk
	A2	Dorferneuerungen und auf Einzelobjekte bezogene Projekte zur Dorfentwicklung
	A3	Förderung von dezentralen bzw. mobilen Angeboten der Seniorenwirtschaft
	A4	Freizeitangebote für Jugendliche
	A5	Mobilität für Schüler/-innen, Jugendliche, Frauen und Senioren/-innen
	A6	Kultur im Kreis
	A7	Kulturelles Erbe
Bildung und Qualifizierung	B1	Bildungsangebote für Schulen und Schulpartnerschaften
	B2	Spezifische Bildungsangebote für eine nachhaltige Regionalentwicklung
	B3	Aus- und Weiterbildung im Bereich Regenerativer Energien
	B4	Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Bildungsangeboten im ländlichen Raum
Landwirtschaft, Veredlung und Vermarktung	C1	Entwicklung und Optimierung regionaler Wertschöpfungsketten
	C2	Stärkung und Etablierung einer wertschöpfenden Grünlandwirtschaft
	C3	Erlebbare Landwirtschaft
	C4	Flurbereinigung und ländlicher Wegebau
Landschafts- und Naturschutz	D1	An Leitarten orientierte Biotopentwicklung
	D2	Erhalt, Entwicklung und Vernetzung von regionaltypischen Landschaftsstrukturen
	D3	Aktivierung der Kommunikationsstruktur zwischen Landwirtschaft und Naturschutz
Regenerative Energien	E1	Umsetzung weiterer Bioenergiedörfer
	E2	Einsatz innovativer Technologien zur Nutzung regenerativer Energien
	E3	Energetische Optimierung des baulichen Bestandes
Tourismus und Naherholung	F1	Entwicklung thementouristischer und zielgruppenspezifischer Angebote
	F2	Stärkung des Profils „Göttinger Land“ und Vernetztes Marketing
	F3	Optimierung touristischer Infrastruktur und Besucherlenkung
	F4	Qualitätsoffensive und Diversifizierung bei Beherbergung und Gastronomie
Überregionale Kooperationsprojekte	G	
Regionalmanagement	H	

Es ist vorgesehen, künftige Projektanträge möglichst frühzeitig zu begleiten, um sie zur Antragsreife zu führen. Dazu werden zunächst wesentliche Projekt-schwerpunkte, Finanzierungsaspekte, Kooperationspartner, etc. möglichst anhand eingereichter Projektskizzen zwischen potenziellen Antragsteller/-innen und dem Regionalmanagement geklärt und ggf. konkretisiert. Die GLL soll frühzeitig beratend einbezogen werden, um die Übereinstimmung mit den Förderrichtlinien zu gewährleisten.

Im Folgenden werden die in den Arbeitsgruppen aus der SWOT-Analyse abgeleiteten Handlungsfelder, Maßnahmenbereiche und die jeweils dazu eingebrachten Projektorschläge in Form einer Tabelle dargestellt. Für jeweils ein Handlungsfeld wird ein Beispielprojekt konkreter beschrieben.

Handlungsfeld	A Zukunftsähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben
Beschreibung	<p>Zentrale Bestimmungsfaktoren für die LEADER-Region Göttinger Land liegen einerseits im prognostizierten demographischen Wandel in den ländlich geprägten Orten, der durch die Verschiebung der Altersstruktur und Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet ist. Als Folge wird u.a. ein zunehmender Verlust an Infrastruktur und erhöhter Leerstand in den Dörfern prognostiziert. Andererseits können auch bestehende Potenziale der Region (Zentrumsnähe, vielschichtige Wirtschaftsstruktur) zur Anwerbung neuer Wohnbevölkerung durch die Erhaltung bzw. Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raum erschlossen werden.</p> <p>Im Rahmen der Entwicklungsstrategie soll das Handlungsfeld „Zukunftsähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben“ diesen regionalen Bestimmungsfaktoren Rechnung tragen. Es integriert</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• investive Maßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesserung dorftypischer Infrastruktur sowie zur Stärkung der innerdörflichen Gemeinschaft und der Daseinsvorsorge</li> <li>• investive Maßnahmen zur Erhaltung des ländlichen Kulturerbes</li> <li>• nicht-investive Maßnahmen im soziokulturellen Bereich, die das Netzwerk der Generationen untereinander stärken, Angebote für einzelne Altersgruppen bieten, die Identifikation mit der Region erhöhen und neue Möglichkeiten der Mobilität eröffnen.</li> </ul>
Ziele	<p>Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum  Erhöhung der Attraktivität ländlichen Wohnens  Förderung von dörflicher Gemeinschaft und lokaler und regionaler Identität  Sicherung von Bauten des Kulturerbes für eine nachhaltige Nutzung  Ermöglichung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie  Aktive Gestaltung des demographischen Wandels  Aktivierung der älteren Generation  Sicherung der Generationensolidarität für die Zukunft  Stärkung der Beteiligung Jugendlicher am gesellschaftlichen Leben  Verbesserung von Angeboten von Alltagsbedürfnissen, Kultur und Infrastruktur für Tourismus und Naherholung im ländlichen Raum  Erhöhung der individuellen Mobilität wenig mobiler Bevölkerungsgruppen</p>

Handlungsfeld	A Zukunftsähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben		
Mögliche Träger	Kommunale Gebietskörperschaften, land- und forstwirtschaftliche Zweckverbände, Fremdenverkehrsvereine, Unternehmen, natürliche und andere juristische Personen, Jugendpflege-Einrichtungen, freie Jugendgruppen, Vereine, Lokale und regionale Kulturinitiativen und Konzertringe verschiedener Kommunen, Kirchen, Besitzer historischer Gebäude		
Mögliche Kooperationspartner	Bürgerinitiativen, Heimat- und andere Vereine, Ortsräte, Dienstleistungseinrichtungen, ZVSN, Bürgerinitiativen, Landschaftsverband Südniedersachsen, Sparkassen, Landkreis Göttingen, Denkmalschutz, IG Bauernhaus		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 311.1 (Umnutzung), 313 (Ländlicher Tourismus), 321 (Dienstleistungseinrichtungen), 322.1 und 322.2 (Dorferneuerung), 322.3 (Dorfentwicklung), 323 (Kulturerbe) ESF: OP SP 1 – 3 EFRE OP: SP 3 (i.V.m. der touristischen Ausrichtung), SP 4 (für städtische Gebiete)		
Zuordnung PROFIL	413		
Gesamtkosten	500.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %

Maßnahmenbereich A1	<b>Generationennetzwerk</b>  Für ein aktives, zukunftsorientiertes und solidarisches Gemeinschaftsleben in den ländlich geprägten Orten müssen auch künftig wichtige Bedürfnisse in den unterschiedlichen Lebensphasen vor Ort sichergestellt werden können. Beispielsweise soll die im Zuge des gesellschaftlichen Altersumbaus größer werdende Gruppe der Älteren für professionelle oder ehrenamtliche Dienstleistungen gewonnen werden, um die Sandwichgeneration zu entlasten und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Andererseits fragen ältere Menschen z.B. nach Unterstützung im Umgang mit Behörden, persönlichen Gesprächen, gesundheitlicher Betreuung, Hilfe im Garten etc., die ebenfalls gewerblich oder ehrenamtlich erbracht werden können. Mehrgenerationen-Angebote sollen gefördert werden, in denen solche generationsübergreifenden Dienstleistungen sektorübergreifend und örtlich gebündelt werden können. In Vorarbeiten muss der Bedarf für solche Einrichtungen auf Orts- oder Gemeindeebene geprüft, geeignete Örtlichkeiten und die Bedürfnisse der Zielgruppen ermittelt werden.
------------------------	--

Handlungsfeld	A Zukunftsfähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben
Maßnahmenbereich A2	<p><b>Dorferneuerungen und auf Einzelobjekte bezogene Projekte zur Dorfentwicklung</b></p> <p>Vorhaben der Dorferneuerung sollen genutzt werden, um über die Erhaltung und Gestaltung ortsbildprägender Bausubstanz sowie Bau- und Erschließungsmaßnahmen die Attraktivität der Dörfer zu steigern, die dezentrale Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur zu entwickeln und Arbeitsplätze in den Dörfern zu sichern bzw. Voraussetzungen für deren Einrichtung zu schaffen. Diesem Ziel dienen auch die auf Einzelobjekte bezogene Maßnahmen in Dörfern, die sich nicht aktuell im Dorferneuerungsprogramm befinden. Soweit möglich sollen bei baulichen Vorhaben, insbesondere öffentlicher Träger, die Barrierefreiheit und die Integration regenerativer Energieformen bzw. die energetische Optimierung berücksichtigt werden.</p> <p>Die im Rahmen der Dorferneuerungsverfahren vorgesehene Bürgerbeteiligung ist geeignet, den dörflichen Zusammenhalt zu stärken und für die weitere künftige Dorfentwicklung zu nutzen.</p>
Maßnahmenbereich A3	<p><b>Förderung von dezentralen bzw. mobilen Angeboten für Senioren/-innen</b></p> <p>Dem Trend der Abwanderung der älteren Generation v.a. in die Mittelzentren und das Oberzentrum soll durch ein vielfältiges, individuell gestaltbares Wohnungs- und Unterstützungsangebot und neue Wohnformen als Alternativen zum Heim begegnet werden. Es sollen örtliche Wohnangebote geschaffen werden, die auch bei gesundheitlichen Einschränkungen weiter genutzt werden können und mit Service- und Pflegedienstleistungen kombinierbar sind.</p>
Maßnahmenbereich A4	<p><b>Freizeitangebote für Jugendliche</b></p> <p>Lokal angepasste Freizeitangebote sollen unter Beteiligung der Jugendlichen entwickelt und umgesetzt werden. Dabei wird angestrebt, über eine entsprechende Ausrichtung der Angebote Synergieeffekte für touristische Belange, den Generationenzusammenhalt und die Integration ausländischer Mitbürger zu erzielen. Vorhandene und neu entstehende Freizeitangebote können über ein Onlineforum für Jugendliche vernetzt und so für diese Zielgruppe besser erschließbar gemacht werden. Die Entwicklung der Angebote und Schaffung von entsprechender Infrastruktur und Einrichtungen reichen in einem breiten Spektrum von Jugend-Treffpunkten (z.B. in umzunutzenden Gebäuden), kombinierbaren Eis- und Skaterbahnen bis zu intergenerativen Internettreffs und sollen insbesondere aus lokalen Initiativen hervorgehen.</p>

Handlungsfeld	<b>A Zukunftsfähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben</b>
Maßnahmenbereich A5	<p><b>Mobilität für Schüler/-innen, Jugendliche, Frauen und Senioren/-innen</b></p> <p>Die Mobilität insbesondere für die o.g. Zielgruppen ist stark verbesslungswürdig. Eine Optimierung soll über mehrere Handlungsoptionen erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Optimierung des bestehenden ÖPNV (Routen, Takte, Anfahrtszeiten, Mitnahme von Fahrrädern, Anrufsammeltaxis), u.a. durch Einrichtung einer Plattform, auf der Bürgerinteressen gebündelt und an die Verkehrsträger sowie politische Entscheidungsebenen zur Berücksichtigung im Nahverkehrsplan des ZVSN herangetragen werden können</li> <li>• Initiierung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements (z.B. Mobiltreffs, Jugend- und Frauennachttaxi, Mitfahrgemeinschaften, sicheres Trampen, etc.)</li> <li>• Mobilitätsberatung und -vermittlung für Senioren/-innen im Wege eines zentralen, auf persönlichen Kontakt beruhenden Servicetelefons sowie dessen zielgruppengerechte Bekanntmachung im ländlichen Raum</li> </ul>
Maßnahmenbereich A6	<p><b>Kultur im Kreis</b></p> <p>Die mit LEADER-Mitteln unterstützte Veranstaltungsreihe „Kultur im Kreis“ mit ihrem abwechslungsreichen und künstlerisch anspruchsvollen Programm an kulturhistorisch bedeutsamen Orten findet große Resonanz. Das Beiprogramm mit Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie sonstigen kulturellen Angeboten bindet die gesamte Bevölkerung ein. Damit wird die Kulturarbeit in der Fläche und die kulturelle Vielfalt in der Region sowie die regionale Identität gestärkt. Deshalb soll die Veranstaltungsreihe auch künftig alljährlich fortgesetzt werden.</p>
Maßnahmenbereich A7	<p><b>Kulturelles Erbe</b></p> <p>Die Sicherung und Sanierung des kulturellen Erbes von Bauten regionaler und überregionaler Bedeutung sollen eine nachhaltige Nutzung ermöglichen, z.B. Ritter- und Klostergüter, Burgen (z.B. Burg Plesse), Burgruinen (z.B. Burg Sichelstein), Landsitze und Schlösser (z.B. Schloß Rittmarshausen), historische Gärten, Landschaftspark, Heimathäuser, Klöster, Kirchen, Kapellen, regionaltypische Fachwerkbauten und Gebäudeensembles u.a. und Möglichkeiten zur Umnutzung für aktuelle Bedürfnisse eröffnen.</p>

Handlungsfeld	<b>A Zukunftsähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben</b>		
Beispielprojekt	<b>Mehrgenerationenhaus Groß Schneen</b> <p>Das Mehrgenerationenhaus in Groß Schneen bündelt generationenübergreifende Angebote im Bereich der Dienstleistungen und der Kultur- und Freizeitaktivitäten. Hier gibt es zum Beispiel den ambulanten Pflegedienst, aber auch Kurse für pflegende Angehörige. Über die Nachbarschaftshilfe werden niederschwellige, haushaltsnahe Dienstleistungen und familienunterstützende Hilfen bereitgestellt. Zudem entsteht eine Drehscheibe für die Versorgung bei der Kinderbetreuung, sei es im Kinderhaus, über eine Tagesmutter, eine stundenweise Betreuung oder dass nur ein Babysitter gesucht wird. Ehrenamtliche organisieren Erzählcafes und Spielnachmittage.</p> <p>Die Gemeinde Friedland will zusammen mit einem Investor und den verschiedenen Bürgerinitiativen diese ersten Ansätze nachhaltig unterstützen und zukunftsähig gestalten. Es ist geplant, den Bedarf an ehrenamtlichen und professionellen Dienstleistungen für die Ortschaft und die Gemeinde weitestgehend zu erfassen und in die Umsetzung zu bringen.</p>		
Träger	Gemeinde Friedland		
Kooperationspartner	Sport und andere Vereine, Kindergärten, Gleichstellungsbeauftragte		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 322.3 (Dorfentwicklung), 321 (Dienstleistungseinrichtungen) EFRE OP SP 4 (für Städte), ESF		
Kosten	150.000	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Anzahl der Veranstaltungen, Anzahl der Teilnehmer der verschiedenen Generationen, Anzahl eingebundener Ehrenamtlicher, Anzahl der Angebote		

Handlungsfeld	A Zukunftsähige Dorfstrukturen und ländliches Zusammenleben
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Nachbarschaftshilfe in Gleichen:</b> Flächendeckende, niedrigschwellige Angebote und kleinere Dienstleistungen für die Zielgruppen Kinder, Frauen, Behinderte und Senioren/-innen</p> <p><b>Ort der Archäologie-Ökologie-Dörflichen Zukunft:</b> Instandsetzung und Umnutzung eines zentral gelegenen gemeindeeigenen Grundstücks in Reinhausen als dörfliches Zentrum, Freifläche für Kinder und die benachbarte Schule sowie als Infopoint (Tourismus, Naherholung, Umweltbildung)</p> <p><b>Mehrfunktionale Nutzung von Grundschulstandorten:</b> Konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung der mehrfunktionalen Nutzung von bestandsgefährdeten Kleinschulen in der Gemeinde Gleichen</p> <p><b>Erhalt und Entwicklung ortsbildprägender, (kultur-) historischer Bausubstanz:</b> Sohnrey-Geburtshaus in Jühnde</p> <p><b>Onlineforum für Jugendliche:</b> Stärkung der regionalen Identität, Transparenz über Freizeit- und Mobilitätsangebote für Jugendliche</p> <p><b>Freizeitangebote für Mädchen und Jungen:</b> Jugendräume, zielgruppenorientierte Freizeit- und Sportangebote</p> <p><b>Internetportal Mobilitätsbörse:</b> über Handy abrufbare spontane Mitfahrgelegenheiten, Gelegenheit zur Verabredung regelmäßiger Mitfahrgelegenheiten</p> <p><b>Mobiltreffs:</b> Förderung der individuellen Mobilität v.a. von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Senioren/-innen</p> <p><b>DSL-Breitbandversorgung in den Dörfern:</b> Förderung dezentraler Dienstleistungen, Gewerbeansiedlung und Heimarbeitsplätzen</p> <p><b>Lokale Dienstleistungen:</b> Räumliche Angebote schaffen</p> <p><b>Frauen- bzw. Familienfreundliche Beschäftigung:</b> Förderung haushaltsnaher (Teilzeit) Arbeitsplätze</p> <p><b>Mehrgenerationenangebote:</b> intergenerative Internettreffs</p> <p><b>Dorferneuerung:</b> Dorferneuerungsvorhaben in den in Tab. 4 genannten Dörfern</p> <p><b>Schloss Rittmarshausen:</b> Sanierung und Umnutzung von Schloss und Park Rittmarshausen</p>

Handlungsfeld	B Bildung und Qualifizierung		
Beschreibung	<p>Das Bildungsspektrum in der LEADER-Region Göttinger Land besitzt eine große Breite und Tiefe. Ihm kommt als weicher Standortfaktor für den Wirtschaftsraum Göttingen eine große Bedeutung zu. Eine kundenorientierte Transparenz ist jedoch in vielen Bildungsbereichen durch das wenig abgestimmte Nebeneinander vieler Institutionen und Angebote nicht vorhanden. Sein Potenzial soll für den künftig verschärften Wettbewerb mit anderen Regionen um Arbeits- und vor allem Fachkräfte daher stärker als bisher ausgeschöpft werden. Dazu sind zunächst Netzwerke unter den Akteuren zu knüpfen bzw. bestehende Netzwerke (Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen BIGS) auszubauen, nicht zuletzt, um das Bildungsspektrum auch Insidern transparenter zu machen, damit diese zu stärker modularen Angeboten kommen.</p> <p>Um die Attraktivität des ländlichen Raums zu stärken, sollen dezentrale Bildungsangebote in den und für die ländlichen Gemeinden entwickelt werden, insbesondere um die Identifikation mit der Region und Gestaltungs- und Handlungskompetenz für eine nachhaltige Regionalentwicklung zu initiieren.</p> <p>Bildungsübergänge zwischen Kindergarten, Grund- und weiterführenden Schulen, zwischen (Berufs-) Schulen und Unternehmen sowie Hochschulen und Wirtschaft sollen ausgebaut werden, um das Bildungsniveau und die späteren Berufschancen bei Kindern, Jugendlichen und Studenten/-innen zu erhöhen. Darüber steht das Ziel, möglichst viele junge Erwachsene künftig beruflich an die LEADER-Region Göttinger Land zu binden.</p>		
Ziele	<p>Auslastung und Entwicklung bestehender Bildungsinfrastruktur</p> <p>Flexibilisierung der Bildungsübergänge</p> <p>Flächendeckende Beratung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung</p> <p>Vermittlung von Gestaltungs- und Handlungskompetenz für eine nachhaltige Regionalentwicklung</p> <p>Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements</p> <p>Schaffung kundenorientierter Transparenz über die Bildungsangebote</p> <p>Vernetzung der Bildungseinrichtungen und der Modularität ihrer Angebote</p> <p>Engere Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule</p> <p>Kooperation der Erwachsenenbildung mit Hochschulen</p>		
Mögliche Träger	Kommunale Gebietskörperschaften, Bildungsträger		
Mögliche Kooperationspartner	Bildungsträger, Unternehmen, Wissenschaftliche Einrichtungen, Europa-Büro Göttingen, (Europäische) Schulen, kommunale Gebietskörperschaften, Verbände, Vereine, Kirchen, Behörden, Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen, Regionalverband Südniedersachsen, Kammern		
Fördermöglichkeiten	<p>ELER: 111 (Transparenz), ZILE 322.3 (Dorfentwicklung), 323 (Kulturerbe), 321 (Dienstleistungseinrichtungen), 313 (Ländlicher Tourismus)</p> <p>EFRE OP SP 4 (für Städte), ESF</p> <p>DBU, Bingo-Lotto, Comenius, Leonardo da Vinci, Erasmus</p>		
Zuordnung PROFIL	411, 412, 413		
Gesamtkosten	240.000 €	Finanzierungsquote	50 %

Handlungsfeld	<b>B Bildung und Qualifizierung</b>
Maßnahmenbereich B1	<p><b>Bildungsangebote für Schulen und Schulpartnerschaften</b></p> <p>Für Schüler/-innen verschiedener Altersstufen in allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sollen globale Themen mit ihrer regionalen Relevanz verknüpft und unter Anwendung moderner Lehr- und Lernformen im Verbund mit Unternehmen, Hochschulen und Umweltschutzverbänden praxisorientiert vermittelt werden. Themenfelder sind z.B. Landwirtschaft, Ernährung, Klimaschutz und nachhaltiges Wirtschaften. Gegebenenfalls soll durch Partnerschaften mit Schulen in anderen europäischen Ländern der Austausch und Dialog über die jeweiligen fachlichen und pädagogischen Herangehensweisen geführt werden.</p>
Maßnahmenbereich B2	<p><b>Spezifische Bildungsangebote für eine nachhaltige Regionalentwicklung</b></p> <p>Für die für eine nachhaltige Regionalentwicklung wichtigen Multiplikatoren sollen Modelle und Beispiele zur Vermittlung von ressourcenschonenden Verfahren und Lebensweisen, von Gestaltungs- und Handlungskompetenz und von regionalen Partizipationsmöglichkeiten entwickelt werden. Darüber hinaus sollen die Multiplikatoren durch Fortbildungen und Schulungen bei der Anwendung dieser Modelle unterstützt werden. Durch transnationale und/oder interkulturelle Vernetzung wird das wechselseitige Verständnis für den Umgang mit Nachhaltigkeitskriterien gefördert bzw. der interkulturelle und religiöse Dialog intensiviert und somit ein Beitrag für die Identifikation mit der eigenen Region, Kultur und/oder Religion geleistet.</p>
Maßnahmenbereich B3	<p><b>Aus- und Weiterbildung z.B. im Bereich Regenerativer Energien</b></p> <p>Die wachsende Bioenergieregion Göttingen benötigt Fachkräfte zur Planung, zum Bau, zur Finanzierung und zum Betrieb von Bioenergieanlagen im Kontext regionaler Nachhaltigkeit. Durch Qualifizierungsmaßnahmen, ggf. unter Integration praktischer Aufgaben bzw. Praktika in Planungsbüros, Behörden, wissenschaftlichen Instituten oder bei Anlagenbetreibern, soll arbeitssuchenden oder an einer Weiterqualifizierung interessierten Personen aus den Berufsgruppen Agrar- und Forstwissenschaften, Biologie, Geographie etc. der Ein- bzw. Umstieg in das Arbeitsfeld Bioenergie ermöglicht werden. Sie sind auch für Landwirte zur beruflichen bzw. betrieblichen Diversifizierung geeignet.</p> <p>Auch im Bereich der gewerklich-technischen Aufgaben besteht ein erheblicher Bedarf an qualifizierten Kräften, der über Aus- und Fortbildung gedeckt werden muss. Diesem soll insbesondere über die Integration der Thematik Erneuerbare Energien in die Ausbildungscurricula der berufsbildenden Schulen Rechnung getragen werden. Entsprechende Versuche beispielsweise in Berlin gilt es regional umzusetzen und mit der Schuladministration abzustimmen. Erste Erfahrungen im Bereich Energieholz liegen bereits vor.</p>
Maßnahmenbereich B4	<p><b>Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Bildungsangeboten im ländlichen Raum</b></p> <p>Die Bildungslandschaft in der LEADER-Region Göttinger Land ist vielfältig, aber auch unübersichtlich. Die Vernetzung der Bildungsträger ist noch unzureichend. Die bisherigen Systeme der allgemeinen bzw. privaten und beruflichen Bildung sollen besser aufeinander abgestimmt werden. Lernorte sollen zudem im Rahmen einer dualen Ausbildung (Berufsbildende Schulen, Unternehmen, überbetriebliche Ausbildungsstätten) besser vernetzt werden.</p>

Handlungsfeld	<b>B Bildung und Qualifizierung</b>		
Beispielprojekt	<p><b>Beratungsstelle für Schulentwicklung im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im ländlichen Raum</b></p> <p>Beratung, Konzeptentwicklung, Fortbildungen</p> <p>Für Schüler/-innen verschiedener Altersstufen in allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen soll das Themenfeld „nachhaltige Entwicklung“ unter Anwendung moderner Lehr- und Lernformen im Verbund mit Unternehmen, Hochschulen, Umweltbildungseinrichtungen und weiteren Akteuren praxisorientiert vermittelt werden. In der Region soll der Kontakt zu anderen Ländern in der EU durch den Aufbau von Schulpartnerschaften, den Austausch von Lehrkräften und Schüler/-innen und den Dialog über innovative pädagogische Konzepte und Schulentwicklungen auf- und ausgebaut werden. Thematische Projektbeispiele: Klimaschutz (Regenerative Energien, Bioenergie, etc.), nachhaltiges Wirtschaften (z.B. Schülerfirmen), ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der regionalen Kulturlandschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft.</p> <p>Schulen werden beraten und unterstützt, hierzu Unterrichtsinhalte anzubieten und mit regionalen Akteuren zu kooperieren, Schulprofile und -programme mit entsprechenden Konzepten zu entwickeln und themenbezogene Schulpartnerschaften und Austauschprogramme aufzubauen.</p> <p>Zu den Inhalten und neuen Lern- und Lehrmethoden werden Fortbildungen für Lehrkräfte und außerschulische Institutionen durchgeführt.</p>		
Träger	Gemeinde Gleichen, Leitung: Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen (KUGL)		
Kooperationspartner	Schulen, regionale Lehrerfortbildung, regionale und überregionale Akteure (z.B. aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft), europäische Schulen		
Fördermöglichkeiten	ML-Richtlinie „Transparenz schaffen – von der Ladentheke zum Verbraucher“, DBU, Bingo-Lotto, Comenius, EFRE, ESF		
Kosten	50.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Anzahl von Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen, Anzahl von Partnerschaften, Anzahl neuer Unterrichtseinheiten		
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Erwachsenenbildung:</b> Ausbildung zum/zur Gästeführer/-in „Bioenergie“</p> <p><b>Vernetzung:</b> Jährliche Bildungskonferenz für den ländlichen Raum</p> <p><b>Förderung einer freizeitbezogenen und zeitgemäßen Jugendarbeit:</b> Mädchen und Jungen sollen Wege zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung aufgezeigt werden.</p>		

Handlungsfeld	C <b>Landwirtschaft</b>		
Beschreibung	Im Sinne des Erhalts einer vielseitig genutzten Kulturlandschaft und der vielfältigen Landwirtschaftsstrukturen in den Dörfern sollen in diesem Handlungsfeld Maßnahmen umgesetzt werden, welche diese Strukturen stützen und die zum Erhalt noch vorhandener bzw. zur Schaffung neuer Wertschöpfungsketten beitragen. Darüber hinaus soll die Einkommenssituation vor allem der kleineren und mittleren Betriebe verbessert werden.		
Ziele	<p>Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe</p> <p>Steigerung der regionalen Wertschöpfung</p> <p>Stärkung regionaler landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten</p> <p>Unterstützung und Entwicklung von Veredlungsstrukturen</p> <p>Inner- und außerbetriebliche Verkehrslagen verbessern</p> <p>Senkung der Kosten der Arbeitserledigung</p> <p>Erhaltung des gegenwärtigen Grünlandanteils</p> <p>Vertrauen in Landwirtschaft und Verständnis für die Landwirtschaft stärken</p>		
Mögliche Träger	Land- und forstwirtschaftliche Zweckverbände, Kommunale Gebietskörperschaften, Vereine, Interessensverbände und Stiftungen, Private im vor- und nachgelagerten land- und forstwirtschaftlichen Bereich, Bildungsträger		
Mögliche Kooperationspartner	Landwirtschaftskammer Niedersachsen und die unter „Mögliche Träger“ Genannten		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 311.2 (Diversifizierung), 123 (Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse), 125.1 (Flurbereinigung), 125.2 (ländlicher Wegebau), 213 (Erschwerisausgleich NATURA 2000), 214 (Agrarumweltmaßnahmen), Förderrichtlinie Natur- und Landschaftsentwicklung und Qualifizierung (Entwurf)		
Zuordnung PROFIL	411, 412		
Gesamtkosten	260.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %

Handlungsfeld	C <b>Landwirtschaft</b>
Maßnahmenbereich C1	<p><b>Entwicklung und Optimierung regionaler Wertschöpfungsketten</b></p> <p>Ausgehend von einer Analyse bestehender Wertschöpfungsketten sowie der Angebots- und Nachfragestruktur für Produktionsverfahren pflanzenbaulicher und tierischer Erzeugung sollen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen entwickelt bzw. optimiert werden. Als Basis dafür müssen die kleineren und regional verteilten Produktionsmengen, insbesondere in der Veredlung, zentral erfasst werden, um gegenüber der Verarbeitungsstufe attraktive Konditionen zu erwirken, bzw. eine kostendeckende Verarbeitung und Vermarktung überhaupt erst zu ermöglichen.</p> <p>Beim Ausbau der Wertschöpfungsketten bis zur regionalen Vermarktung müssen zusätzlich Marketingmaßnahmen ergriffen werden.</p>
Maßnahmenbereich C2	<p><b>Stärkung und Etablierung einer wertschöpfenden Grünlandwirtschaft</b></p> <p>Um den weiteren Rückgang des ohnehin geringen regionalen Grünlandanteils aufzuhalten, sollen wirtschaftlich und landschaftsökologisch sinnvolle Tierhaltungsverfahren umgesetzt werden. Der Fokus liegt dabei auf kostenextensiven Verfahren. Im Rahmen von Vorarbeiten müssen insbesondere die Möglichkeiten ganzjähriger Weidehaltung, kostenminimierte Bestandsführung, Flächenarrondierung und -tausch u.a. geklärt werden.</p> <p>Durch die Entwicklung regionaler Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen sollen die Produktionsverfahren nachhaltig gesichert und strategische Allianzen zwischen Erzeugern, Verarbeitern und Verbrauchern (z.B. Gemeinschaftsküchen, Gastronomie, Direktkunden) geknüpft werden.</p>
Maßnahmenbereich C3	<p><b>Erlebbare Landwirtschaft</b></p> <p>Dem mangelnden Bezug der Bevölkerung zur Landwirtschaft und dem geringen Vertrauen in landwirtschaftliche Produktionsweisen soll begegnet und eine Verbesserung des Verhältnisses erreicht werden. Dazu soll ein dichtes regionales Netzwerk unter dem Motto „Erlebbare Landwirtschaft“ aufgebaut und bereits vorhandene praxisorientierte Angebote aus der konventionellen und ökologischen Produktion erweitert werden. Der Dialog zwischen der Landwirtschaft, den Verarbeitungsbetrieben und Verbraucher/-innen soll gefördert werden, um Anbau, Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln sowie Konsum- und Ernährungsgewohnheiten transparent zu machen, Interessenskonflikte zu überwinden, die Wertschätzung der (regionalen) Landwirtschaft zu erhöhen und ökologische, ökonomische und soziale Fragestellungen rund um Landwirtschaft und deren Wertschöpfung bewusst zu machen.</p>
Maßnahmenbereich C4	<p><b>Flurbereinigung und ländlicher Wegebau</b></p> <p>Flurbereinigungen sollten insbesondere in den Realteilungsgebieten (Eichsfeld und Kaufunger Wald) dazu genutzt werden, die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe zu fördern. An die landwirtschaftlichen Wege bestehen in der Region besondere Anforderungen durch die Beanspruchung mit hohen Achslasten bei der Rübenabfuhr und bei der Ernte von Biomasse sowie ein erhöhtes Erschließungspotenzial durch Hanglagen. Der ländliche Wegebau hat in der Region – auch außerhalb von Flurbereinigungsverfahren – eine große Bedeutung für die Verbesserung der inner- und außerbetrieblichen Verkehrslagen sowie für deren mehrfunktionale Nutzung (z.B. Ortsverbindungswege, Radwege). Die agrarstrukturellen Projekte sollen zugleich positive Effekte für die Grünlandwirtschaft, die strukturelle Entwicklung der Gemeinden sowie für touristische und naturschutzfachliche Belange erzielen.</p>

Handlungsfeld	C Landwirtschaft		
Beispielprojekt	<p>Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion und Verarbeitung</p> <p>Für die Förderung einer stärkeren Veredlung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten in der LEADER-Region Göttinger Land und die dafür nötige Schaffung von Infrastruktur (Stallbauten, Verarbeitungsstätten) und Produktionsverfahren soll die Akzeptanz in der Bevölkerung durch eine vorbereitende und parallel laufende intensive Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit geschaffen werden.</p> <p>Für die Bewerbung neuer regionaler Angebotsstrukturen für regional erzeugte landwirtschaftliche Erzeugnisse soll eine eher marketingorientierte Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden. Darunter fällt auch die wechselseitige Information der (zukünftigen) Marktpartner (Erzeuger, Verarbeiter, Lieferanten) über die jeweiligen Erfordernisse, Produktions- und Verarbeitungsstrukturen und -bedingungen zur nachhaltigen Reaktivierung ehemals bestehender Wertschöpfungsketten.</p>		
Träger	Träger der Erwachsenenbildung, Regionales Umweltbildungszentrum Reinhausen, Landvolk, Verbraucherzentrale, Umwelt- und Umweltbildungseinrichtungen, Unternehmen		
Kooperationspartner	Landwirte, Anbauverbände, weiterverarbeitende Betriebe, Umweltschutzverbände, Schulen und Hochschulen, Koordinationsstelle für Umweltbildung und Globales Lernen (KUGL), Landschaftspflegeverband		
Fördermöglichkeiten	Förderrichtlinie ML „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Verbraucher“		
Kosten	30.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Anzahl der Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, Anzahl der Bildungsangebote, Anzahl der Kooperationspartner		
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Stärkung und Etablierung einer wertschöpfenden Grünlandwirtschaft:</b> Basierend auf den Erfahrungen und Ergebnissen des geförderten Modellprojektes „Wiederbelebung der Hüteschäferei“: Förderung von wirtschaftlichen und landschaftsökologisch sinnvollen Weidetierhaltungsverfahren sowie der regionalen Verarbeitung und Vermarktung</p> <p><b>Kundenorientierter Einkaufs- und Gastronomieführer für regionale Erzeugnisse:</b> Regionale Bezugsquellen Direktvermarkter, Hofläden, Wochenmärkte, teilnehmende Gastronomiebetriebe, etc.</p> <p><b>Marktplatz Internet:</b> Realisierung von Produktkörben aus dem Göttinger Land</p>		

Handlungsfeld	D Landschafts- und Naturschutz		
Beschreibung	Als größter Flächennutzer kommt der Landwirtschaft in der LEADER-Region Göttinger Land große Bedeutung in der Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft und für den Erhalt der Biodiversität zu. Als Vertragspartner im Rahmen des Kooperationsprogramms Naturschutz, der Umsetzung von Natur- und Artenschutzmaßnahmen, anderen Agrarumweltmaßnahmen und -programmen stehen Landwirte jedoch einer Fülle neuer und meist wenig bekannte Regelungen gegenüber. Vorhaben im Bereich des Landschafts- und Naturschutzes einschließlich der Fließgewässerentwicklung sollen in Zusammenarbeit mit den Landwirten auf freiwilliger Basis unter Einbeziehung der o.g. Programme umgesetzt werden. Begleitende Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sollen die Akzeptanz für Naturschutzmaßnahmen fördern und andere Nutzer der Kulturlandschaft mit einbeziehen.		
Ziele	Erhalt und Entwicklung der Biodiversität – Umsetzung von Natura 2000 Einbindung der verschiedenen Landnutzer in Naturschutzvorhaben Entwicklung und Vernetzung von regionaltypischer Landschaftsstrukturen		
Mögliche Träger	Naturschutzverbände, Landschaftspflegeverband, Kommunale Gebietskörperschaften, Unterhaltungsverbände		
Mögliche Kooperationspartner	Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Land- und forstwirtschaftliche Zweckverbände, Wasser- und Bodenverbände, Unterhaltungsverbände, Vereine, Interessensverbände und Stiftungen, Private im vor- und nachgelagerten land- und forstwirtschaftlichen Bereich, Bildungsträger		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 323 (Kulturerbe), 214 (Agrarumweltmaßnahmen), 225 (Waldumweltmaßnahmen), Förderrichtlinie zur Fließgewässerentwicklung (Entwurf), Förderrichtlinie Natur- und Landschaftsentwicklung und Qualifizierung für Naturschutz, (Entwurf), ggf. i.V.m. EFRE Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf)		
Zuordnung PROFIL	412, 413, 125a, 214a-c, 323a-c		
Gesamtkosten	288.000 €	Finanzierungsquote	50 %

Maßnahmenbereich D1	Entwicklung und Durchführung von regionalspezifischen Biotop- und Artenschutzprogrammen  Der Naturraum der LEADER-Region Göttinger Land beheimatet etliche Tier- und Pflanzenarten von landes-, bundes- und europaweiter Bedeutung. Einige der Vorkommen sind durch Verinselung und zu kleine Habitate stark bedroht. Darum sollen lokal angepasste, auf bestimmte Leitarten zugeschnittenen Maßnahmen zur Sicherstellung überlebensfähiger Populationen konzipiert und umgesetzt werden.
---------------------	---

Handlungsfeld	D Landschafts- und Naturschutz
Maßnahmenbereich D2	<p>Erhalt, Entwicklung und Vernetzung von regionaltypischen Landschaftsstrukturen</p> <p>Zur Stärkung des Biotopverbundes sollen in enger Kooperation mit den Nutzer/-innen, Anlieger/-innen und Betroffenen regionaltypische Landschaftsstrukturen einschließlich Fließgewässern entwickelt werden. Die Freiwilligkeit der Teilnahme steht dabei im Vordergrund. Auf der Basis zu erstellender Bestandsanalysen (Auswertung vorhandener Daten, ergänzende Bestandserfassungen) sollen Schutz- und Entwicklungsplanungen durchgeführt und umgesetzt werden. Die Integration bestehender bzw. zu schaffender Ökokonten oder Produktionsintegrierter Kompensationsmaßnahmen wird angestrebt.</p> <p>Auf der Basis der für einzelne Fließgewässer (z.B. Garte, Nieme) bereits bestehenden Entwicklungs-, Bewirtschaftungs- und Renaturierungskonzepte sollen Maßnahmen zum Gewässerschutz in Zusammenarbeit u.a. mit den Unterhaltungsverbänden, Kommunen, Naturschutzverbänden und Anlieger/-innen umgesetzt werden.</p>
Maßnahmenbereich D3	<p>Aktivierung der Kommunikationsstruktur zwischen Landwirtschaft und Naturschutz</p> <p>Um das Bewusstsein der Partnerschaft im Bereich der Nutzung des regionalen Landschaftsraums zu stärken und darauf aufbauend die Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zu verstetigen, soll auf der Ebene des Landschaftspflegeverbandes je nach Bedarf „Runde Tische“ zu aktuellen Brennpunktthemen eingerichtet werden (z.B. Konfliktbereich Naturschutz – Maisanbau, NSG-Ausweisung). Auf der Basis der Runden Tische sollten z.B. regionale Informations- und Diskussionsveranstaltungen organisiert, durchgeführt und ggf. moderiert werden, um diese Brennpunkte mit einem größeren (Fach-) Publikum zu diskutieren. Angestrebgt wird auch die Etablierung von Vor-Ort-Kooperationen, z.B. bei konkreten Naturschutzplanungen.</p>

Handlungsfeld	D Landschafts- und Naturschutz		
Beispielprojekt	<b>Masterplan regionale Leitarten</b> Auf der Basis einer zu erarbeitenden Datengrundlage sollen Habitate regionalcharakteristischer Leittierarten (z.B. Rebhuhn, Hamster, Rotmilan, Mittelspecht) sowie Standorte mit wertvollen Ackerwildkrautgesellschaften vergrößert und vernetzt werden mit dem Ziel überlebensfähiger Populationen.		
Träger	Naturschutzverbände, Landschaftspflegeverband, Beratungsinstitutionen		
Kooperationspartner	Land- und Forstwirte, Landvolk, Landwirtschaftskammer, Umweltverbände, Landesforsten, Realgemeinden, Feldmarkgenossenschaften		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 323 (Kulturerbe), Förderrichtlinie Natur- und Landschaftsentwicklung und Qualifizierung für Naturschutz, (Entwurf), Förderrichtlinie zur Fließgewässerentwicklung (Entwurf) EFRE: Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf)		
Kosten	30.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Flächen (ha) gesicherter Habitate und Biotope, Anzahl vernetzter Biotope, Anzahl der Individuen der jeweiligen Leittierart, erfasste Datengrundlagen, Anzahl Beratungen		
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Biotopentwicklung:</b> Erhalt und Entwicklung der regionaltypischen Ackerwildkrautgesellschaften (z.B. Ankauf von Schutzäckern, extensive Bewirtschaftung durch ansässige Landwirte)</p> <p><b>Fließgewässerentwicklung:</b> Revitalisierung der Flussauen (z.B. Nieme, Garde, Hahle), Kompensationsflächenpool, Runder Tisch Wasser</p> <p><b>Vertragsnaturschutz im Wald:</b> Erhalt von z.B. Alteichenbeständen, Nieder- und Mittelwäldern</p> <p><b>Inwertsetzung altbewährter Obstsorten:</b> Pflege, Entwicklung und Marketing im Bereich der Streuobstwiesen</p> <p><b>Agrobiodiversität:</b> landwirtschaftliche Produktion von Arten- und Biotopvielfalt in einem ausgewählten arrondierten Areal</p>		

Handlungsfeld	<b>E Regenerative Energien</b>		
Beschreibung	<p>Die vielfältigen Aktivitäten in der vergangenen LEADER-Phase zur Entwicklung einer Bioenergieregion Göttinger Land haben zu einem starken Bewusstsein für Bioenergieprojekte in der Region geführt. Insbesondere der große Bekanntheitsgrad des Bioenergiedorfs Jühnde und die Unterstützung weiterer Bioenergiedörfer durch den Landkreis Göttingen hat eine Vielzahl von Menschen in den Dörfern mobilisiert. Dieses positive Klima soll dazu genutzt werden, weitere Bioenergieprojekte umzusetzen und die vielfachen positiven Effekte zu nutzen. Neben der Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen soll vor allem den interessierten landwirtschaftlichen Betrieben im Bereich der Biomasse- bzw. Bioenergieproduktion zusätzliche Einkommensalternativen eröffnet werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Einbeziehung der vor Ort vorhandenen wissenschaftlichen Einrichtungen. Das große Innovationspotenzial des Wissenschaftsstandortes Göttingen, die hohe Kompetenz- und Erfahrungsdichte vieler Akteure gilt es für neue, beispielgebende Projekte in technischer oder sozialer Hinsicht zu nutzen. Als eine besondere Herausforderung des ländlichen Raumes im Hinblick auf die Reduzierung der klimaschädlichen Emissionen ist von den Akteuren immer wieder die Notwendigkeit zur Verbesserung der Wärmedämmung im alten Gebäudebestand der Dörfer genannt worden. Auch hier sind innovative Ansätze gefordert, um nicht die prägende Struktur der Fachwerkdörfer zu zerstören.</p> <p>Die Erfahrungen aus LEADER+ haben das große Potenzial gemeinschaftlicher Bioenergieprojekte zur Stärkung der Sozialstruktur zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Landwirten und Nichtlandwirten und zur Stärkung der Identifikation mit der Region deutlich gemacht.</p>		
Ziele	<p>Schaffung von Wertschöpfung im ländlichen Raum und regionaler Wirtschaftskreisläufe</p> <p>Unabhängigkeit vom Weltenergiemarkt</p> <p>CO<sub>2</sub>-Einsparung</p> <p>Integration innovativer Ansätze für neue Energieformen und technische Lösungen</p> <p>Unterstützung neuer Partnerschaften zwischen Landwirten und den übrigen Dorfbewohner/-innen</p> <p>Mobilisierung und Motivation der Dorfbevölkerung zur Beteiligung an Gemeinschaftsprojekten</p> <p>Weiterentwicklung der Bioenergieregion Göttinger Land</p> <p>Naturverträgliche Biomasseerzeugung</p>		
Mögliche Träger	Bioenergiedorffgenossenschaften, Landkreis, Gemeinden		
Mögliche Kooperationspartner	Bioenergiedörfer im weiteren Planungsverfahren, Landwirte, Landwirtschaftskammer, Planungs- und Ingenieurbüros, Naturschutz- und Umweltverbände		
Fördermöglichkeiten	<p>ELER: ZILE 311 (Diversifizierung), 321.2 (Dienstleistungen, hier: Prozesswärmeverwertung von Bioenergieanlagen, jeweils i.V.m. ZILE Zi. 5.3.6</p> <p>EFRE : OP SP 2, KfW</p>		
Zuordnung PROFIL	413		
Gesamtkosten	3.100.000 €	Finanzierungsquote	10% / 30% - 50%

Handlungsfeld	<b>E Regenerative Energien</b>
Maßnahmenbereich E1	<p><b>Umsetzung weiterer Bioenergiedörfer</b></p> <p>Die Ergebnisse von Machbarkeitsstudien für sieben weitere Bioenergiedorfprojekte nach dem Vorbild von Jühnde werden im Herbst 2007 erwartet. Die beteiligten Dörfer wurden im Rahmen eines umfangreichen Beteiligungsprozesses ausgewählt und haben die Grundlagen für die Studien selbst mit erarbeitet. Es ist absehbar, dass auch bei einer grundsätzlich positiven Bewertung der Machbarkeit eine weitere Unterstützung des Prozesses sowie eine Unterstützung bei den erheblichen Investitionen sinnvoll und notwendig ist. Dies gilt insbesondere für die Nahwärmenetze als zentrales Element des Konzeptes und wichtigste Voraussetzung für die konsequente Kraft-Wärmekopplung.</p>
Maßnahmenbereich E2	<p><b>Einsatz innovativer Technologien zur Nutzung regenerativer Energien</b></p> <p>Die erhöhte Nachfrage nach Biomasse und landwirtschaftlichen Produkten erfordert eine Effizienzsteigerung bei der Energieerzeugung aus Biomasse, um den Betreibern von Bioenergieanlagen eine langfristige wirtschaftliche Perspektive zu bieten. Beispiele die im Kreis der regionalen Akteure und eingebundenen wissenschaftlichen Institute bereits diskutiert werden, sind u.a. der Einsatz der Brennstoffzelle als Ersatz für die herkömmliche Technik der Blockheizkraftwerke (BHKW), Verfahren zur Aufbereitung und Einspeisung von Biogas ins Gasnetz und Verfahren zur Trennung von fester und flüssiger Phase bei der Biogaserzeugung.</p> <p>Ein weiterer Ansatz ist die Nutzung neuer Biomassen wie Stroh, Holz aus Kurzumtriebsanbauflächen oder Mäh- und Häckselgut von Naturschutzflächen. Zum Teil müssen hierfür neue Technologien für eine emissionsarme und ökologisch vertretbare Nutzung zum Einsatz kommen.</p> <p>Darüber hinaus haben die Akteure immer wieder die Bedeutung der Kombination von Bioenergie und anderer regenerativer Energieformen, insbesondere der Nutzung von Erdwärme (Geothermie) hervorgehoben.</p> <p>Die im Rahmen von LEADER+ aufgebauten Netzwerke der Fachleute sollen weiter zu einem Kompetenznetzwerk ausgebaut werden, das neue Ideen entwickelt und die Umsetzung von Projekten begleitet.</p> <p>Neue Technologien sollen in praxisnahen Pilotvorhaben auch als Erweiterung bestehender Anlagen in enger Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Instituten umgesetzt werden.</p>
Maßnahmenbereich E3	<p><b>Energetische Optimierung des baulichen Bestandes</b></p> <p>Ziel ist die Optimierung der im dörflichen Umfeld vorhandenen Gebäude im Hinblick auf Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen unter Erhaltung der besonderen Merkmale der in der Region typischen und vielfältig noch erhaltenen traditionellen Baustile. Neben einer offensiven und breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit soll interessierten öffentlichen und privaten Haushalten auch die Möglichkeit einer fachkundigen Beratung angeboten werden.</p> <p>Die Optimierung soll durch Sanierungsmaßnahmen (Wärme- und Kältedämmung, Gebäudetechnik), die Förderung des Einsatzes regenerativer Brennstoffe und der Kraft-Wärmekopplung erreicht werden. Die Maßnahme soll so weit möglich mit dem Maßnahmenbereich A2 verknüpft werden.</p>

Handlungsfeld	E Regenerative Energien					
Beispielprojekt	<b>Unterstützung der für den Bau eines Nahwärmenetzes notwendigen Investitionen</b>					
	<p>Nahwärmenetze bieten im ländlichen Raum eine der wenigen Möglichkeiten zur sinnvollen Kraft-Wärme-Kopplung in Bioenergieanlagen. Die wichtigste Voraussetzung für den wirtschaftlichen Betrieb von Nahwärmenetzen ist, dass ein hoher Beteiligungsgrad in der Bevölkerung erreicht wird. Diese Voraussetzung wurde in den vergangenen Jahren in den potenziellen Bioenergiedörfern im Landkreis Göttingen geschaffen. Trotzdem bleibt ein wirtschaftliches Risiko für die vergleichbar hohe Investitionssumme bei den Dorfbewohnern zum Beispiel durch den weiteren Anstieg der Biomassepreise. Eine geringe Förderung der Investition sichert deshalb den Erfolg der bereits im Maßnahmehbereich beschriebenen vielfältigen Vorteile dieses Gemeinschaftsprojektes.</p>					
Träger	Private Träger (Bioenergiedorfgenossenschaften); kommunale Gebietskörperschaften					
Kooperationspartner	Gemeinden					
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE, 321 (Dienstleistungseinrichtungen)					
Kosten	3.000.000 €	Finanzierungsquote	10 %			
Indikatoren	Leistung (kW) von Wärmenutzungsanlagen, Anzahl und Länge (Meter) von Nahwärmenetzen, Anzahl angeschlossener Haushalte					
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Projekt Biomasse Brennstoffzellentechnik Göttingen (BBG):</b> deutliche Steigerung des elektrischen Wirkungsgrades und der Wirtschaftlichkeit in Biogasanlagen durch Nutzung der Brennstoffzellentechnik anstelle konventioneller BHKW</p> <p><b>Umweltgerechte Biomasseproduktion:</b> Entwicklung und Förderung landschafts- und artenschutzgerechter, boden- und grundwasserschonender Verfahren zur Produktion von Biomasse in der Land- und Forstwirtschaft</p> <p><b>Kompetenznetzwerk Regenerative Energie:</b> Bündelung und Wissenstransfer sowie Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sowohl im Grundlagen- als auch im Anwendungsbereich der Technik zur Nutzung Regenerativer Energie sowie der Brennstoffzellen-Technologie</p> <p><b>Pilotprojekt Geothermie:</b> Konzeption und Umsetzung von Projekten zur Integration der Geothermie in Bioenergie-Anlagen</p> <p><b>Anlagenbeteiligung und -finanzierung:</b> Entwicklung angepasster Beteiligungs- und Finanzierungsmodelle für dezentrale Anlagen zur Nutzung regenerativer Energie (z.B. Regionalfonds, Bürgerkraftwerke)</p> <p><b>Öffentlichkeitsarbeit:</b> Schulung, Exkursionen, Umweltbildung zu regenerativen Energien für Biomasseproduzenten und Energieverbraucher/-innen</p> <p><b>Parcours „Regenerative-Energien“:</b> Verknüpfung der vorhandenen interessanten Bioenergieprojekte zur Vermittlung von Informationen und zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit.</p>					

Handlungsfeld	F <b>Tourismus und Naherholung</b>
Beschreibung	<p>Das in Leader+ entwickelte Profil „Göttinger Land“ soll geschärft und als Marke für gemeinsame Marketingstrategien der touristischen Akteure in der Region Göttingen genutzt werden. Ein Bündel von Maßnahmen vom Ausbau und Optimierung von touristischer Infrastruktur über Besucherlenkung bis zur (auch überregionalen) Vernetzung und einer verstärkten Entwicklung themen-touristischer Angebote in der Region wird naturgebundene und kulturhistorische touristische Potenziale aufwerten und weiterentwickeln.</p> <p>Attraktive Themenschwerpunkte und ein gestarktes Profil ist Voraussetzung für die Inwertsetzung der landschaftlichen Vielfalt (Kulturlandschaft, Flüsse und Wälder) und seiner ländlich geprägten Dörfer und Kulturdenkmale.</p> <p>Besonderes Augenmerk liegt auf bewährten und innovativen, naturverträglichen und insbesondere auch zielgruppenspezifischen Konzepten, die neue Zielgruppen für die Region erschließen helfen. Vorstudien, Machbarkeitsstudi en, Zielgruppenanalysen und Erhebungen sind, soweit notwendig und sinnvoll, Projektplanungen für größere investive Maßnahmen vorzuschalten.</p>
Ziele	<p>Weiterentwicklung des touristischen Profils des „Göttinger Land“ auch in Einbindung in die großräumigen touristischen Destinationen wie Weserbergland, Leinebergland, Harzvorland, Eichsfeld</p> <p>Erhöhung der touristischen Wertschöpfung und Sicherung von touristischen Betrieben sowie Schaffung von Arbeitsplätzen</p> <p>Bindung von Gästen an die Region Göttinger Land</p> <p>Entwicklung thematischer Profile</p> <p>Optimierung und bessere Auslastung vorhandener Infrastruktur</p> <p>Aufwertung von Sehenswürdigkeiten und Orten mit touristischem Entwicklungspotenzial</p> <p>Optimierung vorhandener und Schaffung neuer zielgruppenspezifischer Angebote zur Gewinnung von Neukunden / neuen Zielgruppen über die Erschließung neuer Marktsegmente (z.B. Rollireisen, Wasserwanderer, Kletterer, skandinavische und andere ausländische Gäste u.a.)</p> <p>Vernetzung des Tourismusmarketings</p> <p>Stärkung der regionalen Identität (Binnenmarketing)</p>

Handlungsfeld	<b>F Tourismus und Naherholung</b>		
Mögliche Träger	Regionale Tourismusverbände, Kommunen, Naturpark Münden, Initiativen zur Beschäftigungsförderung, Kirchen, Klosterkammer, Eigentümer von Kulturgütern		
Mögliche Kooperationspartner	Naturpark Münden, Regionale Tourismusverbände, Universitätsinstitute, Gemeinden, wissenschaftsnahe Vereine und Einrichtungen, touristische Akteure, Wirtschaftspartner, Gastronomiebetriebe, Tourismusbeauftragte in Städten und Gemeinden, Bildungsträger, DEHOGA, Landwirte; Naturschutz- und Umweltverbände, Landschaftspflegeverband, Landschaftsverband		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 313 (Ländlicher Tourismus), ggf. 311 (Diversifizierung), 321 (Dienstleistungseinrichtungen), 323 (Kulturerbe) EFRE: Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf), OP SP 3; Vernetzungsrichtlinie Ziel 2		
Zuordnung PROFIL	413		
Gesamtkosten	700.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Maßnahmenbereich F1	<p><b>Entwicklung thementouristischer und zielgruppenspezifischer Angebote</b></p> <p>Für die Entwicklung des touristischen Profils über die Ausgestaltung thementouristischer Angebote hat die Region gute Voraussetzungen. Naturräumliche Potenziale wie die Kletterfelsen im Reinhäuser Wald und verschiedene Flüsse der Region sollen in naturverträglicher Weise für Freizeit und touristische Nutzung erschlossen werden, nach Möglichkeiten auch in gebietsübergreifenden Kooperationen. Folgende Themenfelder sind in Vorbereitung: Wassererlebnis, Region des Wissens (Gauß, Römerlager und andere archäologische Ausgrabungen von Bandkeramikern bis zum Mittelalter, Geologie, Natur und Umwelt, Regenerative Energien, Bioenergiedörfer), Märchen und Sagen (Deutsche Märchenstrasse, Märchengastronomie, diverse Events usw.), Kulturgüter wie Burgen, Schlösser und Mühlen, Kirchen und Klöster, Grenzdurchgangslager Friedland und Grünes Band. Nach Möglichkeit sollen Verbindungen zwischen ähnlichen Themen auch in benachbarten Regionen z.B. zu weiteren „Orten der Erinnerung“ (Jugend-KZ Moringen, Dora-Mittelbau, Grenzlandmuseum Teistungen und andere, Grünes Band, Besenhausen) hergestellt werden. Besonders attraktiv sind thementouristische Angebote in Kombination mit Gastronomie, Events, Kulturangeboten, Theater, Konzerten, Ausstellungen usw.</p> <p>Eine Vernetzung einzelner bislang isoliert voneinander bestehender Angebote soll eine bessere zielgruppenorientierte Ansprache ermöglichen. Neue, auch auf Kooperation mit Nachbarregionen ausgerichtete Angebote im Sinne thematischer Achsen werden initiiert, um interessierten Zielgruppen umfassendere Angebote für eine Verlängerung der Aufenthaltsdauer machen zu können. Auch zielgruppenspezifische Angebote für Wasserwanderer, (Rad-) Wanderer, mobilitätseingeschränkte Personen u.a. sollen thementouristisch ausgestaltet und damit diversifiziert werden.</p>		

Handlungsfeld	F Tourismus und Naherholung
Maßnahmenbereich F2	<p><b>Stärkung des Profils „Göttinger Land“ und vernetztes Marketing</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Das Profil „Göttinger Land“ wird gestärkt durch die Aufwertung von Sehenswürdigkeiten und die Optimierung der Infrastruktur an Orten mit touristischem Entwicklungspotenzial.</li> <li>Touristisch ausbaufähige Standorte sind z.B. der Naturpark Münden mit Geologie- und Bergbaupfad sowie Gaußturm am Hohen Hagen, mit dem Römerlager Hedemünden und weiteren archäologischen Fundorten, das Kloster Bursfelde und sein Umfeld (Angebote für Radfahrer auf dem Weser-Radweg, Wasserwanderer, Besucher/-innen des Naturschutzprojekts Niememündung, Pilger/-innen, Kirchen- und Konzertbesucher/-innen, Gäste des Geistlichen Zentrums, Tagesgäste von Gastronomie und Kunstmuseum, Gäste des Reiterhof, Landwirtschaft), Ebergötzen, Burg Plesse, Historische Spinnerei Gartetal, diverse Rittergüter wie z.B. Beesenhausen, Rittmarshausen, Seeburger See, Gieboldehausen usw.</li> <li>Für die Optimierung des Angebots und die Gewinnung neuer Zielgruppen (z.B. skandinavische Stop Over Gäste und andere ausländischen Besucher, mobilitätseingeschränkte Personen, Radfernradler, 50+ usw.) werden Marktanalysen und Trendforschungen durchgeführt und Konzeptstudien erstellt. Die Handlungsempfehlungen werden von den touristischen Akteuren gemeinsam bzw. in Absprachen umgesetzt.</li> <li>Strategischer Bestandteil bei der Umsetzung der Maßnahmen ist die fortschreitende Vernetzung der touristischen Akteure in der Region. Die Internetplattform „Göttinger Land“ wird kontinuierlich als Vernetzungsinstrument und Infoportal (bei Interesse auch in Kooperation mit benachbarten Kreisen) ausgebaut und aktuellen Erfordernissen angepasst (z.B dezentrale Infoterminals und innovativ (z.B. GPS-downloads, blue tooth-Besucherlenkung) weiter entwickelt.</li> <li>Messe- und Marketingaktivitäten werden zwischen den Akteuren abgestimmt, um Synergie- und Einspareffekte zu nutzen.</li> </ul>
Maßnahmenbereich F3	<p><b>Optimierung touristischer Infrastruktur und Besucherlenkung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätsverbesserung des regionalen Rad- und Wanderwegenetzes, abgestimmte Beschilderungskonzepte und Erschließung neuer Angebote von Anrainern (Hofcafés und andere) an den Routen einschließlich entsprechender Vermarktungsinitiativen in Abstimmung mit Touristikern</li> <li>Flächendeckende Optimierung der Besucherlenkung im Göttinger Land von der Beschilderung entlang der Autobahnen über kreisweite Infotafeln an strategischen Punkten (Raststätten und Parkplätzen, Reisemobilhäfen, Bahnhöfen usw.) bis zur Routenbeschilderung (Zielbeschilderung, Hotelrouten usw.), an Rad- und Wanderwegen und sonstigen Routen</li> </ul>

Handlungsfeld	<b>F Tourismus und Naherholung</b>		
Maßnahmenbereich F4	<p>Qualitätsoffensive und Diversifizierung in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie</p> <p>Die touristische Wertschöpfung im ländlichen Raum soll durch die Ausweitung und Attraktivitätssteigerung privater Quartiere und gastronomischer Angebote gesteigert werden. Bestehende Defizite bei Qualität und Service sollen durch Qualifizierungskonzepte eine marktorientierte Ausrichtung (z.B. DTV-Auszeichnung, Bett &amp; Bike, Wanderfreundlicher Gasthof u.a.) erfahren. Darüber hinaus sollen die Qualifizierungskonzepte auch zur weiteren Diversifizierung des privaten Tourismusangebotes führen (z.B. Ferien auf dem Bauernhof, Heuhotel, Pilger- oder Kanu-Herbergen, etc.)</p>		
Beispielprojekt	<p><b>Entwicklungspol qualitätszertifizierter Naturpark Münden</b></p> <p>Erarbeitung und Umsetzung eines integrierten und modularen Entwicklungskonzeptes mit Strategien zur Besucherlenkung zwischen Naturschutz und Natur erleben für Freizeitsportaktivitäten (Wandern, Radfahren Nordic Walking, Mountain Bike, Joggen, Wasserwandern, diverse barrierefreie Angebote) und zur Inwertsetzung des naturräumlichen Potenzials des Naturparks Münden und seiner Kommunen. Das beinhaltet u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Konzept für 50 Jahre Jubiläum in 2009, die Gestaltung und Standortplanung der Infostationen, dezentrale Infotafeln und evtl. ein noch zu schaffendes Infozentrum Südliches Weserbergland und Naturpark-Infozentrum</li> <li>• ein Wanderwegenetzentwicklungs- und Unterhaltungskonzept für bestehende und zu schaffende Infrastruktur eingebunden in gemeinsam erarbeitetes Wanderwegeentwicklungskonzept des Landkreises</li> <li>• Attraktivität vorhandener Projekte im Naturpark durch Qualitätssteigerung verbessern (z.B. Ameisen- und Barfußpfad, Mittelalterliches Dorf Steinrode und ca. 50 weitere Standorte aus Bestandsaufnahme 2006). Das Konzept wird in Abstimmung mit Naturschutz- und Landesforstverwaltung und beteiligten Kommunen erarbeitet und mit einem Finanzierungs- und Umsetzungsplan versehen.</li> </ul>		
Träger	Naturpark Münden e.V.; Kommunen		
Kooperationspartner	Gemeinden, Landkreis; BINGO –Lotto, Stiftungen		
Fördermöglichkeiten	ELER: Natur erleben, EFRE: Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf), ZILE		
Kosten	100.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Länge (km) der qualitätsoptimierten Wander-, Rad-, oder Reitwege, Anzahl qualitätsoptimierter Angebote, Anzahl neuer Konzepte zur Besucherlenkung, Anzahl und Teilnehmer von Veranstaltungen im Naturpark		

Handlungsfeld	F Tourismus und Naherholung
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Maßnahmenbereich F1</b></p> <p><b>Barrierefreie Angebote im Naturpark Münden:</b> Machbarkeitsstudie zu ausgewählten Leistungsbereichen, betriebliche Förderung</p> <p><b>Themenbereich Märchen und Sagen:</b> Vernetzung bestehender Veranstaltungen und Angebote, Wanderausstellungen, Märchen-Erlebnis-Gastronomie mit regionalen Produkten, Märchenweg an der Fulda</p> <p><b>Touristisch orientierte Darstellung wissenschaftlicher Forschung:</b> z.B. zu lokalen Energiekreisläufen und Ressourcen durch passive (z.B. Infozentrum) oder aktive Vermittlung (z.B. Ranger, Geocaching), Römerlager</p> <p><b>Römerlager Hedemünden mit Außenstellen:</b> Infrastruktur und Besucherlenkung, Römerweg, Begleitprogramm zum Jubiläum Varusschlacht 2009</p> <p><b>Orte der Erinnerung:</b> Grenzdurchgangslager Friedland in Kooperation mit Grünem Band, Besenhausen, Grenzlandmuseen usw.</p> <p><b>Thematische Karten und Flyer im Corporate Design „Göttinger Land“</b></p> <p><b>Geführte erlebnisorientierte Touren zur Erkundung der Region „Göttinger Land“:</b> Radtouren, Wandern u.a. zu verschiedenen Themenbereichen</p> <p><b>Naturgebundener Thementourismus:</b> Arboretum Mollenfelde, Kultur- und Naturlandschaft (z.B. an Nieme, Rettlake – Seeanger, Hühnerfeld)</p> <p><b>Entwicklung Kletterrevier Reinhäuser Wald mit IG Klettern, Naturschutz, DAV, Forstverwaltung:</b> Erarbeitung und Umsetzung eines naturverträglichen Konzeptes zur Besucherlenkung und Erschließung des überregional bedeutsamen Kletterreviers (mit über 1000 potentiellen Kletterfelsen)</p> <p><b>„Wasser“ als zentrales touristisches Produkt und Angebotselement profilieren:</b> z.B. Ausbau wasser-touristische Angebote (Angeln, Feste am Wasser, Bootsverleih, Uferpromenaden, Wasserspiele, Flößerei, ehemalige Kiessteiche z.B. in Klein Schneen)</p> <p><b>Info-Zentrum Burg Plesse „Wissenschaft märchenhaft“:</b> „Spielerische und märchenhaft spannende“ Präsentation von Geschichte, Modularer Umsetzung von Maßnahmen der LEADER-Machbarkeitsstudie: z.B. Info-Terminals</p> <p><b>Entwicklungspol Ebergötzen:</b> Energiesanierung und barrierefreier Ausbau (z.B. Behindertenaufzug) des Europäischen Brotmuseums; Attraktivitätssteigerung der Wilhelm-Busch-Mühle durch Umgestaltung des Außengeländes</p> <p><b>Entwicklungspol Bursfelde:</b> Unterstützung des Runden Tisches der touristischen Akteure, Kloster, Bewohner/-innen, Landwirte u.a.; Infrastruktur (Toiletten, Parkplatz, Besucherlenkung usw.); Besucherlenkung für unterschiedliche Zielgruppen</p> <p><b>Infozentrum Fachwerk:</b> Förderung von „Urlaub im Fachwerk“; investive Vorhaben zur Umnutzung von Gebäuden</p> <p><b>Infozentrum Gauss-Turm</b></p> <p><b>Ausbau Historische Spinnerei Gartetal:</b> Atelier, Werkstatt und Ausstellung</p>

Handlungsfeld	F Tourismus und Naherholung
Weitere Projektvorschläge der AG	<p><b>Maßnahmenbereich F2</b></p> <p><b>Info-Terminals:</b> dezentrale Besucherinformation mit Online-Zugang zur „Galerie Göttinger Land“, Einsatz innovativer Technik (z.B. blue tooth)</p> <p><b>Optimierung des regionalen Veranstaltungskalenders im Internet</b>  <a href="http://www.dabakus.de">www.dabakus.de</a>: Konzept für eine kostengünstige Printversion eines Halbjahres- /Monatskalenders Göttinger Land</p> <p><b>Ausbau des Internetportals Galerie Göttinger Land:</b> z.B. Einarbeitung thementouristischer Angebote (z.B. „Geologie“ und „Geotope“)</p> <p><b>Messestand „Göttinger Land“</b> mit abgestimmtem Corporate Design für einschlägige Veranstaltungen für die regionalen Kooperationspartner</p> <p><b>Ausbau und Vernetzung von touristischen Stätten:</b> Zielgruppen- und erlebnisorientierte Vermittlungsverfahren (z.B. Edutainment, Ranger, interaktive Infosysteme, MP3, GPS, bluetooth)</p> <p><b>Touristische Vernetzung:</b> Stammtisch für Touristiker, touristische Akteure</p> <p><b>Maßnahmenbereich F3:</b></p> <p><b>Ausbau von Qualitätswanderwegen auf ausgewählten Pilotwegen:</b> Konzeptentwicklung und Umsetzung gemäß Bestandsaufnahme des Wegenetzes überregional bedeutender Wanderwege durch ehrenamtliche Wegeexperten/-innen</p> <p><b>Kommunale Wegwarte:</b> Aufbau einer ehrenamtlichen Struktur zur Pflege und Betreuung des regionalen Wanderwegenetzes</p> <p><b>Verknüpfung der lokalen Wanderwegenetze und Verbesserung der touristischen Wanderwege-Infrastruktur unter Beteiligung von Langzeitarbeitslosen in Kooperation mit Kommunen</b></p> <p><b>Touristische Hinweistafeln an der Autobahn, Raststätten usw.</b> in Abstimmung mit den Nachbarregionen und touristischen Akteuren</p> <p><b>Einrichtung Stellplatzes für Wohnmobile in Friedland</b></p> <p><b>Burgruine Sichelstein:</b> Ausbau Parkplatz, Mauersanierung</p> <p><b>Ausbau von Radwegelückenschlüssen:</b> in Abstimmung mit übergeordneten Planungen (N-Netz, Metropolregion) und dem Radverkehrsplan des Landkreis Göttingen (in laufender Fortschreibung)</p> <p><b>Maßnahmenbereich F4:</b></p> <p><b>Konzepte zur Themen- und Markenorientierung:</b> z.B. Fischrestaurants am Fluss, Hofcafes, Märchengastronomie, Biorestaurant, Hausschlachtung, „Römerklause“ usw.</p> <p><b>Eventkonzepte:</b> für themen- und markenorientierte Betriebe</p> <p><b>Kampagne zur Schaffung von Heuhotels und Übernachtungs- und Gastronomischen Angeboten</b> in landwirtschaftlichen Betrieben entlang z.B. der Rad- und Wanderrouten</p>

Handlungsfeld	G Überregionale Kooperationsprojekte		
Beschreibung	<p>Die Verbesserung überregionaler Angebote wird durch eine abgestimmte gebietsübergreifende Optimierung von touristischer Infrastruktur erreicht. Dazu wird der weitere Ausbau der in der LEADER+ -Phase initiierten Projektkooperation mit anderen Regionen angestrebt. Infolge der bereits engen und stetigen Zusammenarbeit können Vorhaben relativ zeitnah begonnen werden.</p> <p>Die überregional verbundenen Radfern-, Wasserwander-, Wanderwege, das Grüne Band und die Pilgerwege in der Region „Göttinger Land“ lassen sich touristisch nur dann optimal erschließen und damit für die eigene touristische Wertschöpfung nutzbar machen, wenn Gäste über touristische und kulturelle Ziele, Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie möglichst vor Beginn der Aktivitäten informiert sind. Darum soll für die stärker genutzten Fernrouten in der Region in Kooperation mit anderen betroffenen Regionen Infomaterial entwickelt werden. Die Möglichkeiten des Internetportals <a href="http://www.goettingerland.de">www.goettingerland.de</a> und von anderen gebietsübergreifenden Portalen wie <a href="http://www.geolife.de">www.geolife.de</a>, <a href="http://www.reiseland-niedersachsen.de">www.reiseland-niedersachsen.de</a> (TourismusMarketing Niedersachsen GmbH), Niedersächsisches Umweltministerium: <a href="http://www.natur erleben.niedersachsen.de">www.natur erleben.niedersachsen.de</a> usw. sollen dafür genutzt werden.</p>		
Ziele	<p>Erhöhung der touristischen Wertschöpfung</p> <p>Verlängerung der Aufenthaltsdauer von Stop-over Gästen</p> <p>Verlängerung der Aufenthaltsdauer von Gästen</p> <p>Stärkung des Tagestourismus</p> <p>Verbesserung des touristischen Services und Attraktivitätssteigerung durch zeitgemäße Infrastruktur</p> <p>Überregionale Kooperation zur Vernetzung und zur qualitativen Verbesserung touristischer Angebote</p> <p>Synergieeffekte durch Angebotsabstimmung und -ergänzung der Regionen untereinander</p> <p>Förderung unterschiedlicher überwiegend in der Natur stattfindender touristischer Angebote wie Wandern, Wasserwandern, Klettern, Nordic Walking, Radfahren, Rolliradtouren und andere Angebote für mobilitätseingeschränkte Personen und für die Zielgruppe 50+ sowie Flugangebote (Ballonreisen, Gyrokopter, Segelflug usw.) im Göttinger Land</p>		
Mögliche Träger	Landkreis, Städte und Gemeinden, Tourismusverbände, Marketingverbünde entsprechender Wege und Routen, Kirchen u.a.		
Mögliche Kooperationspartner	benachbarte LAGs (Rhume-Leine-Solling-Weser, ILEK-Wir 5-Leine los, Einbeck agil, Weserbergland-Solling, Eichsfeld-Hainich, Werra-Meissner usw.), beteiligte Landkreise, Weserbergland Tourismus e.V., HVE, Naturpark Münden, touristische Verbände u. Akteure, ADFC, Vereine u.a.		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 313 (Ländlicher Tourismus), 323 (Kulturerbe), 311 (Diversifizierung), 321 (Dienstleistungseinrichtungen), EFRE: Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf), OP SP 3		
Zuordnung PROFIL	421		
Gesamtkosten	520.000 €	Förderquote	30 % - 50 %

Handlungsfeld	G Überregionale Kooperationsprojekte		
Beispielprojekt	<p>Grünes Band (Kooperationsprojekt)</p> <p>Unter dem Leitgedanken „Grünes Band – Vom Eisernen Vorhang zur Lebenslinie Europas“ wird ein Biotopverbund mit hohem Naturschutzzpotenzial entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze entwickelt (Projektleitung: Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt; Projektbegleitung: Hochschule für Angewandte Wissenschaften und Kunst (HAWK), Göttingen).</p> <p>Die Lokalen Aktionsgruppen aus den Regionen Eichsfeld, Unstrut-Hainich, Werra-Meißner-Kreis und Göttinger Land wollen den steigenden Bekanntheitsgrad des „Grünen Bandes“ für eine wertschöpfende Regionalentwicklung nutzen. Insbesondere die Möglichkeiten zur Steigerung der überregionalen touristischen Attraktivität, zur Schaffung von Angeboten des Naturerlebens sowie zur Unterstützung naturschutzverträglicher Bewirtschaftungsformen sollen durch ein Kooperationsprojekt genutzt werden. Im Einzelnen sind z.B. die Entwicklung grenzübergreifender touristischer und naturvermittelnder Angebotspakete für spezifische Zielgruppen (Wanderer, Radfahrer, Rollstuhlfahrer etc.) und die Entwicklung einer gemeinsamen Vermarktungsstrategie vorgesehen. Darüber hinaus bietet das Kooperationsprojekt eine ideale Plattform zur gemeinsamen Aufarbeitung der unterschiedlichen historischen Bezüge diesseits und jenseits der Grenze und zur Stärkung der regionalen Identität.</p> <p>Vorbereitende Gespräche zur Entwicklung eines Kooperationsprojektes haben bereits im Februar und Juli 2007 mit Vertretern der Partnerregionen stattgefunden, z.B. den LAG aus den Regionen Eichsfeld, Unstrut-Hainich, Werra-Meißnerkreis, HAWK Göttingen, Heinz Sielmann Stiftung, Naturschutzverbände.</p>		
Mögliche Träger	Kommunale Gebietskörperschaften, Heinz Sielmann Stiftung, Tourismusverbände, Naturschutzverbände, Landschaftspflegeverband, Landwirtschaftskammer, Naturparke		
Mögliche Kooperationspartner	Landwirte, Tourismusunternehmen, Naturschutzverbände, Naturparke		
Fördermöglichkeiten	ELER: ZILE 313 (Ländlicher Tourismus), 323 (Kulturerbe), 311 (Diversifizierung), 321 (Dienstleistungseinrichtungen), EFRE: Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf), OP SP 3		
Zuordnung PROFIL	421		
Kosten	150.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Anzahl neuer touristischer Angebote am „Grünen Band“, in Naturschutzmaßnahmen eingebrachte landwirtschaftliche Fläche (ha), Anzahl von Maßnahmen zur Besucherlenkung, Anzahl gemeinsamer Marketingmaßnahmen		

Handlungsfeld	G Überregionale Kooperationsprojekte		
Beispielprojekt	<p><b>Barrierefreies Eichsfeld (Kooperationsprojekt zwischen Unter- und Oberreichsfeld)</b></p> <p>Basierend auf verschiedenen Teilprojekten soll ein Masterplan für eine gebietsumfassende Strategie zur Schaffung eines barrierefreien Lebensraumes Eichsfeld erarbeitet werden. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung unserer Gesellschaft kommt dem Aspekt der Barrierefreiheit eine besondere Bedeutung besonders im Tourismus- und Freizeitbereich zu. Die Aktivitäten hinsichtlich der Barrierefreiheit konzentrierten sich bisher auf ausgewählte Zielgruppen wie Rollstuhlfahrer. In das Projekt sollen neben Übernachtungs- und gastronomischen Kapazitäten weitere Leistungsträger einbezogen werden. Ein vielschichtig aufeinander abgestimmtes Konzept ist unerlässlich, um eine ganze Region Eichsfeld barrierefrei zu gestalten.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass dieses Projekt einen großen Nachhall in der ganzen Region Göttinger Land erzielen und überregional sehr viele Gäste dieser Zielgruppe anziehen wird. Das führt zum einem großen Bedarf an Umgestaltung zu barrierefreien Angeboten. Starke Partner wie die Sparkasse Duderstadt, die Kurgesellschaft Heiligenstadt und insbesondere der Weltmarktführer auf dem orthopädischen Markt Otto Bock in Duderstadt, Großveranstalter der Paralympic Challenges und Betreuer der Paralympics haben eine große Strahlkraft und bringen technische Produktinnovation zur Mobilitätsverbesserung unmittelbar über die Projektpartner zum Einsatz.</p> <p>Auch im Naturpark Münden besteht sehr großes Interesse, diese Zielgruppe mit speziellen Angeboten und Infrastruktur zu erschließen. Eine Verknüpfung der künftigen Entwicklungen in beiden Gebieten lässt positive Synergieeffekte für ein attraktives Angebot erwarten.</p>		
Mögliche Träger	HVE (Tourismusverband Eichsfeld)		
Mögliche Kooperationspartner	Sparkasse Duderstadt, Kurgesellschaft Heiligenstadt Fa. Otto Bock in Duderstadt, Städte und Gemeinden im Eichsfeld, benachbarte LAG (Eichsfeld-Hainich, usw.), beteiligte Landkreise, touristische Verbände u. Akteure, Vereine, Behindertenverbände		
Fördermöglichkeiten	<p>ELER: ZILE 313 (Ländlicher Tourismus), EFRE: Förderrichtlinie Natur erleben und nachhaltige Entwicklung (Entwurf), OP SP 3</p> <p>Finanzielle Beteiligung der Kooperationspartner</p>		
Zuordnung PROFIL	421		
Kosten	85.000 €	Finanzierungsquote	30 % - 50 %
Indikatoren	Anzahl erstellter Konzepte, Anzahl barrierefreier Angebote, Länge (km) des barrierefreien Wegenetzes, Anzahl beteiligter Akteure		

Handlungsfeld	G Überregionale Kooperationsprojekte
Weitere Projektvorschläge aus der AG Tourismus und nach Rücksprache mit überregionalen Partnern	<p><b>Weiterentwicklung des Leine-Radfernweges, des Weser-, des Werra- und des Weser-Harz-Heide-Radfernweges (Kooperationsprojekte):</b> gemeinsam mit den beteiligten Landkreisen und touristischen Partnern über Lückenschlüsse und Marketingmaßnahmen</p> <p><b>Burgenweg Sichelstein – Senzenstein (Kooperationsprojekt):</b> Einbindung der Wegeföhrung in das „Wanderwegenetzkonzept des Landkreis Göttingen“ in Abstimmung mit den Partnern im „Cassler Land“</p> <p><b>Museumsführer für die Weser-Achse (Kooperationsprojekt):</b> gemeinsam mit anderen Tourismusverbänden und Landkreisen zur Vernetzung der Angebote und zur zielgruppenorientierten Erhöhung der Angebotstransparenz (z.B. für Rad- und Wasserwanderer)</p> <p><b>Förderung des Wasserwanderns auf der Leine (Kooperationsprojekt):</b> gemeinsam mit LAGs zwischen Göttingen und Hildesheim, Erarbeitung einer Machbarkeitstudie rund um das Thema Wasserwandern auf der Leine</p> <p><b>Wasserwandern für Werra, Fulda, Weser und Rhume (Kooperationsprojekt):</b> kreisübergreifende Erfassung der Entwicklungspotenziale und naturverträglicher Ausbau in Zusammenarbeit mit Touristischen Verbänden, Anbietern bzw. Verleihen, Gastronomie, Kanuverbänden (u.a. Nutzer/-innen) in Rücksprache mit Wasserbehörden und Naturschutz.</p> <p><b>Qualitätswanderweg Weserbergland-Weg (Kooperationsprojekt):</b> beteiligungsorientierte Konzeptentwicklung und Optimierung der Wanderwege- und gastronomischen Infrastruktur und Marketing eines Weserbergland-Qualitäts-Wanderweges rechtsseitig der Weser in Anbindung an den vom Weserbergland Tourismus e.V. und Naturparken projektierten linksseitigen Qualitätswegen. Vorbereitende Gespräche finden seit 2006 statt.</p> <p><b>Besucherlenkung und Informationsmaterial für verschiedene überregional bedeutsame Wanderwege (Kooperationsprojekte):</b> z.B. für den Pilgerweg Loccum-Volkenroda, den Jacobsweg Studentenpfad, Fau-Holle-Pfad usw.)</p> <p><b>Reitgebiet zwischen Adelebsen und Wiensen (Kooperationsprojekt):</b> Förderung des Reittourismus in der Region</p>
Weitere Projektvorschläge	Soweit die im OFT 2003 beschriebenen Projekte noch nicht umgesetzt werden konnten, sind sie als integraler Bestandteil dieses Entwicklungskonzeptes zu betrachten.

Maßnahme	H	Regionalmanagement					
Beschreibung	Dem Regionalmanagement obliegen Koordinations-, Steuerungs-, Verwaltungs- und Beratungsaufgaben bei der Abwicklung des LEADER-Prozesses. Insbesondere ist sie mit der Geschäftsführung der Lokalen Aktionsgruppe betraut. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Gewährleistung einer möglichst breiten Beteiligung der Öffentlichkeit am Prozess der Regionalentwicklung, der Motivierung und Qualifizierung der Akteure, der Initiierung von Entwicklungsprozessen in der LEADER-Region Göttinger Land und mit überregionalen Partnerregionen, die Beratung und Begleitung der Projekte von der Projektidee bis zur Abwicklung und die Förderung von Vernetzungsstrukturen zwischen den Akteuren und Projekten. Das Regionalmanagement hat dabei darauf zu achten, das die Bandbreite der im Regionalen Entwicklungskonzept dargelegten Entwicklungsstrategie im Sinne des Leitbilds abgearbeitet wird.						
Ziele	Nachhaltige Regionalentwicklung gemäß des im Regionalen Entwicklungskonzept beschriebenen Leitbildes Förderung der regionalen Identifikation						
Mögliche Träger	Landkreis Göttingen, Landschaftspflegeverband						
Kooperationspartner	Lokale Akteure						
Förderung	431						
Zuordnung PROFIL	PROFIL 41						
Kosten	800.000 €	Finanzierungsquote	55 %				

## 7 Finanzierungskonzept

Analog zur Förderphase LEADER+ wird die kommende LEADER-Phase im Göttinger Land maßgeblich vom Landkreis Göttingen mitgetragen. Dies bezieht sich auch auf die Bereitstellung der notwendigen Kofinanzierungsmittel.

Mit Beschluss des Kreisausschusses vom 18. Juli 2006 wurde die Verwaltung beauftragt, die notwendigen Schritte für eine Bewerbung des Landkreises als LEADER-Region in der Förderphase 2007 – 2013 einzuleiten. In der Erläuterung des Beschlussvorschlags wird von einem Eigenanteil des Landkreises in Höhe von ca. 100.000 € pro Jahr ausgegangen. Dieser Betrag orientiert sich an den Erfahrungen aus der Förderperiode LEADER+, für die der Landkreis insgesamt einen Eigenbeitrag von 660.000 € bereitgestellt hat. Neben diesen Mitteln, die zu einem erheblichen Anteil zur Kofinanzierung der Aufgaben des Regionalmanagements vorgesehen sind, können auf Beschluss des Kreistages weitere Mittel für Projekte des Landkreises zur Verfügung gestellt werden.

Neben den Mitteln des Landkreises wird erwartet, dass weitere Kofinanzierungsanteile zum einen durch die an einzelnen Projekten beteiligten Kommunen sowie durch weitere für die öffentliche Kofinanzierung anerkannte Einrichtungen wie beispielsweise Stiftungen (Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, Umweltlotterie BINGO etc.) und Sparkassen geleistet werden. Diesbezüglich wurden sehr positive Erfahrungen in der LEADER+ -Phase gemacht.

Für Vorhaben der Maßnahmenbereiche aus dem Handlungsfeld Natur- und Landschaftsschutz sollen zusätzlich Ersatzgelder für naturschutzrechtliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie Mittel des Landes zur Kofinanzierung eingesetzt werden, soweit sie in zielkonformen Naturschutzprogrammen zur Verfügung stehen.

### 7.1 Finanzplan

Bei den im nachfolgenden, indikativen Finanzplan aufgeführten Beträgen handelt es sich insofern um Netto-Beträge, als dass in den aufgeführten Gesamtkosten sowie in den genannten kommunalen und sonstigen öffentlichen Mitteln die nicht erstattungsfähige Mehrwertsteuer nicht enthalten ist (vgl. Tab. 6 und 7).

Für Projekte mit öffentlichen oder zum Vorsteuerabzug berechtigten Trägern fällt der jeweils gültige Mehrwertsteuersatz in voller Höhe zusätzlich an, ohne dass dafür eine Beteiligung aus ELER erfolgt.

**Tab. 6 Indikativer Finanzplan der Lokalen Aktionsgruppe, Aufteilung nach Jahren**

	Jahre	Gesamtkosten	Gesamt 3=6+5+4	öffentliche Aufwendungen			Private Aufwen- dungen 7
				Beteiligung ELER	komunale Mittel	sonst. öffentl. Mittel 6	
	1	2=3+7		4	5	6	7
Maßnahme 41 (411-413)	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	1.100.000	300.000	150.000	140.000	10.000	800.000
	2009	2.300.000	700.000	350.000	330.000	20.000	1.600.000
	2010	480.000	480.000	240.000	200.000	40.000	
	2011	550.000	550.000	275.000	225.000	50.000	
	2012	438.000	438.000	219.000	169.000	50.000	
	2013	320.000	320.000	160.000	140.000	20.000	
Total		5.188.000	2.788.000	1.340.000	1.150.000	190.000	2.400.000
Maßnahme 421	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	20.000	20.000	10.000	10.000		
	2009	60.000	60.000	30.000	30.000		
	2010	100.000	100.000	50.000	50.000		
	2011	140.000	140.000	70.000	60.000	10.000	
	2012	120.000	120.000	60.000	50.000	10.000	
	2013	80.000	80.000	40.000	40.000		
Total		520.000	520.000	260.000	240.000	20.000	
Maßnahme 431							
Regionallmanagement	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	120.000	120.000	66.000	54.000		
	2009	120.000	120.000	66.000	54.000		
	2010	120.000	120.000	66.000	54.000		
	2011	120.000	120.000	66.000	54.000		
	2012	120.000	120.000	66.000	54.000		
	2013	120.000	120.000	66.000	54.000		
sonst. Projekte	2007						
	2008						
	2009						
	2010						
	2011						
	2012						
	2013						
Total		6.428.000	4.028.000	1.996.000	1.714.000	210.000	2.400.000
Gesamt							

**Tab. 7 Indikativer Finanzplan der Lokalen Aktionsgruppe, Aufteilung nach Handlungsfeldern für die gesamte Laufzeit**

Handlungsfelder	Maßnahmecode (ELER) oder ggf. Zuordnung zu Strukturfonds	Gesamtkosten	öffentliche Aufwendungen	geplante Finanzierung		
				Beteiligung ELER	kommunale Mittel	sonstige öffentl. Mittel
1	2	3=4+8	4=5+6+7	5	6	7
A Dorfentwicklung / Zusammenleben	413	500.000	500.000	250.000	200.000	50.000
B Bildung und Qualifizierung	411, 412, 413	240.000	240.000	120.000	100.000	20.000
C Landwirtschaft	411, 412	260.000	260.000	130.000	130.000	
D Landschafts- und Naturschutz	412, 413	288.000	288.000	144.000	120.000	24.000
E Regenerative Energien	412, 413	3.100.000	700.000	350.000	350.000	2.400.000
F Tourismus und Naherholung	413	700.000	700.000	350.000	250.000	100.000
Regionalmanagement	431	720.000	720.000	396.000	324.000	
Kooperationsprojekte	421	520.000	520.000	260.000	240.000	20.000

## 8 Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung

Die LAG Göttinger Land wird den künftigen LEADER-Prozess mit Maßnahmen der Erfolgskontrolle begleiten, um die Entwicklungsstrategie an geänderte Rahmenbedingungen oder gewonnene Erkenntnisse anpassen zu können, wenn dies erforderlich werden sollte. Als Basis für die Prozesssteuerung soll der Umsetzungsstand in den gewählten Handlungsfeldern und der Grad der Zielerreichung erfasst werden. Dies betrifft die Entwicklungsziele und die Ziele der Handlungsbereiche. Dazu sind die Projekte hinsichtlich ihrer Eignung für die Zielerreichung, ihrer Umsetzungsschritte und ihrer Ergebnisse und Wirkungen zu bewerten.

### 8.1 Erfassung des Umsetzungsstandes und der Zielerreichung

Die Erfahrung der vergangenen LEADER-Phase hat gezeigt, dass die Vielfalt der LEADER-Projekte in ihrer Struktur, Zielsetzung und Trägerschaft eine systematische Zielerfassung erheblich erschwert. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst (HAWK) hat sich die LAG deshalb zum Ziel gesetzt, ein angepassteres Verfahren zum Monitoring und zur Zielüberprüfung zu entwickeln. Im Rahmen des Studienganges „Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung“ wurde eine Masterarbeit mit dem Titel „Erarbeitung eines Evaluationsrahmens für ein akteursorientiertes Förderinstrument am Beispiel der LEADER+ Region Göttinger Land“ vergeben, die im Juli 2007 fertig gestellt wurde (GRUNOW & THOMUSCHEIT 2007). Darin wurde zunächst eine Evaluierung von Beispieldaten vorgenommen (Evaluationsbericht, s. Anlage 2) und anhand der gewonnenen Erfahrungen konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt.

Wichtigste Ansätze darin sind die Sensibilisierung und Motivation der Akteure durch die gemeinsame Erarbeitung der Ziele der Evaluation und spezifischer Indikatoren sowie die Unterstützung eines umfassenden Monitoringsystems.

Eine geeignete Grundlage hierfür bietet der von der LAG bereits in der laufenden LEADER+ -Phase entwickelte Kriterienkatalog, mit dessen Hilfe die bei der LAG beantragten Projekte anhand von insgesamt 27 Kriterien durch Punktevergabe ausgewählt werden (vgl. Anhang 2).

Dieses Bewertungssystem soll stärker und systematischer als bisher auch zur Ergebnis- und Wirkungsanalyse der Projekte herangezogen werden. Dazu hat die LAG den einzelnen Kriterien Erfolgsindikatoren zugeordnet. Die daraus entstandene Evaluierungsmatrix findet sich im Anhang 10. Die LAG wird sie im Prozess ggf. weiteren Anforderungen anpassen und gemeinsam mit den Akteuren auf die Handlungsfelder bezogene Indikatoren entwickeln.

Die künftig beabsichtigte Vorgehensweise hat den Vorteil, dass von der Projektauswahl über den Projektstart bis zum Projektende mit dem gleichen Kriterienkatalog gearbeitet wird. Jedes Projekt, dass von der LAG anhand des Bewertungsbogens ausgewählt wird, hat somit eine ex-ante-Evaluierung bereits durchlaufen. Dies macht die Fortführung im weiteren Projektverlauf mit ver-

tretbarem Zeitaufwand möglich. Dabei steht nicht nur die strenge Abarbeitung des Evaluierungskataloges nach diesen Indikatoren im Vordergrund. Vielmehr soll er als Leitfaden dienen, um das Projekt systematisch und prozessorientiert zu reflektieren und weiter zu planen. Darüber hinaus sind erläuternde, ggf. relativierende Aussagen möglich und erwünscht.

Neben der ex-ante-Evaluierung sind drei Zeitpunkte vorgesehen, an denen die Projektbewertung anhand der Evaluierungsmatrix durchgeführt werden soll:

- Einstiegs-Evaluierung (ca. ½ Jahr nach Förderbeginn): Erfassung von Startschwierigkeiten und Praxisproblemen, Ableitung des Bedarfs für Beratung und Unterstützung unter Mitwirkung des Regionalmanagements
- Halbzeitevaluierung (bei Projekten mit mehr als 2 Jahren Laufzeit): Begleitung der kritischen Projektphase, Möglichkeit zur Selbstreflexion und weiteren Motivation der Akteure sowie zur Projektsteuerung und -verbesserung
- End-Evaluierung (zum Projektabschluss): Projektergebnisse, Entwicklungsperspektiven, weitere Trägerschaft und Finanzierung.

Soweit es sich um langfristige Projekte handelt, liefert jedes Projekt jährlich einen Zwischenbericht zum aktuellen Entwicklungsstand und eine aktuelle Projektfortschreibung. Diese orientieren sich an einer von der LAG und dem Regionalmanagement vorgegebenen Struktur.

Um den Evaluierungsaufwand für das Regionalmanagement zu minimieren und die Selbstreflexion bei den Projektverantwortlichen zu fördern, sollen alle wesentlichen durch die LAG vorgegebenen Evaluierungsbestandteile von den Projektdurchführenden selbst ermittelt und dokumentiert werden.

Das Regionalmanagement hat dabei die Aufgabe der Beratung der Projektverantwortlichen und der einheitlichen Auswertung der Evaluierungsberichte. Die Auswertung dient der LAG zur Abschätzung des Umsetzungsstandes und der Zielerreichung für das Regionale Entwicklungskonzept insgesamt sowie der daraus resultierenden Prozessbewertung und -steuerung (vgl. Kap. 8.2). Dazu dienen auch die folgenden Indikatoren, die nach PROFIL 2007 – 2013 bei der LAG zu erfassen sind (Tab. 8).

## 8.2 Prozessbewertung und -steuerung

Die LAG will den im vergangenen Förderzeitraum eingeschlagenen Weg der prozesshaften Selbstbewertung im Sinne eines selbsteingeleiteten Reflexions- und Lernprozesses auch in der künftigen Förderperiode einschlagen. Er hat sich zur Schaffung von Transparenz und des Überblicks über die Erreichung der festgelegten Zielsetzung sowie für die Optimierung und Anpassung der Entwicklungsstrategie und die Prioritätensetzung bei der Umsetzung von Projekten bewährt.

Dieser Bewertungsansatz passt zur LEADER-Philosophie der Selbstentwicklung und Selbststeuerung. Die heterogene vielfältige Zusammensetzung der

LAG Göttinger Land mit Mitgliedschaft vieler Wirtschafts-, Sozial- und Verwaltungspartner und zivilgesellschaftlicher Gruppen (vgl. Kap. 2) ermöglicht dabei eine interdisziplinäre und kritische, aber im Hinblick auf das gemeinsame Ziel der Regionalentwicklung auch motivierende Reflexion des LEADER-Prozesses.

**Tab. 8 Indikatoren gem. PROFIL 2007 – 2013 und ihre Handhabung durch die LAG**

Indikatoren gem. PROFIL 2007 – 2013	Handhabung durch die LAG Göttinger Land
Gesamtgröße der Leader-Region	101.647 ha
Bevölkerungsdichte pro km <sup>2</sup>	135 EW/km <sup>2</sup>
Anzahl der durch geförderte Projekte angestoßenen Folgeaktivitäten	Als Basis dienen die Projektbewertungen gemäß Evaluierungsmatrix in Verbindung mit den Jahresberichten der Projekte
Anzahl Projekte, die Wechselwirkungen zu anderen Projekten haben	
Anzahl und Art der durch Kooperation angestoßenen Aktivitäten	
Anteil der LAG-Mitglieder, nach deren Einschätzung Kooperationsprojekte der LAG einen Beitrag zur Optimierung der Strategie geleistet haben	
Anteil der LAG-Mitglieder, für welche die Arbeit der LAG zu einer Verbesserung der regionalen Handlungskompetenz geführt hat	Wird im Rahmen des Halbjahrs-Workshops der LAG im Frühjahr 2010 und des Schluss-Workshops der LAG im Frühjahr 2012 ermittelt
Anzahl der Aktivitäten zur Mobilisierung, Information und Qualifikation der Akteure	
Art und Anzahl von Koordinierungsaktivitäten	
Anzahl von in der LAG und in Arbeitsgruppen der LAG beteiligten Akteuren nach Art und Sektor	

Die LAG wird dazu wie bislang laut Satzung (vgl. Anhang 1) mindestens zweimal jährlich Mitgliederversammlungen durchführen. Dabei stellen die Projektträger ihre Evaluierungsberichte zum Umsetzungsstand ihrer Projekte unter Berücksichtigung der von der LAG entwickelten Indikatoren (vgl. Kap. 8.1 und Anhang 10) vor. Ebenso berichtet das Regionalmanagement über die Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Bei Bedarf werden weitere Sitzungstermine anberaumt, um beispielsweise, neue Projekte vorzustellen oder über die weitere Mittelverwendung zu beraten.

Zur Halbzeit und zum Ende der neuen LEADER-Phase werden die Versammlungen als Workshops gestaltet, die extern moderiert werden. Auf diesen Veranstaltungen steht die Reflexion des jeweils vorangegangenen Förderabschnitts (Prozessbewertung) und eine möglicherweise nötige strategische Justierung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (Prozesssteuerung) durch die LAG im Vordergrund. Die Bewertung hat die eingeschlagene Entwicklungsstrategie, die Projektebene, die LAG und das Regionalmanagement zum Gegenstand. Die hierzu abzuarbeitenden Fragestellungen sind im Anhang 11 aufgeführt.

Die Ergebnisse der Versammlungen werden vom Regionalmanagement dokumentiert und allen Projektträgern und LAG-Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Versammlungsberichte werden darüber hinaus als download im Internetportal der LEADER-Region Göttinger Land ([www.goettingerland.de](http://www.goettingerland.de)) der interessierten Öffentlichkeit, zugänglich gemacht. Über die Presse wird die Öffentlichkeit von dieser Möglichkeit unterrichtet.

Das Selbstbewertungsverfahren in der oben beschriebenen Form hat sich auch deshalb bewährt, weil durch die zeitlich konzentrierte Durchführung die Belastungen der überwiegend ehrenamtlich tätigen LAG-Mitglieder und Projektbeteiligten sowie des Regionalmanagements in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen der Evaluierung stehen. Soweit möglich soll auch in Zukunft die enge Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst zur externen Unterstützung der Maßnahmen zur Evaluierung genutzt werden.

Die in der vorliegenden Masterarbeit entwickelten Empfehlungen zum Monitoring und zur Standardisierung der Zwischen- und Endberichte sollen mit den Akteuren diskutiert und an die jeweiligen Anforderungen angepasst werden. Sie dienen als Grundlage der Bewertungsberichte des Halbzeit-Workshops zum 30.06.2010 (Zwischenbericht) und des Schluss-Workshops zum 30.06.2012 (Endbericht).

Der Zwischenbericht stellt die ersten Erfahrungen bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie in den Vordergrund. Unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Fragestellungen werden die Entwicklungsstrategie, die Projekte sowie das Zusammenwirken von LAG und Regionalmanagement reflektiert. Erforderliche Änderungen bei der Strategiumsetzung werden benannt. Darüber hinaus werden ggf. Anregungen zur Verbesserung der Umsetzung auf Programmebene gemacht.

Der Schlussbericht bewertet zusammenfassend die Umsetzung des REK, im Einzelnen die Ergebnisse und Wirkungen im Hinblick auf die angestrebten Entwicklungsziele und die Ziele der Handlungsfelder. Es werden auch Aussagen darüber getroffen, welche regionalen Entwicklungsperspektiven bestehen und welchen Beitrag der LEADER-Prozess dazu leisten konnte. Insbesondere werden Überlegungen zur Verfestigung des Prozesses nach Ende der Förderperiode auf Ebene der Projekte und darüber hinaus gemacht.

## 9 Evaluationsbericht

Der Evaluationsbericht ist diesem Regionalen Entwicklungskonzept in Anlage 2 beigefügt.

Anhang

**Anhang 1 Satzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) im Landkreis Göttingen****1. Name und Sitz**

Die Lokale Aktionsgruppe trägt den Namen „Lokale Aktionsgruppe im Landkreis Göttingen“ und hat ihren Sitz in Göttingen.

**2. Zweck**

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) unterstützt und fördert eine - auf Kooperation beruhende - zielgerichtete und innovative Entwicklung des ländlichen Raums im Landkreis Göttingen, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien Rechnung trägt.

Grundlage allen Handelns sind Leitbild und Leitlinien zur nachhaltigen Regionalentwicklung im Landkreis Göttingen und die darauf aufbauende Entwicklungsstrategie.

**3. Aufgaben der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)**

Die LAG im Landkreis Göttingen ist Träger der regionalen Entwicklungsstrategie.

Ihre wesentlichen Aufgaben sind:

- Die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK).
- Die Beantragung der Änderung und Anpassung des REK.
- Die Auswahl der Projekte gem. der vorgegebenen Auswahlkriterien.
- Die Erstellung jährlicher Fortschrittsberichte für den Lenkungsausschuss und die Verwaltungsbehörde.

Die LAG ist selbstlos tätig und sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel der LAG dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendung aus Mitteln der LAG.

**4. Mitgliedschaft**

Auf schriftlichen Antrag können Institutionen oder Organisationen, Mitglied der LAG werden, die im Projektgebiet ansässig sind oder deren wesentliches Aufgabenfeld im Projektgebiet liegt, sowie natürliche Personen, die über das eigene Interesse hinaus Impulse für die regionale Entwicklung setzen.

Die LAG muss eine ausgewogene und repräsentative Gruppe von Partnern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen des Landkreises Göttingen darstellen. Der Anteil von Ämtern und Behörden an der Mitgliedschaft darf 50% nicht überschreiten.

Über Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern entscheidet der Vorstand.

Eine Mitgliedschaft endet mit schriftlicher Erklärung des Austritts oder bei Auflösung der Institution bzw. Organisation. Bei Zu widerhandeln gegen die Satzung endet die Mitgliedschaft mit dem Ausschluss.

Die Vertreter bzw. Stellvertreter der Mitgliedsinstitutionen bzw. -unternehmen der LAG informieren die Institutionen/Unternehmen, die sie vertreten, über die Entscheidungen und Vorhaben der LAG und tragen im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeitsfelder zum Gelingen der Projekte bei.

Es wird kein Mitgliedsbeitrag von den Mitgliedern erhoben.

## Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorsitzenden einberufen und soll mindestens zweimal im Jahr stattfinden. Die Einberufung hat mindestens 7 Tage vor dem Termin schriftlich oder per E-Mail zu erfolgen.

Auf Verlangen von mindestens einem Drittel der Mitglieder muss der Vorstand die Mitgliederversammlung unverzüglich einberufen.

Jedes Mitglied hat eine Stimme.

Beschlüsse der LAG-Versammlungen werden mit einfacher Mehrheit der Anwesenden gefasst. Bei Stimmengleichheit wird die Abstimmung wiederholt, bei erneuter Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

Die LAG ist beschlussfähig, wenn mindestens 50 % Wirtschafts- und Sozialpartner anwesend ist.

Kann keine Beschlussfähigkeit festgestellt werden, muss innerhalb von vier Wochen eine zweite Sitzung stattfinden. Die zweite Sitzung ist in jedem Fall beschlussfähig. Bei der Einberufung der zweiten Sitzung ist hierauf hinzuweisen.

Die Mitgliederversammlung entscheidet über die im Rahmen von LEADER+ zu fördernden Projekte.

Die Mitgliederversammlung wählt die bzw. den Vorsitzenden, seine StellvertreterInnen sowie die übrigen Vorstandmitglieder.

Bei Entscheidungen über Anträge zur Projektförderung sind potenzielle Zuwendungsempfänger nicht stimmberechtigt.

Beschlüsse werden in einem Protokoll dokumentiert und von der oder dem Vorsitzenden bzw. einer Stellvertreterin oder einem Stellvertreter gezeichnet.

## 6. Vorstand

Der Vorstand besteht aus einer oder einem Vorsitzenden, zwei Stellvertreterinnen oder Stellvertretern sowie bis zu zwölf weiteren Vorstandsmitgliedern, die die in der LAG vertretenen Fachgebiete repräsentieren sollen. Die oder der Vorsitzende bzw. seine Stellvertreter sind vertretungsberechtigt im Sinne des § 26 BGB. Jeder ist allein vertretungsberechtigt.

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins und ist gegenüber der Mitgliederversammlung der LAG rechenschaftspflichtig. Der Vorstand prüft die eingehenden Projektanträge und legt der LAG das Ergebnis der Prüfung zur Entscheidung vor.

Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder.

## 7. Änderung der Satzung, des Zweckes, Auflösung der Lokalen Aktionsgruppe

Für Beschlüsse zu einer Änderung der Satzung oder der Auflösung der Lokalen Aktionsgruppe ist eine 2/3 Mehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

## 8. Inkrafttreten

Die Satzung tritt am Tag ihrer Verabschiedung in Kraft und ersetzt die Geschäftsordnung vom 12.10.2000.

## Anhang 2 Projekt-Bewertungssystem der LAG

Projekt-Nr.: P

Kurztitel:

Allgemeine Kriterien	Bewertung Einzelkriterien	Bewertung Kriterienkomplex	Bewertung "Nachhaltigkeit"				
Konformität mit Leitbild und Leitlinien zur nachhaltigen Regionalentwicklung im Landkreis Göttingen	+	0	-				
Einarbeitung, - umsetzung und - weiterentwicklung der Projekte mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen	+	0	-				
Angemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner ( finanziell, materiell, personell )	+	0	-				
Kooperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum	+	0	-				
Verträglichkeit mit bestehenden Projekten	+	0	-				
Evaluierung und Transparenz der Projektfortschritte	+	0	-				
Multiplikatorwirkung und Synergieeffekte	+	0	-				
Förderung der Kommunikation, der Information und der Handlungsfähigkeit von einheimischer Bevölkerung, Touristen und Unternehmen hinsichtlich nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensformen	+	0	-				
Innovativer Charakter von Projekten	+	0	-				
<b>Ökologische Kriterien</b>							
Schutz und Erhalt von Arten und Biotopen und deren Verbund							
Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und funktionsfähigen Kulturlandschaft							
Förderung des Umweltbewusstseins							
Verringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen							
Förderung regionaler Stoff- und Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen							
<b>Ökonomische Kriterien</b>							
detaillierter Finanzierungsplan liegt vor							
wirtschaftliche Tragfähigkeit							
Verbesserung der allg. Einkommenssituation in der Region							
Förderung regionaler Wirtschaftsketten und - kreisläufe							
Steigerung der regionalen Wertschöpfung							
Förderung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte							
Förderung von Einkommensmöglichkeiten ( Diversifizierung ) im ländlichen Raum							
<b>Sozio - Kulturelle Kriterien</b>							
Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen							
Erhalt und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft und regionalen Vielfalt unter Berücksichtigung traditionellen Bewirtschaftungsweisen und - formen							
Erhalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ortstypischer baulicher Eigenarten							
Erhalt/Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum durch Sicherung/Schaffung von Grundversorgungsstrukturen ( Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität ) und Sicherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote							
Stärkung der Position von Kindern, Jugendlichen und Frauen							
Stärkung des Bewußtseins für eine Regionalidentität							

### Anhang 3 Termine und Themen der Arbeitskreise zur Erarbeitung des REK

Datum	Arbeitskreis (Reihenfolge)	Ort	N**	Schwerpunkt-Themen
20.02.07	Auftaktworkshop	Mühlenscheune, Ebergötzen	50	Vgl. Kap. 3.2
13.03.07	Bioenergie und Regenerative Energien (1)	LK*, R019	14	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung LEADER</li> <li>▪ Vorstellung Beteiligungsprozess</li> </ul>
15.03.07	Tourismus (1)	LK, R018	34	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung LEADER</li> <li>▪ Ableitung aus OFT: künftige Strategien und Projekte</li> </ul>
19.03.07	Qualifizierung und Bildung (1)	BUPNET, Göttingen	11	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung LEADER</li> <li>▪ Leitbild</li> <li>▪ Strategien</li> </ul>
22.03.07	Landwirtschaft, Naturschutz, Vermarktung (1)	Grünes Zentrum, Rosdorf	20	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung LEADER</li> <li>▪ Ideensammlung</li> <li>▪ Stärken/Schwächen-Profil</li> </ul>
16.04.07	Landwirtschaft, Naturschutz, Vermarktung (2)	LK, R019	13	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärken/Schwächen-Profil</li> </ul>
23.04.07	Soziales (1)	LK, R019	22	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung LEADER</li> <li>▪ Stärken/Schwächen-Profil</li> </ul>
23.04.07	Qualifizierung und Bildung (2)	BUPNET, Göttingen	10	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärken/Schwächen-Profil</li> </ul>
02.05.07	Bioenergie und Regenerative Energien (1)	LK, R018	20	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung LEADER</li> <li>▪ Geothermie</li> <li>▪ Leitbild, Leitziele</li> <li>▪ Strategien</li> </ul>
14.05.07	Soziales (2)	LK, R019	14	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitbild, Leitziele</li> <li>▪ Strategien</li> </ul>
16.05.07	Tourismus (2)	Mühlenscheune, Ebergötzen	16	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitbild und Leitziele</li> <li>▪ Strategien</li> <li>▪ Maßnahmen</li> </ul>
16.05.07	Landwirtschaft, Naturschutz, Vermarktung (3)	LK, R019	12	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärken/Schwächen-Profil</li> <li>▪ Leitbild</li> </ul>
21.05.07	Qualifizierung und Bildung (3)	RUZ Reinhausen	10	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitziele</li> <li>▪ Strategien</li> <li>▪ Maßnahmen</li> </ul>
23.05.07	Bioenergie und Regenerative Energien (2)	LK, R019	13	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärken/Schwächen-Profil</li> <li>▪ Strategien</li> </ul>
04.06.07	Tourismus (3)	Campingplatz Dransfeld	35	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Maßnahmen</li> <li>▪ Projektvorschläge</li> </ul>
05.06.07	Landwirtschaft, Naturschutz, Vermarktung (4)	LK, R018	11	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitziele</li> <li>▪ Strategien</li> <li>▪ Maßnahmen</li> </ul>
07.06.07	Soziales (3)	LK, R018	16	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Maßnahmen</li> <li>▪ Projektvorschläge</li> </ul>
12.06.07	Bioenergie und Regenerative Energien (3)	LK, R019	14	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ergänzung Leitziel</li> <li>▪ Maßnahmen</li> <li>▪ Projektvorschläge</li> </ul>
15.06.07	Qualifizierung und Bildung (4)	LEB, Göttingen	8	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Maßnahmen</li> <li>▪ Projektvorschläge</li> </ul>
28.06.07	Landwirtschaft, Naturschutz, Vermarktung (5)	LK, R019	12	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Maßnahmen</li> <li>▪ Projektvorschläge</li> </ul>
03.07.07	Soziales (4)	LK, R019	11	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projektvorschläge</li> </ul>
09.07.07	Tourismus (4)	Burggruine Sichelstein, Staufenberg	20	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Förderkriterien für Projekte</li> </ul>

\* LK = Landkreisgebäude, \*\* TN = Teilnehmer

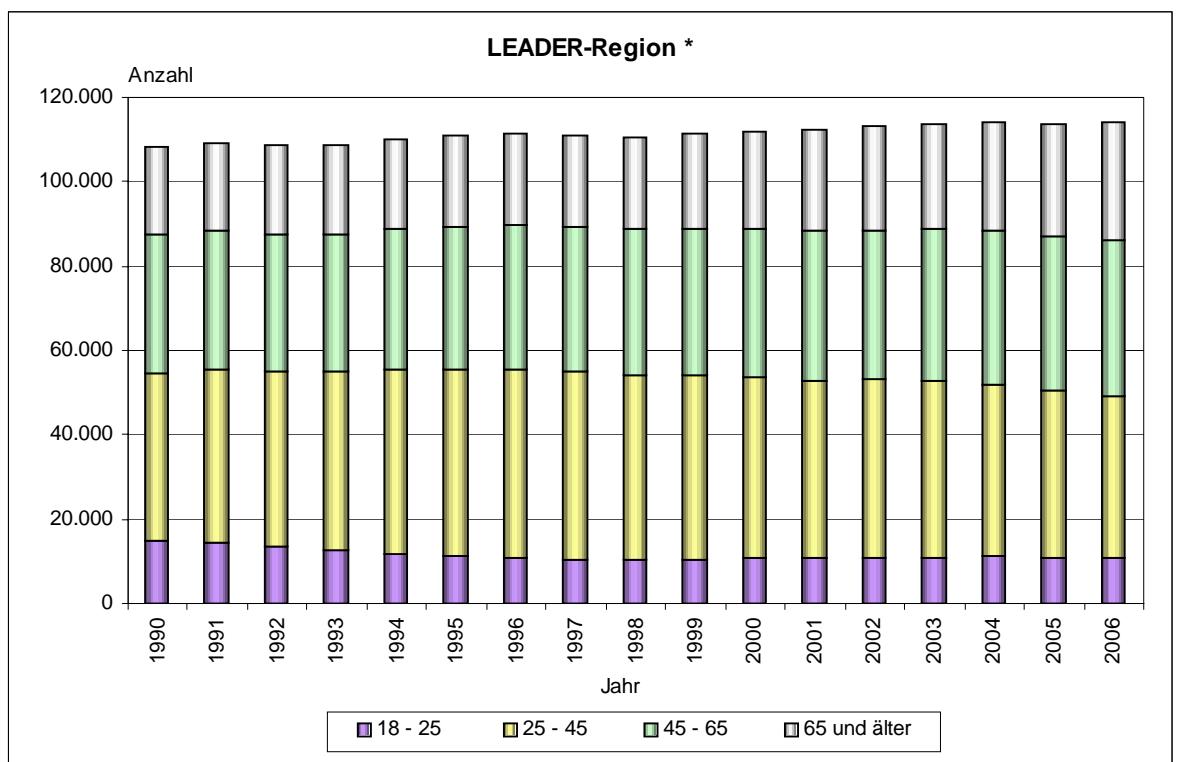
#### Anhang 4 Ausgewählte Daten zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

**A Entwicklung der Einwohnerzahlen von 1980 – 2006 im Landkreis Göttingen im Vergleich zu Niedersachsen (Datenquelle: NLS; Stand 31.12.2006)**

Ebene	Jahr				1980 = 100%
	1980	1990	2000	2006	
Niedersachsen ges.	7.256.386	7.387.245	7.926.193	7.982.685	110
LEADER-Region*	131.087	134.913	141.264	139.817	107

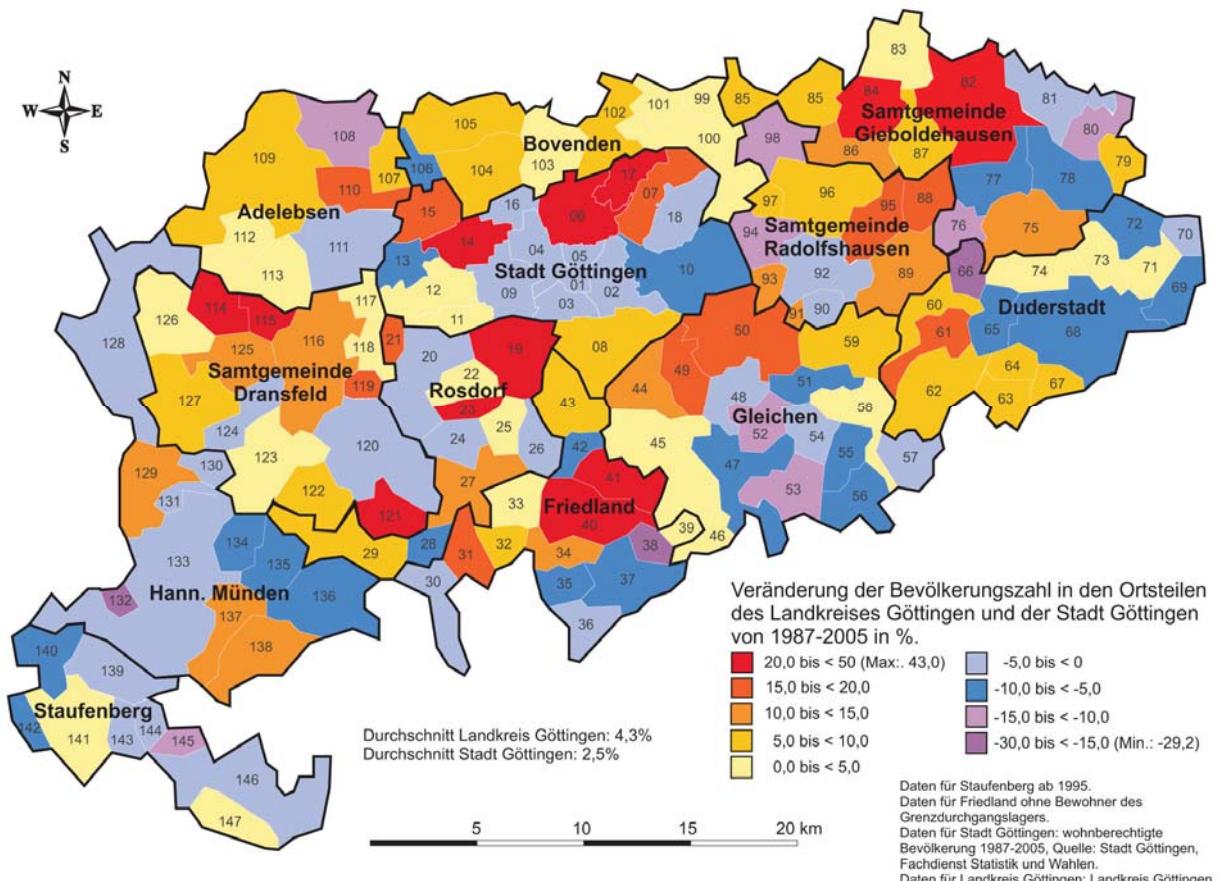
**B Bevölkerungsentwicklung in der Stadt und im Landkreis Göttingen im Jahr 2006 (Datenquelle: NLS, Stand 31.12.2006)**

Einwohner	Geborene	Gestorbene	Geburtendefizit		Zuzug	Fortzug	Wanderungsdefizit		Bevölkerungsabnahme	
			absolut	Relativ %			absolut	Relativ %	absolut	Relativ %
145.930	2.060	2.511	-451	-0,3	23.213	23.465	-252	-0,2	-703	-0,5



Landkreis Göttingen ohne Ortsteile der Stadt Göttingen (Datenquelle: NLS)

**C Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region 1990 – 2006 nach Altersklassen im erwerbsfähigen Alter (Datenquelle: NLS)**



<b>Göttingen</b>					
01 Innenstadt	27 Dramfeld	52 Gelliehausen	77 Rollshausen	102 Eddigehausen	127 Büren
02 Oststadt	28 Dahlenrode	53 Bischhausen	78 Rüdershausen	103 Bovenden	
03 Südstadt	29 Atzenhausen	54 Kerstingerode	79 Rhumspringe	104 Lengern	<b>Hannoversch Münden</b>
04 Weststadt		55 Beienrode	80 Lütgenhausen	105 Harste	128 Hemeln
05 Nordstadt	30 Mollenfelde	56 Weißenborn	81 Wollershausen	106 Emmenhausen	129 Gimte
06 Weende	31 Deiderode	57 Etzenborn	82 Gieboldehausen		130 Mielenhausen
07 Nikolausberg	32 Elkershausen	58 Rittmarshausen	83 Bilshausen	<b>Adelebsen</b>	131 Volkmarshausen
08 Geismar	33 Klein Schneen	59 Sattenhausen	84 Bodensee	107 Erbsen	132 Bonaforth
09 Grone	34 Friedland		85 Renshausen	108 Lödingsen	133 Hann. Münden
10 Herberhausen	35 Reckershausen	60 Desingerode	86 Krebeck	109 Adelebsen	134 Wiershausen
11 Groß Ellershausen	36 Niedergandern	61 Werxhausen	87 Wollbrandshausen	110 Wibbecke	135 Lippoldshausen
12 Hetjershausen	37 Reiffenhausen	62 Nesselröden	<b>SG Radolfshausen</b>	111 Barerde	136 Hedemünden
13 Knutbühren	38 Ludolphshausen	63 Immingeroode	88 Bernshausen	112 Eberhausen	137 Laubach
14 Ellighausen	39 Lichtenhagen	64 Triftlingerode	89 Seulingen	113 Güntersen	138 Oberode
15 Esebeck	40 Groß Schneen	65 Westerode	90 Falkenhagen	<b>SG Dransfeld</b>	<b>Staufenberg</b>
16 Holtensen	41 Ballenhausen	66 Esplingerode	91 Potzwendt	114 Löwenhagen	139 Lutterberg
17 Depoldshausen	42 Stockhausen	67 Gerblingerode	92 Landolphshausen	115 Imbsen	140 Speele
18 Roringen	43 Niedernjesa	68 Duderstadt	93 Mackenrode	116 Dransfeld	141 Landwehrhagen
		69 Fuhrbach	94 Waake	117 Ossenfeld	142 Spekershausen
<b>Rosdorf</b>	<b>Gleichen</b>	70 Brochthausen	95 Seeburg	118 Varmissen	143 Benterode
19 Rosdorf	44 Diemarden	71 Langenhagen	96 Ebergötzen	119 Bördel	144 Sichelstein
20 Settmarshausen	45 Reinhausen	72 Hilkerode	97 Bösinghausen	120 Jühnde	145 Nienhagen
21 Klein Wiershausen	46 Ischenrode	73 Breitenberg	98 Holzerode	121 Barlissen	146 Escherode
22 Mengershäusern	47 Bremke	74 Mingerode		122 Meensen	147 Uschlag
23 Lemshausen	48 Benniehausen		<b>Bovenden</b>	123 Scheden	
24 Volkerode	49 Klein Lengden	<b>SG Gieboldehausen</b>	99 Spanbeck	124 Dankelshausen	
25 Sieboldshausen	50 Groß Lengden	75 Obernfeld	100 Billingshausen	125 Varlosen	
26 Obernjesa	51 Wollmarshausen	76 Germershausen	101 Reyershausen	126 Ellershausen	

## D Ortsteilbezogene Bevölkerungsentwicklung im Landkreis und in der Stadt Göttingen von 1987 bis 2005 (Berechnung und Darstellung: WAIBEL, Universität Göttingen 2006)

E Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2007 – 2021 im Landkreis Göttingen nach Altersgruppen  
(Basisjahr 2004; Geburtenhäufigkeit 1,4; Lebenserwartung 83,5 bzw. 88 Jahre; Datenquelle: NLS)

Altersklasse	Veränderung zu 2004 (=100)* [%]						
	2007	2009	2010	2012	2015	2018	2021
0 - 5	88	83	83	82	84	85	86
5 - 15	92	86	83	77	68	64	64
15 - 25	102	103	103	101	95	86	78
25 - 45	96	93	92	90	89	89	90
45 - 65	103	107	110	116	120	120	117
65 und älter	107	107	107	104	105	106	108

## Anhang 5 Ausgewählte Daten zu Wirtschaft und Arbeitmarkt

### A Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) im Landkreis Göttingen 1995 – 2004 und Vergleich zu Niedersachsen und der Bundesrepublik (Datenquelle: NLS)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt				
	insges. [Mill. EUR]	Anteil am Land [%]	je Einwohner		
			[EUR]	Landeswert 100	Bundeswert 100
1995	5.899,8	3,7	22.138	106,1	97,8
2000	6.008,4	3,3	22.634	99,4	90,2
2001	5.980,9	3,3	22.581	98,6	88,0
2002	6.026,1	3,3	22.712	99,7	87,3
2003	6.208,1	3,4	23.434	102,2	89,4
2004	6.270,1	3,4	23.787	102,4	88,6

### B Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen im Landkreis Göttingen

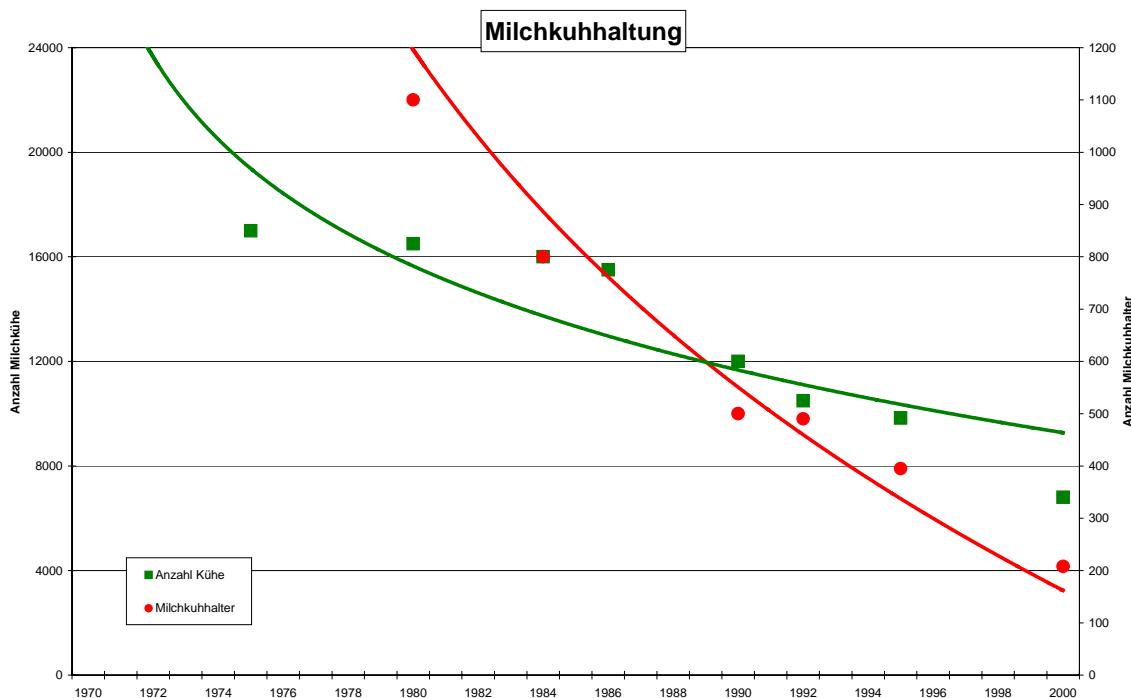
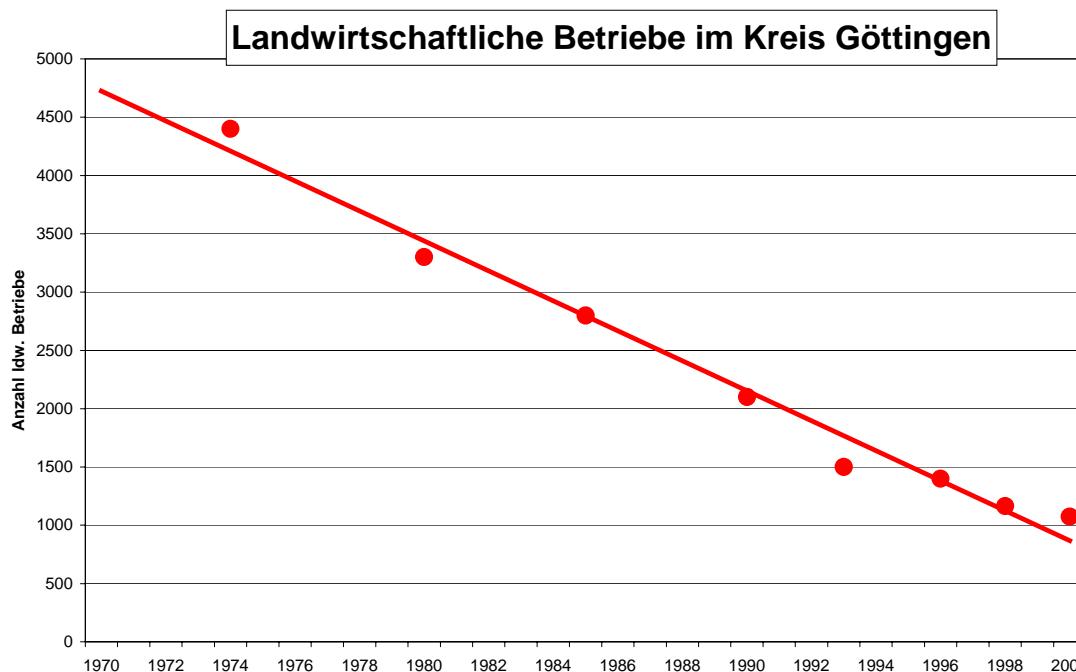
	Handel, Gastgewerbe + Verkehr	Produzierendes Ge- werbe	Kredit-, Wohnungs- wesen	Öffentliche Verwaltung	Öff. + Private Dienst- leistungen	Land- und Forstwirt- schaft
Anzahl Betriebe (Stand 2003)	3.226	1.402	2.549	1.055	1.214	262
Anzahl Beschäftigte am Arbeitsort (Stand 30.06.2006)	17.537	22.332	12.551	4.921	27.351	799

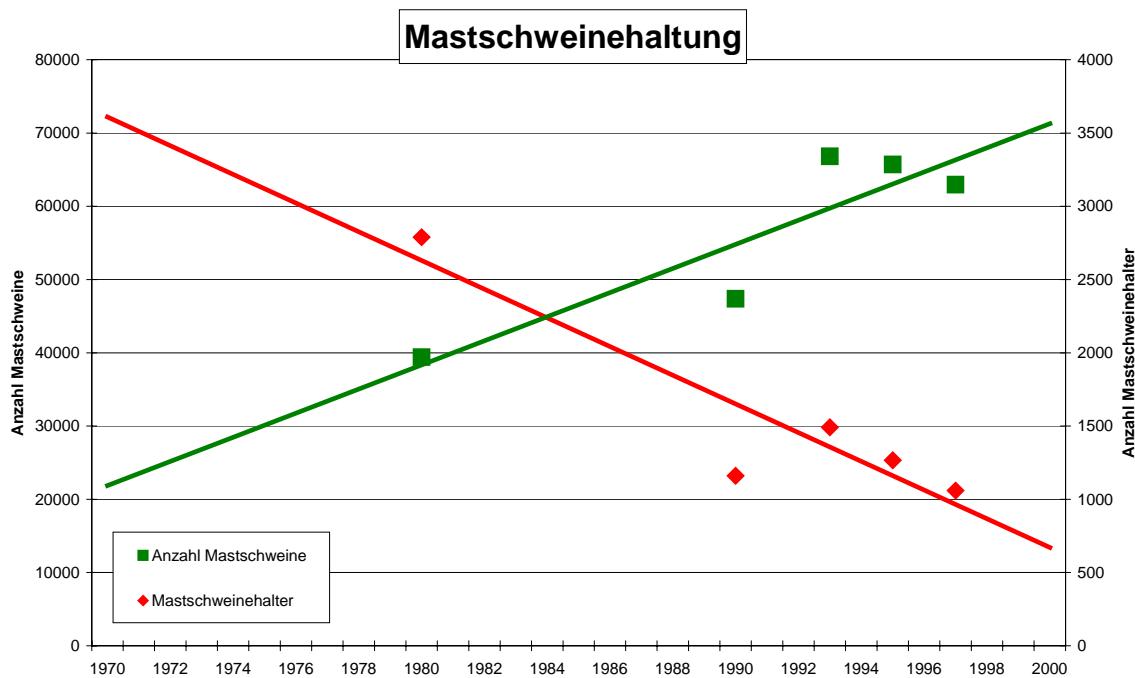
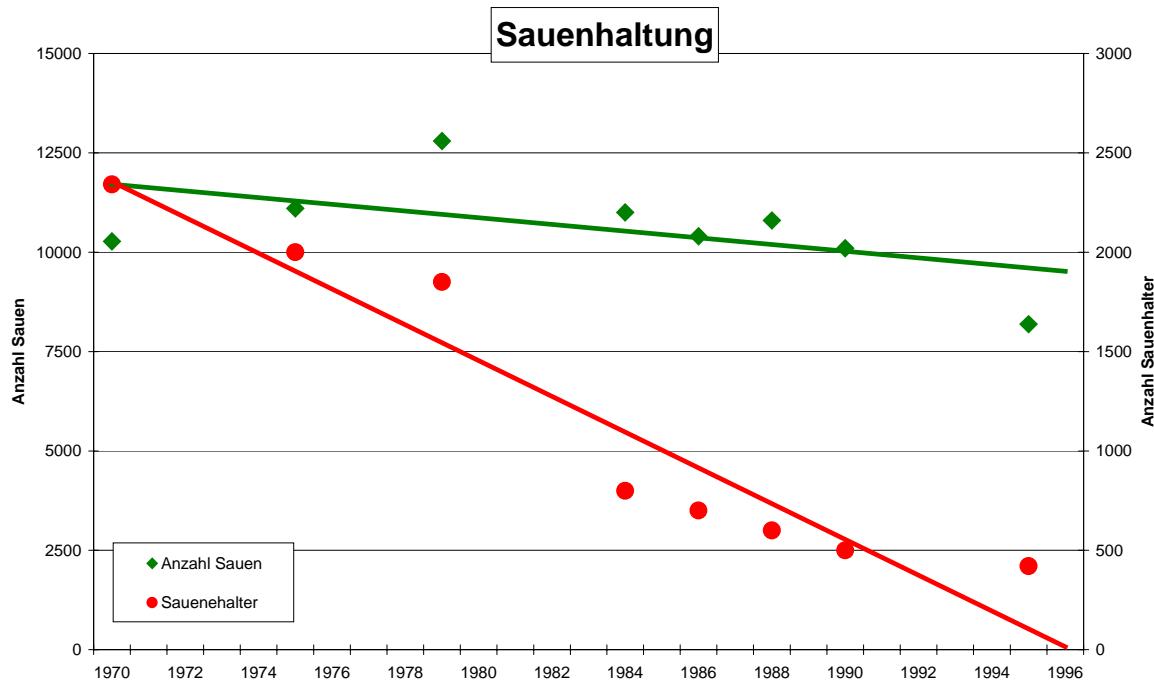
### C Einkommenshöhe je Einwohner im Vergleich (ohne die Gemeinden Bovenden, Rosdorf und Staufenberg, Stand 14.4.2006; Quelle: NIW, aus REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN 2006 a)

Gemeinde	Einkommen je EW [EUR]
Bundesgebiet	11.727
Niedersachsen	12.697
LK Göttingen	10.875
Stadt Göttingen	11.077
Flecken Adelebsen	10.894
SG Dransfeld	11.721
Stadt Duderstadt	9.679
Friedland	8.993
Gleichen	11.330
SG Gieboldehausen	9.619
Stadt Hann. Münden	10.528
SG Radolfshausen	10.992

**Anhang 6 Ausgewählte Datenreihen zur Landwirtschaft im Landkreis Göttingen**

(Quelle: LWK Niedersachsen, Kreisstelle Göttingen, 2007)





**Anhang 7 Liste der Naturschutz- und NATURA 2000-Gebiete in der LEADER-Region Göttinger Land**

<b>EU-VOGELSCHUTZGEBIET</b>			
	NAME	V-Nr.	EU-Kennz.
1	Untereichsfeld	V 19	4426-401
<b>FFH-GEBIETE</b>			
	Name	FFH-Nr.	Melde-Nr.
1	Reinhäuser Wald	110	4525-331
2	Weper, Gladeberg, Aschenburg	132	4224-301
3	Sieber, Oder, Rhume	134	4228-331
4	Totenberg (Bramwald)	137	4423-305
5	Göttinger Wald	138	4325-301
6	Seeanger, Retlake, Suhletal	139	4426-301
7	Seeburger See	140	4426-302
8	Ballertasche	141	4523-303
9	Leinebusch	142	4524-301
10	Bachtäler im Kaufunger Wald	143	4623-331
11	Ossenberg-Fehrenbusch	154	4424-301
12	Buchenwälder und Kalkmagerrasen zwischen Dransfeld und Hedemünden	170	4524-302
13	Fulda zwischen Wahnhausen und Bonaforth	372	4523-331
14	Schwülme und Auschnippe	402	4323-331
15	Dramme	407	4525-332
16	Weiher am Kleinen Steinberg	408	4624-331
17	Mausohr Jagdgebiet Leinholz	447	4625-331
18	Leine zwischen Friedland und Obernjesa	454	4525-333
<b>NATURSCHUTZGEBIETE</b>			
	Name	Nr.	
1	Totenberg (Bramwald)	BR 090	
2	Ossenberg-Fehrenbusch	BR 092	
3	Großer Leinebusch	BR 079	
4	Brataltal	BR 047	
5	Seeburger See	BR 038	
6	Hühnerfeld	BR 035	
7	Rhumeaue / Ellerniederung / Gillersheimer Bach	BR 084	

## Anhang 8 Dorferneuerungsvorhaben in der LEADER-Region Göttinger Land

Kommune	Dörfer im laufenden Dorferneuerungsverfahren
Adelebsen	Eberhausen
Dransfeld	Gruppendorferneuerung Ossenfeld/Varmissen
Duderstadt	Immingerode und Gruppendorferneuerung Brochthausen/Langenhagen/ Fuhrbach
Ebergötzen	Holzerode
Friedland	Ballenhausen, Elkershausen, Klein Schneen, Gruppendorferneuerung Reckershausen/Niedergandern
Gleichen	Beienrode, Benniehausen und Kerstlingerode
Hann. Münden	Oberode
Scheden	Meensen und Gruppendorferneuerung Scheden/Dankelshausen
Beabsichtigte Dorferneuerungsverfahren im Zeitraum 2007 bis 2013	
Adelebsen / Bovenden	Gruppendorferneuerung Lödingsen/Erbsen/Emmenhausen
Bilshausen	Bilshausen
Bodensee	Bodensee
Bovenden	Gruppendorferneuerung Eddigehausen/Reyershausen/Billingshausen
Duderstadt	Breitenberg, Gerblingerode, Hilkerode, Westerode
Gleichen	Gelliehausen, Klein Lengden, Reinhausen
Krebeck	Gruppendorferneuerung Krebeck/Renshausen
Niemetal	Ellershausen, Imbsen, Löwenhagen und Varlosen
Obernfeld	Obernfeld
Rollshausen	Gruppendorferneuerung Rollshausen/Germershausen
Rosdorf	Atzenhausen, Dahlenrode, Volkerode, Obernjesa, Settmarshausen, Klein Wiershausen
Staufenberg	Escherode
Wollbrandshausen	Wollbrandshausen
Wollershausen	Wollershausen

**Anhang 9 Aufstellung der im Rahmen der LEADER+ - Förderung durchgeführten Projekte nach Themenbereichen des vorangegangenen Regionalen Entwicklungskonzeptes**

(vgl. LAG Landkreis Göttingen 2001)

Themenfeld Projekttitle / Projektträger	Projekt- kosten	EU-Mittel	Projekt- laufzeit
<b>Förderung regenerativer Energienutzung</b>			
<b>Machbarkeitsstudie und Konzeptentwicklung für ein Bioenergiekontor als Dienstleistungsagentur für Produktion, Logistik und Nutzung von Biomasse als regenerativer Energieträger</b> Landkreis Göttingen	114.404 €	57.202 €	11/2002 – 09/2004
<b>Bioenergiedorf Kl. Schneen, Machbarkeitsstudie</b> Bioenergiedorf Klein Schneen GbR	15.348 €	7.500 €	06/2002 – 07/2003
<b>Bioenergiedorf Jühnde (Entwurfs-, Genehmigungs- und Ausführungsplanung)</b> Bioenergiedorf Jühnde GbR	373.133 €	55.970 €	06/2003 – 09/2004
<b>Aufbau der Bioenergieregion Göttinger Land</b> Landkreis Göttingen	115.000 €	57.500 €	11/2004 – 12/2007
<b>Entwicklung weiterer Bioenergiedörfer im Landkreis</b> Landkreis Göttingen	390.000 €	195.000 €	02/2006 – 06/2008
<b>Regionalmarketing</b>			
<b>Machbarkeitsstudie und Konzeption zur Einrichtung einer „Service-Zentrale Südniedersachsen“</b> Agrarsoziale Gesellschaft e.V.	22.160 €	10.510 €	07/2002 – 08/2003
<b>Touristisches Netzwerk „Galerie Göttinger Land“</b> Landkreis Göttingen	553.222 €	276.589 €	07/2002 – 07/2008
<b>Neugestaltung des Eingangsbereiches (Aufgang) und Verbesserung der Einrichtungen des Gaußturms</b> Stadt Dransfeld	173.884 €	86.942 €	07/2004 – 12/2005
<b>Umsiedlung einer Bockwindmühle und einer Tiroler Wassermühle zum Museumsstandort Europäisches Brotmuseum Ebergötzen</b> Grundstücksverwaltung Brotmuseum Ebergötzen	95.573 €	47.786 €	07/2004 – 10/2004
<b>Förderung des Tourismusprojektes „Rittergut Besenhausen“ unter besonderer Berücksichtigung der Einbeziehung der Handweberei im Rosenwinkel – Entwicklung eines Vermarktungskonzeptes</b> Gemeinde Friedland	25.000 €	12.500 €	01/2003 – 04/2004
<b>Bau eines Seehauses mit Infozentrum sowie Bootsverleih</b> Näder Familienfonds GmbH & Co. KG	267.296 €	39.750 €	08/2004 – 08/2005
<b>Erstellung eines technischen Konzepts zur Modernisierung des Schwimmbades/Freibades Reiffenhausen</b> Gemeinde Friedland	22.902 €	9.280 €	11/2004 – 06/2005
<b>Modernisierung des Freibades Reiffenhausen</b> Gemeinde Friedland	376.365 €	149.500 €	08/2005 – 07/2006
<b>Machbarkeitsstudie im Rahmen des BurgKonzeptes "Quo Vadis Plesse"</b> Freunde der Burg Plesse e.V.	13.310 €	6.600 €	01/2005 – 12/2005
<b>Wasserwandern als Naturerlebnis auf der Werra, Weser und Fulda</b> Landkreis Göttingen	85.659 €	38.125 €	10/2005 – 12/2006

## Fortsetzung

Themenfeld Projekttitle / Projektträger	Projekt- kosten	EU-Mittel	Projekt- laufzeit
<b>Soziale Integration und Verbesserung der Lebensqualität</b>			
<b>Machbarkeitsstudie zur Entwicklung Intergenerative Internettreffs (Teleladen) für Jung und Alt</b> Landkreis Göttingen	55.216 €	27.608 €	07/2002 – 03/2004
<b>Praktische Berufsorientierung für Mädchen und junge Frauen im ländlichen Lebensraum</b> Schraubzwinge-Werkstattprojekt für Frauen und Mädchen e.V.	52.828 €	22.965 €	05/2002 – 07/2003
<b>Modellprojekt „Integration von deutschen und ausländischen Problemgruppen im Ortsteil Lenglern“</b> Flecken Bovenden	308.044 €	145.512 €	08/2002 – 07/2007
<b>Regionale Berufsorientierungsbörse</b> Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V.	179.038 €	64.864 €	06/2002 – 09/2007
<b>Multifunktionale Freizeitanlage mit integrierter Skate- und Eisbahn</b> Flecken Adelebsen	85.215 €	23.000 €	03/2005 – 07/2006
<b>Einrichtung eines jugendgerechten Platzes inklusive einer Skateranlage</b> Stadt Dransfeld	47.266 €	18.444 €	03/2005 – 03/2007
<b>Sanierung des historischen Spritzenhauses Barterode und Umnutzung zu einer Einrichtung der Kultur- und Heimatpflege – II. Bauabschnitt</b> Heimatverein Barterode e.V.	30.221 €	15.000 €	12/2005 – 07/2006
<b>Kultur im Kreis – Kulturfest Göttinger Land 2006</b> Landkreis Göttingen	48.614 €	13.319 €	03/2006 – 12/2006
<b>Naherholung und Bildung</b>			
<b>Naturerlebnisorientierte Erschließung und Entwicklung des Hohen Hagen</b> Stadt Dransfeld	44.900 €	22.450 €	08/2002 – 02/2004
<b>Machbarkeitsanalyse und Konzeptentwicklung für ein Modellvorhaben in Grundschulen „Vernetzte Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Eine Region wird zum naturnahen Lernort“</b> Landkreis Göttingen	45.000 €	22.500 €	09/2002 – 08/2003
<b>Modellprojekt Vernetzte Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Grundschulen – Eine Region wird zum naturnahen Lernort</b> Gemeinde Gleichen	140.554 €	65.968 €	01/2004 – 08/2007
<b>Ausstellungskonzept und Umsetzung für eine Informationsstelle zur Tradition von Schafhaltung und Wollverarbeitung in der Region</b> Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V.	92.300 €	46.006 €	06/2004 – 07/2006
<b>Touristische Grünanlage Rhume mit Flusslehrpfad</b> Gemeinde Rhumspringe	153.862 €	67.033 €	07/2004 – 10/2005
<b>Aufbau von bildungs- und umwelttouristischen Angeboten zum Bioenergiedorf Jühnde</b> Förderverein Bioenergiedorf Jühnde e.V.	50.075 €	25.000 €	07/2005 – 10/2006
<b>Dauerhafte Etablierung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Grundschulen im Landkreis Göttingen</b> Gemeinde Gleichen	60.000 €	25.000 €	09/2007 – 08/2008
<b>Landschaftsentwicklung</b>			
<b>Machbarkeitsstudie zur Wiederbelebung der Hüteschäferei</b> Landkreis Göttingen	59.979 €	29.989 €	07/2002 – 06/2008
<b>Wiederbelebung der Hüteschäferei</b> Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V.	295.509 €	147.754 €	07/2002 – 06/2008
<b>Landschaftskorridor Wendebachstausee</b> Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V.	33.584 €	16.500 €	03/2002 – 07/2004

## Fortsetzung

Themenfeld Projekttitle / Projektträger	Projekt- kosten	EU-Mittel	Projekt- laufzeit
<b>Kooperationsprojekte</b>			
<b>Erlebnisorientierte Vermittlung der Kultur- und Naturlandschaft – Entwicklung von Qualitätskriterien für Angebote</b> Landkreis Göttingen	39.500 €	19.750 €	01/2006 – 12/2007
<b>Regionen übergreifende Weiterentwicklung, Koordination und Vermarktung des Pilgerweges Loccum-Volkenroda</b> Ev.-lutherische Landeskirche Hannovers	34.000 €	17.000 €	05/2006 – 12/2007
<b>Regionalmanagement</b>			
<b>Regionalmanagement</b> Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V.	130.530 €	65.265 €	07/2002 – 12/2004
<b>Regionalmanagement</b> Landkreis Göttingen	418.400 €	209.200 €	01/2005 – 11/2008
<b>Von der LAG beantragte Projekte</b>			
<b>Anschaffung und Ausrüstung eines Informationsanhängers Landwirtschaft</b> Landvolk Göttingen, Kreisbauernverband e.V.	17.450 €	4.716 €	04/2007 – 12/2007
<b>Kultur im Kreis - Kulturfest Göttinger Land 2007/2008</b> Landkreis Göttingen	46.068 €	14.000 €	04/2007 – 12/2007
<b>Summe</b>	<b>5.111.409 €</b>	<b>2.179.598 €</b>	

## Anhang 10 Evaluierungsmatrix zur Projektbewertung

vorbehaltlich der Anpassung des Katalogs durch die LAG im Laufe des Prozesses

Projektkriterien gem. Bewertungssystem der LAG (REK 2001), aktualisiert	Erfolgsindikatoren
<b>Allgemeine Projektkriterien</b>	
<i>Konformität mit der Entwicklungsstrategie der Region Göttinger Land</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der Zielkonformität</li> <li>• Darstellung der Bereiche der Entwicklungsstrategie mit den stärksten Wirkungsbezügen</li> <li>• Zuordnung zu Handlungsfeld und Maßnahme der Entwicklungsstrategie</li> </ul>
<i>Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Projekte mehrheitlich durch die Initiative regionaler Institutionen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligte jeweils an der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Projektes</li> <li>• Anteil der regionalen Institutionen</li> </ul>
<i>Angemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Umfang der finanziellen, materiellen und personellen Beteiligung</li> </ul>
<i>Sichere Projektfinanzierung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung des Finanzierungsbedarfs und der Finanzierungsquellen, aufgeteilt nach Jahren</li> </ul>
<i>Kooperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl und Benennung der Kooperationspartner außerhalb des Projektes</li> <li>• Anzahl und Benennung der Projekte, zu denen Netzwerke bzw. Wechselwirkungen bestehen</li> </ul>
<i>Verträglichkeit mit bestehenden Projekten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte und ihrer Wirkung auf andere Projekte</li> </ul>
<i>Evaluierung und Transparenz der Projektfortschritte</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angaben zum Projektstand (bisheriger Zeitplan und dessen Einhaltung, bisher umgesetzte Maßnahmen, künftiger Zeitplan)</li> <li>• Anzahl und Termine der Evaluierungen</li> <li>• Anzahl und Termine der Berichterstattung gegenüber Regionalmanagement und LAG</li> </ul>
<i>Multiplikatorwirkung und Synergieeffekte</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art der Projektbestandteile mit Multiplikatorwirkung</li> <li>• Art der Multiplikatorwirkung</li> <li>• Art der Synergieeffekte</li> </ul>
<i>Förderung der Kommunikation, der Information und der Handlungsfähigkeit von einheimischer Bevölkerung, Touristen und Unternehmen hinsichtlich nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensformen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl bzw. Umfang öffentlichkeitswirksamer Projektbestandteile mit Beitrag zur Stärkung nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensformen</li> <li>• Vermittelte thematische Schwerpunkte nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensformen</li> </ul>
<i>Innovativer Charakter von Projekten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl/Umfang innovativer Projektbestandteile</li> </ul>

Projektkriterien gem. Bewertungssystem der LAG (REK 2001), aktualisiert	Erfolgsindikatoren
<b>Ökologische Projektkriterien</b>	
<i>Schutz und Erhalt von Arten und Biotopen und deren Verbund</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der Auswirkungen auf den Schutz und Erhalt von Arten, Biotopen und Biotopverbünden</li> <li>• Art und Anzahl der geschützten und erhaltenen Arten, Biotope und Biotopverbünde</li> </ul>
<i>Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und funktionsfähigen Kulturlandschaft</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der Auswirkungen auf den Erhalt und die Entwicklung der vielfältigen und funktionsfähigen Kulturlandschaft</li> <li>• Art und Anzahl der erhaltenen Kultur- oder Naturdenkmäler</li> <li>• Art und Anzahl der erhaltenen und verbesserten Flächen</li> <li>• Beitrag der Flurbereinigung zum Erhalt und zur Entwicklung der vielfältigen und funktionsfähigen Kulturlandschaft</li> </ul>
<i>Förderung des Umweltbewusstseins</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl bzw. Umfang der Projektbestandteile zur Förderung des Umweltbewusstseins</li> </ul>
<i>Verringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung geeigneter und projektbezogener Parameter zur Messung der Umweltleistungen</li> <li>• Art und Anzahl der Umweltleistungen anhand der Parameter</li> </ul>
<i>Förderung regionaler Stoff- und Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung geeigneter und projektbezogener Parameter zur Messung regionaler Stoff- und Energiekreisläufe</li> <li>• Art und Anzahl der Umweltleistungen anhand der Parameter</li> <li>• Ausmaß der Einsparung konventioneller Energien gemessen am CO<sub>2</sub>-Ausstoß</li> </ul>

<b>Projektkriterien gem. Bewertungssystem der LAG (REK 2001), aktualisiert</b>	<b>Erfolgsindikatoren</b>
<b>Ökonomische Projektkriterien</b>	
<i>Wirtschaftliche Tragfähigkeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung und Ausmaß der Eigenwirtschaftlichkeit</li> <li>Wirtschaftliche Tragfähigkeit nach Beendigung des Förderzeitraums</li> </ul>
<i>Verbesserung der allgemeinen Einkommenssituation in der Region</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Darstellung der Auswirkungen auf die Einkommenssituation in der Region</li> <li>Art und Anzahl der geschaffenen Möglichkeiten zur Einkommensdiversifizierung</li> <li>Art und Anzahl der geschaffenen Möglichkeiten zur betrieblichen Diversifizierung</li> </ul>
<i>Förderung der regionalen Wertschöpfung, regionalen Wirtschaftsketten und -kreisläufe</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Benennung geeigneter und projekt- bzw. themenbezogener Parameter zur Messung der regionalen Wertschöpfung</li> <li>Darstellung des erzielten Wertschöpfungszuwachses anhand der Parameter</li> <li>Art und Anzahl verbesserter Wertschöpfungsketten</li> <li>Beteiligte der Wertschöpfungsketten</li> </ul>
<i>Förderung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der geförderten regionalen Qualitätsprodukte</li> <li>Darstellung des Beitrages zur Förderung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung</li> </ul>
<b>Sozio - kulturelle Projektkriterien</b>	
<i>Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der geschaffenen selbständigen und nicht selbständigen Arbeitsplätze</li> <li>Art und Anzahl von Qualifizierungsmaßnahmen</li> </ul>
<i>Erhalt und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft und regionalen Vielfalt unter Berücksichtigung traditionellen Bewirtschaftungsweisen und -formen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der Projektbestandteile zur Förderung bzw. Reaktivierung traditioneller Bewirtschaftungsweisen und -formen</li> </ul>
<i>Erhalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ortstypischer baulicher Eigenarten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl investiver Maßnahmen zur Dorfentwicklung</li> <li>Art und Anzahl nicht investiver Maßnahmen zur Dorfentwicklung</li> <li>Anzahl und Benennung der an der Dorferneuerung teilnehmenden Ortschaften</li> </ul>
<i>Erhalt/Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum durch Sicherung/Schaffung von Grundversorgungsstrukturen (z.B. Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Gesundheitspflege, Kinderbetreuung, Bildung, Mobilität) und Sicherung/Schaffung soziokultureller Angebote</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der erhaltenen bzw. neu geschaffenen Infrastruktureinrichtungen zur Daseinsvorsorge</li> <li>Art und Anzahl der erhaltenen bzw. neu geschaffenen soziokulturellen Angebote</li> </ul>
<i>Stärkung der Position von Kindern, Jugendlichen und Frauen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der Projektbestandteile zur Stärkung der Position von Kindern, Jugendlichen und Frauen</li> </ul>
<i>Stärkung des Bewußtseins für eine Regionalidentität</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der Projektbestandteile zur Stärkung des Bewusstseins für eine Regionalidentität</li> </ul>

## Anhang 11 Fragenkatalog zur Prozessbewertung und Prozesssteuerung

vorbehaltlich der Anpassung des Katalogs durch die LAG im Laufe des Prozesses

### 1. Bewertungsebene: Bewertung der eingeschlagenen Entwicklungsstrategie

- Hat die Entwicklungsstrategie gemäß dem REK ihre volle Gültigkeit oder muss angepasst werden?
- Wie fügt sich die Entwicklungsstrategie aktuell und künftig in übergeordnete Planungen ein?
- Wird die Entwicklungsstrategie in der beabsichtigten Breite der Handlungsansätze verfolgt?
- Wie werden die Handlungsfelder bzw. Maßnahmen im einzelnen ausgestaltet?
- Lassen sich die ausgewählten Projekte den Handlungsfeldern zuordnen?
- Wie wird die Möglichkeit einer ständigen Bürgerbeteiligung gewährleistet?

### 2. Bewertungsebene: Bewertung der Projektebene

- Welchen Beitrag leisten die Projekte zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder?
- Projektbewertung anhand der Evaluierungsmatrix
- Ist die Projektauswahl anhand des Bewertungsbogens transparent und nachvollziehbar?
- Ist die Projektevaluierung anhand der Evaluierungsmatrix zweckdienlich?
- Leisten die Projekte einen Beitrag zur Verbesserung der regionalen Situation (SWOT-Analyse)?
- Wie läuft das Management der Einzelprojekte durch die Projektverantwortlichen?
- Wie läuft die Projektbegleitung?
- Wie läuft das Konfliktmanagement?

### 3. Bewertungsebene: Selbstbewertung der LAG und des Regionalmanagements

- Welche Mechanismen der Zusammenarbeit zwischen LAG und Regionalmanagement gibt es?
- Wie ist die Zusammenarbeit in der LAG organisiert?
- Wie wird die Motivation und Weiterbildung der LAG-Mitglieder gewährleistet?
- Wie werden weitere Akteure zur Mitarbeit in der LAG gewonnen?
- Wie läuft die Zusammenarbeit im Team des Regionalmanagements?
- Wie laufen Entscheidungs- und Beteiligungsprozesse?
- Wie ist das Regionalmanagement organisiert (Initiierung, Beratung, Koordination, Abwicklung, Berichterstattung)?
  - Ist das Regionalmanagement flexibel und für neue Ideen offen?
  - Nutzt das Regionalmanagement ausreichend die Potenziale der regionalen Ressourcen?
  - Werden sektorale Ansätze miteinander zu verbunden, um sie besser zu nutzen?